Nr. 342 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 11. Dezember 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw. hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Beginn der Berliner Stillhalteverhandlungen

Zugriff auf deutschen Ausfuhr-Erlös

Kontrolle bei der Reichsbank

Einheitsfront der Gläubiger — Provisorium bis zur Klärung der Reparationsfrage — Deutschland verlangt vor allem Zinssenkung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 10. Dezember. Am Freitag beginnt in der Reichsbank die Stillhaltekonferenz, die die Aufgabe hat, die deutschen kurzfristigen Auslandsschulden neu zu regeln, deren Verbleiben in Deutschland durch das jetzt gültige Abkommen zunächst bis Ende Februar gesichert ist.

Den Verhandlungen ist eine Vorkonferenz in Paris vorausgegangen, an der die bedeutendsten Auslandsbankiers teilgenommen haben. Es hat sich auf diese Weise **eine Art Einheitsfront der Gläubiger gebildet. Dadurch werden die Verhandlungen für Deutschland nicht gerade erleichtert. Es handelt sich um sechs Milliarden ausländischer Kredite, die von ausländischen Banken zur Verfügung gestellt** waren und die unter das sogenannte Stillhalteabkommen fallen. Weiterhin kommen aber auch **die vier Milliarden ausländischer Kredite in Betracht, die von ausländischen Industriebetrieben und kommerziellen Stellen** nach Deutschland gegeben worden sind, und die bis jetzt nicht vom Stillhalteabkommen erfaßt sind. Ihre Rückzahlung wird nur durch die scharfe **Devisengesetzgebung** hinausgeschoben, die eine zu starke Ausfuhr fremder Zahlungsmittel aus Deutschland verhindert. Beide Kreditarten müssen in den jetzigen Besprechungen behandelt werden.

Die Ansprüche des Auslandes auf Rückzahlung aus Deutschland sind zunächst sehr weit gegangen. In London war die Rede davon, daß man **vierteljährlich 15 Prozent der durch die Stillhaltung in Deutschland zurückgehaltenen Kredite zurückverlangen sollte. Diese Forderung wäre ganz undurchführbar, weil sie einen vierteljährlichen Devisenabfluß von einer Milliarde Mark** bedeutet hätte. Inzwischen haben auch die Gläubiger diese Forderung als unmöglich fallen gelassen. Dagegen scheint auf der Pariser Konferenz der Plan an Bedeutung gewonnen zu haben, daß

von dem Ueberschuß der deutschen Ausfuhr ein bestimmter Prozentsatz für Auslandsgläubiger reserviert bleibt.

Das würde zu verschieden hohen Rückzahlungsquoten führen, je nach dem Umfang des deutschen Außenhandels. Die Pariser Vorkonferenz hat auch den Plan einer Kontrolle bei der Reichsbank gefaßt, durch die das deutsche Kreditwesen beobachtet und reguliert werden kann. Vom deutschen Standpunkt aus muß verhindert werden, daß zu große Mengen ausländischer Zahlungsmittel abfließen und dadurch der Devisenbestand der Reichsbank weiter geschwächt wird. Nach deutscher Auffassung wird eine **Rückzahlung der Kredite nur dann möglich sein, wenn die Zinsen, die jetzt sieben bis acht Prozent im Durchschnitt betragen, gesenkt werden. Man wird sich auch auf bestimmte Rückzahlungssummen solange nicht festlegen können, wie nicht die Reparationsverhandlungen zu einem Abschluß geführt haben. Die Gläubiger wollen offenbar zunächst nur auf ein kurzfristiges Provisorium hinarbeiten, und es erscheint zweifelhaft, ob man schon zu einer vollen Konsolidierung der kurzfristigen Kredite auf dieser Konferenz kommen wird.**

Der Präsident der Chase National Bank in New York, Wiggin, ist in Berlin eingetroffen.

Frankreich verlangt Kriegsschuldensenkung

Als Voraussetzung eines Reparationsnachlasses

(Eigene Drahtmeldung)

London, 10. Dezember. Wie Reuter aus Washington meldet, hat die französische Regierung der amerikanischen Regierung formell mitgeteilt, daß eine Revision der Reparationsverpflichtungen von einer entsprechenden Herabsetzung der Kriegsschulden begleitet sein müsse.

Kein Mensch glaubt mehr an Reichstagseinberufung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 10. Dezember. Der Aeltestenrat des Reichstages tritt am Dienstag zusammen, um über die Einberufungsanträge abzustimmen. Außer den Kommunisten haben jetzt auch die Deutschnationalen einen entsprechenden Antrag gestellt. In allen politischen Kreisen wird nicht mehr damit gerechnet, daß eine Annahme der Anträge in Frage kommen könnte. Infolgedessen erregt eine Meldung des „Vorwärts", wonach der Reichspräsident dem Reichskanzler für den Fall der Einberufung des Reichstages die Ermächtigung zur Reichstagsauflösung in Aussicht gestellt haben soll, auch kein sonderliches Interesse mehr. Diese Nachricht dürfte zu dem Theaterdonner gehören, mit dem die Sozialdemokraten wieder von sich reden machen. Der Vorstand der Fraktion hat eine Sitzung zur Vorbereitung der am Montag stattfindenden entscheidenden Fraktionssitzung abgehalten. In dieser Vorstandssitzung sollen die Gewerkschaften auf eine Reihe von Einzelheiten in der Notverordnung hingewiesen haben, die die Zustimmung zur Notverordnung erschweren sollen. U. a. ist errechnet worden, daß die

Gehaltssenkung bei den Angestellten

höher sei als nach den ersten Angaben zu erwarten war. Sie beträgt nach der Errechnung der Gewerkschaften bis zu 15 Prozent. Daher, so heißt es, sei im Augenblick die Stimmung auf gewerkschaftlicher Seite kritischer als zunächst angenommen war. Hinzu kommen Bedenken, die sich aus einer Anzahl von Unstimmigkeiten der Notverordnung ergeben, wie z. B. daraus, daß am 10. Januar 1927, dem in der Notverordnung vorgesehenen Stichtag für die Bemessung der Löhne, **kein Lohnabkommen für gelernte Metallarbeiter bestand, und die damals tatsächlich gezahlten Löhne zum Teil nicht unerheblich über dem jetzt in Geltung befindlichen Tariflohn lagen.** Der Fraktionsvorstand kann keine Entscheidung fällen, sondern diese bleibt der Reichstagsfraktion vorbehalten. Inzwischen werden voraussichtlich Zwischenverhandlungen zur Klärung der strittigen Punkte erfolgen, sowohl innerhalb der Gewerkschaften als auch mit der Reichsregierung, namentlich mit dem Reichsarbeitsministerium. Es heißt aber auch, daß in der heutigen Vorstandssitzung **die politischen Gründe gegen die Einberufung des Reichstages eindringlich geltend gemacht worden sind.**

Die Fraktion der

Wirtschaftspartei

ist zusammengetreten, und hat bis zum Abend beraten. Eine Entscheidung über ihre Stellung zur Einberufung des Reichstages ist zur Stunde noch nicht gefallen, doch glaubt man damit rechnen zu können, daß die **Wirtschaftspartei nicht für die Einberufung des Reichstages** stimmen wird. Dagegen dürfte die Deutsche Volkspartei, die morgen nachmittag zusammentritt, aller Voraussicht nach bei ihrer Haltung verbleiben, d. h. den Einberufungsanträgen zustimmen.

Die Notverordnung vor dem Baseler Ausschuß

Starker Eindruck des Berichtes von Graf Schwerin

(Telegraphische Meldung)

Basel, 10. Dezember. Der Beratende Sonderausschuß ist zur Erörterung des deutschen Reichshaushaltes übergegangen. Als Sachverständiger für diese Fragen nahm der Direktor der Etatabteilung des Reichsfinanzministeriums, **Graf Schwerin von Krosigk** an den Beratungen teil. Er gab ein umfassendes Bild über die Entwickelung des Etats und äußerte sich auch sehr eingehend über die künftige Gestaltung des Reichsetats unter Zugrundelegung der neuen Notverordnung. Graf Schwerin begann mit der Erklärung, daß **das ganze deutsche Volk**

unter dem tiefen Eindruck der Notverordnung

stehe. Die deutsche Regierung habe **durch diese außergewöhnlich scharfen Maßnahmen insbesondere die Stabilität der Währung aufrecht erhalten wollen.** Die Einnahmen seien im Laufe der letzten Jahre erheblich zurückgegangen. Die Aufwendungen für die Arbeitslosigkeit seien erheblich gestiegen. **In Deutschland seien gegenwärtig mehr als fünf Millionen Menschen arbeitslos. Von diesen würden nur noch 30 Prozent durch die Arbeitslosenversicherung unterstützt. Die übrigen 70 Prozent fielen der Krisenfürsorge und der Wohlfahrtspflege der Gemeinden zur Last.** Die Unterstützungen für die Arbeitslosen reichten an die äußerste Grenze des Existenzminimums heran. Selbst ein unerhebliches Defizit habe für Deutschland

schwerere Folgen als für andere Länder.

Es sei zu bedenken, daß zur Zeit ein Defizit des Budgets auch gleichzeitig ein Defizit in der Reichskasse bedeute. Aus diesem Grunde war die Regierung gezwungen, die neue Notverordnung zu veröffentlichen. Graf Schwerin ging weiter auf **die Wirkungen der Krise, auf die Etats der Länder und Gemeinden ein** und gab auch hierzu ausführliches Zahlenmaterial. Man könne jetzt **weder die Ausgaben senken noch Steuern erhöhen, die schon an sich viel zu hoch seien. Die Steuereingänge zeigten weiter die Tendenz zu fallen.** Das Schicksal des kommenden Budgets hänge von der allgemeinen wirtschaftlichen Entwickelung und von den Wirkungen der Notverordnung ab.

Von verschiedenen ausländischen Mitgliedern des Beratenden Sonderausschusses wurde nach Schluß der heutigen Sitzung spontan erklärt, daß die Erklärungen durch ihre Klarheit und ihre nüchterne, jeder Beschönigung und Phrase entbehrende Vortragsweise einen ganz **vortrefflichen Eindruck und eine tiefe Wirkung** ausgelöst hätten. Unter diesem Eindruck schlug der Präsident des Ausschusses, Professor Beneduce, den Mitgliedern vor, die Sitzung zu unterbrechen und die Aussprache auf Freitag zu vertagen. Die deutsche Delegation wird dem Ausschuß ein Memorandum überreichen, das Ergänzungen zum Bericht des Grafen Schwerin-Krosigk enthält und weiteres Zahlenmaterial bringt.

Preußen plant eine Schlachtsteuer

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Dezember. Die Preußische Regierung plant die Einführung einer Schlachtsteuer nach süddeutschem Muster. Gegen die Einführung dieser Steuer erhebt das Fleischergewerbe Einspruch.

Die deutschnationale Fraktion hat im Preußischen Landtag einen Mißtrauensantrag gegen den neuen preußischen Finanzminister Klepper eingebracht. Der Antrag wird u. a. der bisherigen Tätigkeit Kleppers in der Preußenkasse begründet.

*

In München starb nach längerem schweren Leiden der bekannte Schriftsteller **Georg Freiherr von Ompteda** im 69. Lebensjahre.

*

Der Völkerbundsrat hat in seiner Schlußsitzung den **Resolutionsentwurf zum chinesisch-japanischen Streitfall einstimmig angenommen.**

---

1 £ = 13.86 RM.
Vortag: 13,76.

Minister Dietrich vor dem Haushaltsausschuß

Das 2½=Milliarden=Loch im Reichsetat vorläufig gestopft

„Wenn sich die Wirtschaftslage nicht verschlechtert ...“ — Reichshaushalt auf dem Stand von 1913 — Rückgang des Steuer- und Zollaufkommens — Reform der Industrieumlage — Kapitalflüchtlinge bekannt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Dezember. Der Haushaltsausschuß des Reichstages trat unter außerordentlich starker Beteiligung der Parteien zusammen, um die Ausführungen des Reichsfinanzministers Dietrich über die Finanzlage und die neue Notverordnung entgegen zu nehmen. Die Sitzung hatte wegen des starken Andranges Aehnlichkeit mit einer Vollsitzung des Reichstages.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich wies zunächst darauf hin, daß der parlamentarische im März verabschiedete Etat für 1931 **um 1,4 Milliarden auf 9,3 Milliarden gesenkt worden sei. Gegenüber der Gesamtausgabe für 1930 liege sogar eine Senkung um 2,6 Milliarden vor.** Die Grenze von 10 Milliarden, über die seit 1927 der Etat ständig hinausgegangen war, sei nunmehr also wieder stark unterschritten. Die Vorgänge im deutschen Bankwesen hätten zu einer Störung auch der öffentlichen Finanzen geführt. Das Reich habe im öffentlichen Interesse mit seinen Mitteln einspringen müssen, es habe auch gelitten unter dem Steuerausfall, **der im Juli 1931 etwa 200 Millionen erreichte. Dadurch seien die rigorosesten Maßnahmen der Finanzverwaltung erforderlich geworden, die jetzt** zum Teil wieder aufgehoben seien. In dem von der Regierung berichtigten Etat sei **das Aufkommen aus Zöllen und Steuern um 1,714 Milliarden niedriger geschätzt worden.** „Für Krisenfürsorge, Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge und die Knappschaft mußten **764 Millionen mehr ausgegeben werden.** Diese

rund 2½ Milliarden

wurden durch Reparationserleichterung in Höhe von 784 Millionen, durch Rückgang der Steuerüberweisungen an die Länder und der Rest durch Ausgabestreichungen gedeckt. **Die Hoffnung, daß die deutschen Finanzen durch die Nichtzahlung der Reparationen saniert werden könnten, habe sich nicht erfüllt, weil die durch die furchtbare Wirtschaftsnot verursachten Steuerausfälle weit höher waren als die Ersparnis. Die Zolleinnahmen hängen heute nicht mehr ab von der Entwicklung der deutschen Wirtschaft allein, sondern von der Entwicklung der Währung und Wirtschaftsverhältnisse des Auslandes.**

Nach dem heutigen Stand der Dinge muß damit gerechnet werden, daß die

Steuer- und Zolleinnahmen um weitere 200 Millionen Mark sinken.

Es steht ferner fest, daß es nicht möglich ist, die **nach dem Etat für den Verkauf vorgesehenen 150 Millionen Mark Reichsbahnvorzugsaktien unterzubringen; dazu treten etwa 50 Millionen Mark Etatsüberschreitungen für Winterhilfe und ähnliche Dinge, sodaß**

ein erneutes Loch von etwa 400 bis 450 Millionen Mark

eingetreten ist. Ein Teil dieses Fehlbetrages wird aus dem Münzgewinn mit 170 Millionen gedeckt, 50 Millionen Mark durch neue Gehaltskürzung und 120 Millionen Mark durch erhöhte Umsatzsteuer für die Monate Januar und Februar. Weitere 50 Millionen Mark werden aus der Vorverlegung der Einkommensteuervorauszahlungen um einen Monat gewonnen.

Durch die Not-Maßnahmen wird es möglich sein, durchzukommen, vorausgesetzt, daß die Entwicklung der Wirtschaft sich im Winter nicht noch mehr als bisher verschlechtert. Die Zahl der Empfänger der allgemeinen Arbeitslosenversicherung übersteigt zur Zeit nur unwesentlich die Schätzung, dagegen ist die Zahl der Bezieher der Krisenunterstützung überraschenderweise um 200 000 hinter der errechneten Ziffer zurückgeblieben.“

Der Minister wies dann zahlenmäßig nach, daß seit 1928 sich der Behördenaufwand des Reiches einschließlich der Gehälter und Pensionen ohne die Wehrmacht um fast ein Drittel verringert habe, nämlich von 940 auf 680 um 260 Millionen.

„Ein Vergleich mit den Aufwendungen des Jahres 1913 zeigt, daß die Beschuldigung unzutreffend ist, daß das Reich heute verschwenderischer wirtschafte als früher. Rechnet man die Ausgaben ab, die auf die Kriegsfolgen, den durch den Krieg erhöhten Schuldendienst, die Erwerbslosenfürsorge und die Steuerüberweisung an die Länder fallen — Ausgaben, die erst nach dem Kriege dem Reich erwachsen sind — **so haben wir jetzt eine Reichsausgabe von etwa 2½ Milliarden, während sie 1913 2,4 Milliarden betragen hat.** Dabei darf nicht übersehen werden, daß die Aufwendungen für soziale Zwecke jetzt 440 Millionen höher liegen als 1913, und daß wir eine eigene Finanzverwaltung, Versorgungsverwaltung, Verkehrsverwaltung haben. Diese Neuausgaben gleichen sich mit Minderausgaben, die gegenüber 1913 entstanden sind, aus.

Im eigentlichen Reichsaufwand stehen wir genau wieder da, wo wir 1913 standen, wenn man Mark gleich Mark setzt.

Damit ist festgestellt, daß alle Vorwürfe, das Reich treibe eine unverantwortliche Wirtschaft, völlig ausgeräumt sind. Weitere Ersparnisse könnten vielleicht beim Apparat der Steuerverwaltung gemacht werden, nicht aber bei der Zollverwaltung, die sich gegenwärtig **geradezu im**

Kriegszustand gegen das überhandnehmende Schmugglerunwesen

befindet.

Schlimmer als mit den Reichsfinanzen steht es mit den Finanzen der Länder und Gemeinden. Mit den Finanzministern der Länder bin ich einig, daß auch die Länderetats ausgeglichen werden müssen. Die dazu notwendigen Maßnahmen sind bei den Ländern in Vorbereitung. Auch die Länder haben bereits starke Sparmaßnahmen ergriffen. Die Lage der Gemeinden ist vor allem durch die hohe Belastung mit den Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen sehr schwierig geworden. 230 Millionen stellt das Reich dazu zur Verfügung. **Wir hatten den Gemeinden die Erhöhung oder Neueinführung von Realsteuern gesperrt. Wir werden davon jetzt Ausnahmen machen.** Es handelt sich dabei um Gemeinden, die bisher keine oder nur geringe Realsteuern hatten, weil sie sie früher nicht brauchten. Diesen Gemeinden soll jetzt Realsteuererhebung bis zum Durchschnittssatz des betreffenden Landes gestattet werden.

Mit der Arbeitslosenversicherung werden wir durchkommen.

Bei der Krankenversicherung wird es keine großen Sorgen geben. Die Invalidenversicherung bereitet uns Sorge, weil die Flüssigmachung der Reserven schwierig ist. Aehnlich liegt es bei der Unfallversicherung.“

Zu einzelnen Steuern erklärte der Minister:

„Im Zusammenhang mit der Verschlechterung der Wirtschaftslage ist das Aufkommen aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer sehr zurückgegangen. Seit 1928 ist das Aufkommen aus der Einkommensteuer um mehr als ein Drittel zurückgegangen. Wir haben durch Krisensteuer und andere Maßnahmen einen Ausgleich versucht. Die Bürgersteuer wird erhebliche Beträge ausmachen, sodaß eigentlich die Gemeinden damit auskommen müßten. Die Körperschaftssteuer wird angesichts der Entwickelung der Wirtschaft ganz wesentliche Mindererträge bringen. Bei den indirekten Steuern sind wesentliche Erhöhungen vorgenommen worden. Bei der Zigarette war es zu einer Ueberbesteuerung gekommen, die nicht aufrechterhalten werden konnte. Nach der letzten starken Erhöhung der Biersteuer hat sich gezeigt, daß Mindereinnahmen die Folge waren, wobei allerdings auch die verschlechterte Wirtschaftslage als Ursache des Konsumrückganges berücksichtigt werden muß.

Die Beamtenbesoldung

ist durch die verschiedenen Notverordnungen um über 20 Prozent gekürzt worden. In den unteren Besoldungsgruppen hat der Beamte im Vergleich zu 1913 nur noch den Kinderzuschlag mehr als früher trotz der wesentlich teurer gewordenen Lebenshaltung. Bei den mittleren Besoldungsgruppen ist das Durchschnittseinkommen gegen 1913 auf 96 Prozent und bei den höheren Besoldungsgruppen auf 88 Prozent gesunken. Wir haben uns zu diesen harten Maßnahmen aus der Zwangslage heraus entschließen müssen, um der Gefahr zu begegnen, daß hier oder dort die Gehälter überhaupt nicht gezahlt werden könnten.

Seit November v. J. haben wir nicht einen Pfennig mehr im Ausland oder Inland geborgt.

Wir haben uns trotzdem durchgeschlagen und konnten sogar bedrängten Ländern zu Hilfe kommen. Die Ueberbrückung des 1. Januars ist gesichert. Wir werden unseren Zinsverpflichtungen restlos nachkommen können. **Es wird alles darauf ankommen, die Zahlungsfähigkeit des Reiches aufrecht zu erhalten,** damit das Kreditgebäude der Welt wieder aufgerichtet werden kann. Die Voraussetzung dazu ist ein geordneter Haushalt. Es wird möglich sein, wenn auch mit Sorgen und Wehen, die Reichsfinanzen durchzuhalten.“ — Der Minister gab dann zum Schluß Auskunft über die Stützungsaktionen des Reiches bei den vom Zusammenbruch bedrohten Banken.

Zu den Maßnahmen gegen die

Kapitalflucht

erklärte er:

„Dem Ministerium sind die Personen bekannt, die große Vermögen besitzen und ihren Wohnsitz ins Ausland verlegt haben, die sich aber nicht scheuen, in Deutschland herumzulaufen und sich mit ihrer „Schlauheit“ brüsten. Wir sind entschlossen, diese Personen, wenn sie nach Deutschland kommen und nicht das in der Notverordnung als Fluchtsteuer festgelegte Viertel ihres Vermögens zahlen, rücksichtslos verhaften zu lassen. Die meisten werden es wohl vorziehen, mit Rücksicht auf ihre Wirtschaftsinteressen im Inland wieder mit ihrem Kapital ins Vaterland zurückzukommen. Wer das nicht will, der soll Deutschland endgültig den Rücken kehren und sich nicht mehr bei uns blicken lassen“.

Abg. Dr. Hilferding (Soz.) begründete einen Antrag, der nähere Auskunft über das Ergebnis der Steueramnestie und über die Absichten der Regierung in der Bankenkontrolle verlangt.

Minister Dietrich erwiderte, die Steueramnestie habe nach anfänglichen Schwierigkeiten einen sehr ansehnlichen finanziellen Erfolg für den Steuerfiskus gebracht. Die Tätigkeit des Bankenkommissars habe zunächst zu einem positiven Ergebnis in der Zinsenfrage geführt.

Abg. Dr. Cremer (DVP.) vertrat in der Begründung eines Antrages die Ansicht, daß die Erhebung der Industrieumlage, deren Erträgnisse der Osthilfe zugute kämen, nichts anderes bedeute, als die Bevorzugung der Gläubiger der Landwirtschaft im Osten zu Lasten der Gläubiger der Industrie. Wenn man also auch durchaus die Osthilfe gutheiße, so sei doch nicht zu billigen, daß durch die Konstruktion der Industrieumlange Unternehmungen zugunsten der Landwirtschaft derartige Opfer bringen sollen, daß sie in manchen Fällen dem Ruin nahegebracht werden. Ein Abbau der Industrieumlage sei also jetzt vonnöten.

Im gleichen Sinne sprach Abg. Stolper (StP.).

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich erwiderte, daß er angesichts der neuen Sachlage **den vorgebrachten Gründen sich nicht verschließen könne** und bereit sei, mit dem Minister Schlange-Schöningen über die Umgestaltung der Industrieaufbringungsumlage zu verhandeln.

*

In der Uebersicht über die Einsparungen beim Reichshaushaltsplan ist besonders bemerkenswert, daß als einziges Ministerium das Reichswehrministerium keine Einsparungen vorgenommen hat. Ein Zeichen, daß dieser Etat schon so eng aufgesetzt worden ist, daß weitere Abstriche unmöglich waren. Auffällig sind die sehr starken Einsparungen bei den kulturellen Ausgaben, und zwar sind bei den Etattiteln zur Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Zwecke 140 000 Mark gestrichen worden. Der Betrag für die Deutsche Kommission für geistige Zusammenarbeit ist um 10 000 Mark vermindert. Es sind weiter gestrichen für Theaterkultur 50 000, für die Deutsche Forschungsgemeinschaft 650 000, für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft 150 000 Mark. Leider sind auch die Erziehungsbeihilfen, die mit 900 000 Mark angesetzt waren, um 200 000 Mark gekürzt worden. Bei den Ausgaben für Turnen und Sport sind 100 000 Mark gespart, zur Bekämpfung menschlicher Krankheiten ebenfalls 100 000 Mark und zur Bekämpfung des Alkoholismus 200 000 Mark. Im Haushalt des Reichsarbeitsministeriums sind bei der werteschaffenden Arbeitslosenfürsorge 5 Millionen gestrichen und eine Million der Mittel, die für die Flüchtlingssiedlung angesetzt waren, weggefallen. Starke Einsparungen sind auch beim Reichsernährungsministerium vorgenommen. Der Fonds in Höhe von 1,5 Millionen, der zur Verbilligung des Zinssatzes von Darlehn zur Förderung der Milchwirtschaft dienen sollte, ist um eine Million verkürzt. Der Teilbetrag für landwirtschaftliche Betriebsumstellung und Absatzförderung, der auf 10 Millionen angesetzt war, ist um 8,9 Millionen gekürzt worden. Der Fonds zur Stützung der Schlachtviehmärkte von 4 Millionen ist um 3 Millionen verringert worden. Die stärksten Kürzungen sind alsdann vorgenommen im Haushalt für Versorgung und Ruhegehälter. Bei der Versorgung der ehemaligen Wehrmacht sind die Renten um 51, die Hinterbliebenenrenten um 41 Millionen gekürzt worden. Die Gesamtkürzung beläuft sich in diesem Titel auf mehr als 123 Millionen. Mehrausgaben weist die Uebersicht bei der Knappschaft auf. Hier mußten zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit 47 Millionen gezahlt werden. Weiterhin waren 485 Millionen Mark für die Krisenfürsorge nötig.

Beamten-Aufruf

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 10. Dezember. Der Geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes trat nach Erscheinen der Notverordnung zu einer **Sitzung zusammen. Einstimmig** beschloß er, sich **mit einem Aufruf an alle Beamten** zu wenden, der u. a. sagt:

„Immer deutlicher tritt in Erscheinung, daß die **letzte** Ursache der katastrophalen Entwicklung in **der** Zerstörung des weltwirtschaftlichen Gleichgewichts liegt, die **wiederum** in den der wirtschaftlichen Vernunft widersprechenden Tributlasten Deutschlands begründet ist.

Immer wieder ist von uns auf das Verderbliche und Verhängnisvolle der Zerrüttung der Massenkaufkraft hingewiesen worden. Jetzt endlich, in dieser Notverordnung, bekennt sich die Reichsregierung zu dem Grundsatz, daß eine weitere Zerrüttung der Kaufkraft unterbleiben muß. Ob dieses Ziel erreicht wird, muß die Zukunft erweisen. Gegenüber der Welt erheben auch wir unsere Stimme **für Befreiung von allen Tributlasten und für völlige Gleichberechtigung Deutschlands mit allen anderen Staaten.** Innerhalb Deutschlands verlangen wir die **wahre Gleichberechtigung aller Volksschichten, auch der Beamtenschaft und die Berücksichtigung ihrer berechtigten Interessen.** Im besonderen fordern wir grundsätzlich **Einheitlichkeit in der Besoldung und eine gesicherte, von einheitlichen Gesichtspunkten ausgehende Rechtsgrundlage für alle Beamten** in Reich, Ländern und Gemeinden. Wir erwarten, daß sich alle Beamten in dieser schicksalsschweren Zeit um ihre von der Gesamtheit anerkannten Führer scharen, damit wir geeint und entschlossen das Schicksal des deutschen Volkes und damit unser Schicksal zum Besseren wenden helfen.“

Die Befugnisse des Preiskommissars

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Dezember. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht die **Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung.** Es heißt u. a.:

„Der Reichskommissar kann **Vorschriften oder Anordnungen über Preise für lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs oder für lebenswichtige Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs** erlassen, insbesondere die den einzelnen Wirtschaftsstufen zufließenden Preisspannen und Zuschläge regeln. Er kann auf die freiwillige Senkung durch die Beteiligten hinwirken oder die Preise, Preisspannen oder Zuschläge durch entsprechende Vorschriften oder Anordnungen senken; er kann nach seinem Ermessen die Preise, Preisspannen oder Zuschläge unmittelbar herabsetzen oder andere hierauf abzielende Maßnahmen treffen.

Der Reichskommissar kann die Fortführung von Betrieben, durch die lebenswichtige Gegenstände oder lebenswichtige Leistungen des täglichen Bedarfs in den Verkehr gebracht werden, untersagen, wenn der Leiter des Betriebes den auf Grund dieser Verordnung erlassenen Vorschriften oder Anordnungen zuwiderhandelt oder wenn sonst Tatsachen die Annahme rechtfertigen, daß der Inhaber oder Leiter des Betriebs die für den Betrieb erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt. **Er kann die Schließung der Betriebs- und Geschäftsräume solcher Unternehmungen anordnen.** Gegen eine Untersagung der Fortführung eines Betriebes oder Schließung von Betriebs- und Geschäftsräumen kann der Betroffene binnen einer Ausschlußfrist von einer Woche **die Entscheidung des Reichswirtschaftsgerichtes anrufen.**

Weiter enthält die Verordnung die Ermächtigung für den Preiskommissar, die **Aushängung von Preisschildern für Läden, Schaukästen, für den Wochenmarkt, für Markthallen oder für den Straßenhandel vorzuschreiben.** Der Reichskommissar kann zur Begutachtung von Preisen, Preisspannen und Zuschlägen **Preisausschüsse aus den beteiligten Kreisen bilden** und ihre Befugnisse regeln.

Die obersten Landesbehörden weisen die Polizeibehörden an, die Durchführung der auf Grund des § 3 allgemein vorgeschriebenen Maßnahmen im Einzelfalle durch polizeiliche Verfügung anzuordnen und erforderlichenfalls durch die ihnen nach Landesrecht zustehenden Zwangsmittel durchzusetzen.

Männer um Mussolini. Von Fred C. Willis. Mit 8 Bildern führender Faschisten. 56 Seiten. Preis RM. —,80. Verlag Frz. Eher Nachf., München 1932. — Der Werdegang des nationalen Revolutionärs Mussolini und seiner Mitstreiter ist für den Deutschen von heute etwas, was er gar nicht genug studieren und in sich aufnehmen kann. Der Verfasser, vielen bekannt durch seine römischen Berichte in der nationalen Presse, hat den Aufstieg des italienischen Faschismus Jahr für Jahr aus nächster Nähe miterlebt: er hat aus ihm diese Lebensläufe herausgeschält, damit ihnen das neue Deutschland entnehme, was ihm frommt.

---

178 Prozent Umsatzsteigerung nur durch Anzeigen! Ueber die außerordentliche Zugkraft einer werbetechnisch geschickt aufgemachten Zeitungsanzeige berichtet das Novemberheft der Zeitschrift für das Anzeigenwesen „Die Anzeige“. Wir erfahren dort u. a., was ein Klischee, ein Galvano und ein Stereo ist. Schließlich bringt das Heft eine Preisaufgabe, wie der fortschrittliche Friseur am aussichtsreichsten durch wirksame Anzeigentexte neue Kunden zum Rasieren werben kann. Das interessante Heft ist mit Anregungen und Ideen für erfolgreiche Anzeigen gespickt und durch den Storch-Verlag (Reutlingen/Stuttgart) zum Preise von 1,50 zu beziehen.

Was ist das für ein Mensch!

8 **Von H. R. Berndorff unter Mitwirkung von Julius Turcyányi**

(Copyright 1931 by Verlag Dieck & Co., Stuttgart.)

Das Rätsel Silvester Matuschka

Vorsichtig, sich scheu umblickend, schleicht der Hausherr dann in seine Wohnung. Der Beamte weiß sogar zu berichten, daß die Frau Matuschka nichts von den Eskapaden ihres Mannes weiß — sie hat einen tiefen, festen Schlaf. Ein paar Hausbewohner haben schon einmal versucht, festzustellen, ob sie weiß, daß ihr Mann nachts immer das Haus verläßt. Sie haben das versucht durch Andeutungen, durch ein paar Fragen nach ihrem Schlaf. Es scheint sicher zu sein, die Frau schläft ungewöhnlich fest, die ganze Nacht.

Die Kriminalbeamten sehen sich an. Sie sagen nichts. Ein dritter Beamter erscheint.

Er berichtet, daß Matuschka in seiner Kirchengemeinde ein hochangesehener Mann ist, der in regelmäßigen Zwischenräumen zwar nicht hohe, aber doch ganz ansehnliche Beträge für die Zwecke der Kirche stiftet. Daß er regelmäßig den Gottesdienst zu besuchen pflegt, und daß er sich für das geistige Leben der Kirchengemeinde, mehr als das üblich ist, interessiert. Er hat auch Verkehr mit stark religiös gesinnten Männern. Er pflegt Vorträge über religiöse Probleme ständig zu hören. Er ist allen Menschen, die sich mit kirchlichen Dingen befassen, bekannt und von ihnen wohl gelitten.

Der vierte Beamte aber berichtet, daß er in den Gassen Wiens, in denen die Straßendirnen ihre Quartiere haben, in diesen dunklen, unsympathischen Gassen wohl bekannt ist. Als dieser Beamte einigen Dirnen das Bild Matuschkas zeigte, da erkannten sie den Mann sofort wieder und sagten übereinstimmend aus, daß er ihnen unter dem Namen „Silvi" seit langem bekannt ist. Immer mitten in der Nacht, zwischen 2 und 3 Uhr, ein wenig atemlos, als ob er gelaufen sei, erscheint Matuschka, und er gehört zu den Menschen, die es in den Quartieren dieser Frauen am tollsten treiben. Von der einen geht er zur anderen, zwischendurch säuft er in wüsten Mengen in den kleinen Kneipen, die diese Gassen noch mehr verunzieren. Aber wenn der Morgen dämmert und das Licht des Tages heranzieht, eilt Matuschka davon, eilt fort aus diesen Gassen.

Die Dirnen haben ihn in gutem Angedenken. Er knausert nicht mit Geld, er wirft die Geldscheine unter sie. Sie lieben ihn.

Der nächste Beamte kommt von einer Auskunftei, die über das finanzielle Gebaren der Kaufleute, über ihre Geschäfte mit Banken, Kreditgebern und mit sonstigen Interessenten Auskunft gibt. Matuschka rangiert in der Kartothek dieser Auskunftei unter den Kaufleuten, die sparsam und geschickt ihre finanziellen Maßnahmen treffen, die sehr solide sind und die sich in keine zweifelhaften Geschäfte einlassen.

Am Schluß heißt es dort: „Der angefragte Kaufmann ist ehrlich, anständig, steht in gutem Ruf und ist durchaus kreditwürdig."

Der letzte Beamte, der an diesem Tage seinen Bericht erstattet, hat Erkundigungen über Matuschka in einem Café am Margaretenplatz eingeholt. In diesem Kaffeehaus pflegte Matuschka, wenn er in Wien war, jeden Nachmittag einzukehren. Dort spielte er mit Bekannten Schach. Er war ein beliebter, aber gefürchteter Schachspieler. Seine Kombinationen waren immer verblüffend, aber mathematisch richtig, und er wurde im Schachspiel fast nie geschlagen. Von den Geschäftsfreunden, die dort auch zu verkehren pflegten, hat der Beamte erfahren, daß Matuschka eine seltsame Marotte hatte. Er war in der Lage, bei den wichtigsten und für ihn einträglichsten Geschäften plötzlich aufzuspringen, seinen Hut zu nehmen und seinen Mantel, ein Taxi anzurufen, von irgendeinem Bahnhof fortzufahren und seine Geschäfte im Stich zu lassen.

Erst nach Tagen, manchmal erst nach Wochen kam er zurück. Er verlor kein Wort über das Ziel und den Zweck seiner Reisen. Wie immer saß er dann im Café, machte gute Geschäfte und spielte seine Partie Schach.

„Eine Marotte", sagten seine Freunde, die Matuschka im übrigen für einen geschickten, ehrlichen und anständigen Kaufmann hielten.

*

Noch lange sitzen die Beamten an diesem Tage zusammen. Was ist das für ein Mensch, dessen Leben sich vor ihren Augen in zwiefacher Beleuchtung abspielt?

Einmal ist er ein Mann, der so lebt, wie sie alle leben, ein guter Bürger, ein anständiger Mensch, das andere Mal aber ist es ein Kerl, der sich im Dunkel bewegt.

Aber stimmt auch das, was die Detektive ermittelt haben? Jetzt werfen sich die Kriminalbeamten selbst auf die Ermittlungen und mit noch größerer Anstrengung. Noch sorgfältiger, mit einem ganz großen Aufgebot von Beamten überprüfen sie das, was die Detektive gemeldet haben.

Aber alles bestätigt sich, es ist so. Das Bild bleibt so, wie es nach den ersten Berichten der Detektive aufleuchtete. Matuschka ist ein Mann, der ein Doppelleben führt. Matuschka ist einmal der solide, anständige Bürger, ein anderes Mal ein unheimlicher, lasterhafter, seltsamer Geselle.

Kann das sein? Kann ein Mensch ein solches Doppelleben führen? Welche von den beiden Gestalten ist der wirkliche Matuschka? Der Mensch, der das Licht des Tages nicht zu scheuen braucht, oder der, der das Dunkel der Nacht um seine Laster und seine Begierden breitet?

Ein berühmter Psychiater wird von den Kriminalbeamten um seine Ansicht über diesen Fall befragt. Der Psychiater erwidert, daß es wohl möglich sei, daß sich die Seele eines Menschen derart spalte, wie das hier der Fall zu sein scheint. Es sind zwei Ich, die in derselben Gestalt wohnen. Aber welches Ich dominiert? Ob das gute Ich so viele Hemmungen in die Waagschale werfen kann, in der die bösen Taten des anderen Ich schlummern, das ist eine Frage, die der Psychiater zunächst nicht beantworten kann. So bleibt alles noch im Dunkeln und wird auch nicht klarer dadurch, daß der Psychiater erklärt, daß ein solcher Fall von Zweispaltung des eigenen Ich einmal vielleicht in hundert Jahren der Wissenschaft bekannt wurde. Im jetzigen Stand der Untersuchung aber kann Matuschka den Wissenschaftlern noch nicht überantwortet werden.

Die Kriminalbeamten beraten wieder, und sie kristallisieren das Ergebnis ihrer Untersuchungen, Nachforschungen und Erkenntnisse dahin, daß sie sagen:

Es steht fest, daß Matuschka ein Mann ist, der ein Doppelleben führte. Daran ist nicht zu zweifeln. Das ist aber noch nicht der geringste Beweis dafür, daß Matuschka an dem Attentat schuldig ist. Dafür gibt es vorläufig keinerlei Anhaltspunkte. Es ist aber sehr unwahrscheinlich, daß ein so komplizierter und kluger Mensch wie Matuschka, wenn er schuldig ist, ein Geständnis ablegen wird, es sei denn, daß die Kriminalbeamten ihm irgendeinen Umstand vorwerfen können, der für ihn außerordentlich belastend ist und den er nicht leugnen kann. Auf das Geständnis dieses Mannes kann man nicht rechnen. Infolgedessen bleibt den Beamten nichts anderes übrig, als so viele Verdachtsmomente gegen Matuschka zu sammeln, soviel Indizien und Beweisstücke gegen ihn zusammenzutragen, daß er unter der Last dieser Beweismittel entweder überführt wird oder sich zu einem Geständnis bequemt.

In dem Wiener Haus Matuschkas, in der Hofgasse 9, kehren die Detektive bei einer Haussuchung das unterste zu oberst. Verzweifelt und weinend steht die Frau Matuschkas herum. Sein Töchterchen sieht verständnislos dem Treiben der Männer zu, die da gleich scharenweise in das Haus eingefallen sind. Die Beamten finden bei dieser Haussuchung die Knickerbockers, die er erwiesenermaßen in Bia-Torbagy getragen hat, und dann finden sie einen Gepäckschein mit der Nummer 89, auf den irgend jemand etwas in der Gepäckablage des Budapester Ostbahnhofes deponierte.

Dann stellen die Beamten durch eingehendes Befragen der Frau Matuschka fest, daß ein Koffer, der sonst immer da war, fehlt. Ein Vulkanfiberkoffer.

Gleichzeitig fahren Beamte hinaus nach Tattendorf. Sie finden dort eine leerstehende Fabrik, in der fast nichts mehr an Maschinen und Fabrikutensilien vorhanden ist. Neben der Fabrik liegt ein kleines Haus, in dem früher die Beamten und leitenden Angestellten der Fabrik gewohnt haben. Etwas zurück liegt eine Villa, ein schönes, komfortables Haus, in dem der Fabrikbesitzer selbst gewohnt hat, bevor er seine Fabrik an Matuschka verkaufte.

Die Tritte der Beamten hallen wider in diesem Haus, denn auch diese Villa ist leer und ausgeräumt. Sie gehen von Zimmer zu Zimmer. Nirgendwo ist ein Möbelstück, nirgendwo ein Teppich. Kein Hausgerät ist zu finden.

Die Kriminalbeamten erkundigen sich, fragen hier, fragen dort und stellen fest, daß Matuschka alles, was in dieser Villa nicht niet- und nagelfest war, verkauft hat.

Die Zimmer sind öde und leer, die Tapeten hängen zerrissen von den Wänden. Keine Lampe ist mehr im Haus. Kein Klingelknopf, nichts, gar nichts mehr. Die Beamten klettern bis unter das Dach, steigen hinab bis in den Keller. Dann fangen sie wieder von vorne an, suchen und suchen.

Plötzlich, in einer Bodenkammer, bleiben sie stehen. Das einzige, aber auch das einzige, was sich in den nackten Räumen des Hauses befindet, ist ein Draht.

Die Beamten wickeln diesen Draht vorsichtig auf und bringen ihn als Ergebnis ihrer Durchsuchung nach Wien.

Der Detektivinspektor Antal fährt mit dem Gepäckschein, der die Nummer 89 trägt, nach Budapest. Dort erhebt er bei der Gepäckniederlage auf diesen Schein einen Hut und einen Covercoatmantel, die dort schon am 3. September deponiert wurden. Als der Beamte sie abholt, zeigt der Kalender das Datum 11. Oktober.

Dann erkundigten sich die Beamten genau nach Tag und Stunde, in der Matuschka in der Sprengstoffabrik in Wöllersdorf Ekrasit kaufte. Dann stellen sie fest, an welchem Tag der Schornstein in Tattendorf umgelegt worden ist, denn für diesen Schornstein brauchte ja Matuschka das Ekrasit. Für diese Umlegung verwendete er diesen gefährlichen Sprengstoff.

Vernehmung

Matuschka erscheint in Wien wieder vor den Kriminalbeamten. Die sitzen an einem langen Tisch, — vor ihnen, in einem Sessel, beherrscht, liebenswürdig, aus der Haft vorgeführt, Matuschka. Er ist sauber rasiert, sein Haar ist peinlich glatt gescheitelt, sein Anzug ist sorgfältig gebürstet. So sitzt er da und wartet aufmerksam und höflich auf das, was man ihm sagt.

Oberkommissar Dr. Böhm: „Wir müssen nun, Herr Matuschka, die Angelegenheit zu Ende bringen. Sie wissen, daß Sie verhaftet wurden, weil einige Indizien gegen Sie sprechen, aber wir haben nicht die Absicht, einen unschuldigen Mann auch nur eine Minute länger in Haft zu behalten, als wir verantworten können.

Wir haben, Herr Matuschka, uns doch einmal genau alle Umstände überlegt, und wir haben vor allen Dingen noch einmal umfangreiche Ermittlungen angestellt, die sich mit Ihrer Person befassen. Es sind da noch einige Unklarheiten, die Sie durch Ihre Aussagen hoffentlich und wahrscheinlich, wie wir auch annehmen, bald klären können:

Sagen Sie uns, da ist zunächst einmal die Sache mit dem Ekrasit, das Sie gekauft haben. Wenn Sie sich gütigst erinnern wollen, sagten Sie zuerst, daß Sie das Ekrasit für einen Steinbruch brauchten."

„Aber, Herr Oberkommissar, ich habe mich geirrt, ich sagte nachher klar und deutlich, daß ich das Ekrasit brauchte, um einen Schornstein umzulegen."

„Gewiß, so wollte ich auch fortfahren. Sie haben klar und deutlich ausgesagt, daß Sie einen Schornstein umlegen wollten. Welcher Schornstein war das eigentlich?"

(Fortsetzung folgt)

Nichts ist häßlicher als rote Hände und unschöne Hautfarbe. Man sollte schleunigst Abhilfe schaffen durch Verwendung der herrlichen Creme Leodor. Tube 60 Pf.

Der Skandal auf Mechthildishöhe

Roman von Kurt Martin 20

Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain. Alle Rechte vorbehalten. (Nachdruck verboten)

„Der Herr hat dort ein Geschäft? Wie heißt denn die Firma?"

„Stein — ja, Stein heißt sie."

„Und was betreibt der Herr?"

„Er — er ist Vertreter."

Frank Cobbler wagte einen energischen Vorstoß.

„Mein liebes Fräulein, warum reden Sie solch unwahres Zeug? — Ich weiß ja alles!"

Gertrud Scheffler erblaßte.

„Wer sind Sie?"

„Das tut ja nichts zur Sache! Aber ich weiß alles. — Sie sind aus einem ganz besonderen Grunde hier, mein liebes Fräulein. — Bitte, sprechen Sie ganz offen zu mir. Ich schweige. — Ich würde mich auch erkenntlich zeigen. Sie wollen doch gewiß einmal heiraten. Wenn Ihnen da nun jemand eine nette Wäscheaussteuer kaufte. Na?"

„Was wollen Sie? — Ich bitte Sie, diese Aussprache zu beenden! — Ich will — Ihre Vorschläge nicht verstehen."

„Aber warum denn so zaghaft! Es ist doch schließlich nur Ihr Vorteil."

„Ich will gar keinen Vorteil."

„Werden Sie so gut bezahlt?"

„Das kann Sie doch nicht interessieren!"

„Man wird natürlich Ihr Schweigen erkauft haben."

Gertrud Scheffler gebot erregt.

„Bitte, lassen Sie das! Ich verstehe nicht, wie Sie dazu kommen, mich hier zu beleidigen."

„Wieso denn beleidigen? Ich wollte nur einige Auskünfte von Ihnen haben. Wie gesagt, ich weiß ja auch ohne Ihre Bestätigung alles."

„Nun, dann ist es ja gut! — Was wissen Sie denn?"

Frank Cobbler zögerte mit der Antwort. Dann begann er.

„Die Mutter dieses Kindes ist ja gar nicht mit dessen Vater verheiratet."

Gertrud Scheffler lachte hell auf. Dann aber forschte sie mißtrauisch.

„Wie meinen Sie das?"

„Sehen Sie! Ihre Frage beweist mir, daß ich recht habe. — Hören Sie zu: Als dies Kind da geboren wurde, war seine Mutter noch — unverheiratet."

Gertrud Scheffler fand ihr Lachen wieder.

„Das wissen Sie also? — Was wissen Sie denn noch?"

„Sie heiratete erst später, sie —."

„Wer hat Ihnen denn das alles erzählt?"

„Das kann Ihnen ja gleich sein! Hören Sie, ich will nur das eine wissen: Warum hat die Frau denn nicht den Vater des Kindes geheiratet? Hat sie nicht gewollt — oder hat er nicht gewollt?"

Gertrud Scheffler bat lachend: „Bitte, lassen Sie das Fragen! Sie erzählen mir ja ein richtiges Märchen."

Sie wandte sich und fuhr davon.

Mißmutig sah ihr Frank Cobbler nach.

„Die hat es hinter den Ohren! — Aber nur Geduld! Das wollen wir doch einmal sehen, wer der Klügere ist. — Dies Lachen war nur Komödie. Sie weiß genau, daß ich unterrichtet bin. — Jetzt nur dahinter her sein, beobachten! Wo dies Mädchen herstammen mag? Vielleicht käme man dadurch auf eine Spur."

Er schlenderte langsam seitab. Als er in den Wald einbog, sah er fern Manfred Rother mit Helen des Weges kommen. Da verhielt er den Schritt.

Helen aber war derart lebhaft in das Gespräch mit Manfred Rother vertieft, daß sie den Vater auch dann übersehen hätte, wenn er sich nicht so sorgsam versteckte. Sie schritt neben ihrem Begleiter quer durch den hohen Fichtenwald.

„Und das sagen Sie mir erst heute, daß Sie etliche dieser schönen alten Dichtungen vertont haben?"

„Ich habe bisher noch zu keinem Menschen davon gesprochen, Miß Helen — In ganz stillen Stunden saß ich am Flügel und ließ die Worte, die mir lieb geworden waren, in Töne aufgehen."

„Wollen Sie mir diese Lieder nicht zeigen."

„Doch! Als Sie gestern abend einige Lieder sangen, so schlicht und schön, so voll innerlichen Erlebens, da ward der Wunsch in mir wach: einmal von Ihnen das gesungen zu hören, was ich selbst —. Würden Sie mir diesen Wunsch erfüllen, gern erfüllen?"

Helen hatte glühende Wangen.

„Von Herzen gern! Wenn ich Ihnen vor allem damit eine Freude bereiten kann."

„Sie können mir damit eine große Freude bereiten."

Sie forschte plötzlich.

„Und Ihre Frau? — Was soll Marianne dazu sagen? — Zu ihr haben Sie noch nicht von Ihren eigenen Vertonungen gesprochen?"

„Nein."

„Trotzdem sie auch singt und gut singt?"

„Trotzdem nicht."

„Warum nicht?"

Er zögerte.

„Ich — fühlte mich nicht dazu getrieben."

„Und mir erzählen Sie davon?"

„Ja, zu Ihnen kann ich darüber sprechen."

„Wenn Ihre Frau es nun übel nimmt, daß ich —."

„Sorgen Sie sich nicht! Sie wird nichts dagegen einzuwenden haben."

Sie entgegnete nichts. Erst nach einer Weile gestand sie.

„Wenn ich verheiratet wäre und meinen Gatten liebte, und er würde zu einer anderen von seinem Schaffen sprechen, eine andere bitten, ihm seine Lieder zu singen, — es würde mir sehr wehe tun."

Er sah sie forschend an.

„Können Sie sich das vorstellen, — Gattin eines geliebten Mannes zu sein?"

„Ja. — Ueberrascht Sie das?"

„Nein. Sie sind ja so recht dazu geschaffen, Liebe und Sonne um sich zu verbreiten. Ich — werde Sie sehr vermissen, Miß Helen, wenn Sie wieder fort sind."

„Sie haben doch Ihre Frau!"

„Trotzdem, — oder vielleicht —, vielleicht gerade deshalb."

Sie ward ernst.

„Sie sehen nicht froh aus. — Sie sind nicht glücklich."

Er seufzte.

„Nein, ich bin nicht glücklich."

Jäh wandte sie ihm das Antlitz zu.

„Also doch! — Wenn ich Ihnen doch helfen könnte!"

„Sie, Helen? Ja, Sie könnten es vielleicht."

Er brach ab. Sie waren an eine Blöße gekommen. Er fragte: „Wollen wir uns ein wenig setzen?"

Sie nickte nur und glitt wortlos neben ihm ins Gras.

Er griff in die Tasche.

„Ich habe Ihnen etwas mitgebracht."

„Ja?"

„Es ist ein altes deutsches Volkslied. — Vielleicht gefällt es Ihnen."

Fragend schaute er ihr in die Augen. Sie strich sich mit unruhigen Händen über ihr Kleid.

„Zweifeln Sie daran? Hat mir bisher nicht alles gefallen, was Sie mir schenkten?"

„Ich schenkte Ihnen ja gar nichts."

„O doch! Gute, liebe Worte schenkten Sie mir. Viel Freude habe ich schon durch Sie erlebt —."

„Dann hören Sie!"

Und er begann:

Jägerlied.

Es jagt ein jeger wolgemut,
er jagt aus frischen freien mut
unter einr grünen linden,
er jagt derselben thierlein vil
mit seinen schnellen winden, ja winden.

Er jagt über perg und tieffe thal;
unter den stunden überall,
sein Hörnlein thet er blasen:
sein lieb unter einr stauden saß,
thet auf den jeger lasen, ja lasen.

Er sprevt sein mantel in das graß,
bat sie, das sie zu im nider saß,
mit weißen armen umbfangen.
„gehab dich wol, mein trösterin!
nach dir stet mein verlangen, ja verlangen."

Hat uns der reyff, hat uns der schne,
hat uns erfrort den grünen kle,
die blümblein auff der heyden!
wo zwey hertzlieb bey einander sein,
die zwey soll niemandt scheyden, ja scheyden!"

(Fortsetzung folgt)

Statt Karten!

Nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied gestern mein treugeliebter Gatte, mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel

Alfred Karmeinsky

im blühenden Alter von 37 Jahren.

Wir alle stehen fassungslos an seiner Bahre.

Beuthen OS., Breslau, Rosenberg,
Botzanowitz OS., den 10. Dezember 1931.

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Elfriede Karmeinsky, geb. Kohlmann.

Die Beerdigung findet Freitag, den 11. Dezbr. cr., um 1 Uhr nachm., von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes aus statt.

Gestern verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser Geschäftsführer der Niederlassung Beuthen OS.

Herr Alfred Karmeinsky

Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter und Freund. Sein bescheidener und aufrichtiger Charakter sichert ihm stets ehrendes Gedenken.

Die Mitarbeiter der Fa. „Hermes“
Spedition u. Kommissionshaus, Rosenberg—Beuthen OS.

Krieger-Verein Beuthen O.-S.

Kamerad Herr
Emil Wodak
ist gestorben.

Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Freitag, den 11. Dezember 1931, vorm. 9½ Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an. Beerdigung von der St. Trinitatiskirche aus. Zahlreiches Erscheinen erwünscht!

Der Vorstand.



Ebertstraße Telefon 4675

Das große Ereignis für Oberschlesien!
Ein Film, wie ihn die Welt zuvor nie sah!

Kameradschaft

Der Film der 1000 Sensationen und Gefahren

Regie: **G. W. Pabst**

In den Hauptrollen:
Fritz Kampers, Alexander Granach
Gustav Püttjer, Andrée Ducret

Dieser Film von stärkster künstlerischer Disziplin, spannend in der hinreißenden Folge seiner Bilder, vorbildlich in seiner Gestaltung, hat größtes Format und vor allem, er sagt etwas aus. Er dient der höheren Idee einer Völkerverständigung und ist geadelt durch die Arbeit von Künstlern, die etwas zu formen, etwas mitzuteilen und einem Ziel zu dienen hatten.

Ton-Beiprogramm ◆ Ufa-Tonwoche

Erwerbslose zahlen bis 6 Uhr 50 und 80 Pfg.
Jugendliche zahlen 30 und 50 Pfg.

Sonntag vorm. 11 Uhr Einlaß 10³⁰ Uhr
Große Morgen-Veranstaltung

Von den Alpen bis vor die Tore Roms

Jugendliche zahlen 30 und 50 Pfg.
Erwerbslose „ 50 „ 80 „

Beginn wochentags 4¹⁵ 6²⁰ 8³⁰ Uhr, Sonntags ab 2⁴⁰ Uhr

Preußenlose

zur 3. Klasse

Ziehung am 16. und 17. Dezember

in allen Abschnitten zu haben bei

Kullrich
Staatl. Lotterie-Einnahme
Gleiwitz, Bahnhofstr. 17

Postscheck-Konto Breslau 17102. Fernruf 2079.

In das Handelsregister A. ist bei nachgenannten Firmen in Beuthen OS. eingetragen: Die Firma ist von Amts wegen gelöscht. Nr. 106 Paul Langer, Hamb.-Westf.-Sächs. Cigarrenlagerei; Nr. 143 Moritz Wiener; 185 Fr. Schoelling; 276 Beuthener Wäschefabrik Leopold Karpe; 386 Jakob Stahl; 740 Paul Brudek; 884 Lieferungsgeschäft für Gruben-, Hütten- und Industriebedarf, Lastauto-Spedition Paul Lonczig; 901 Wilhelm Lex; 912 Karl Heinz; 928 Arthur Stein; 941 Josef Skawran; 958 Andreas Janaszak; 989 Arnold Krebs; 1057 Josef Nowak; 1087 Hermann Goldstein; 1137 Max Lehmann, Emil Sandner; 1314 Meyer Zymberknopf; 1341 Oberschlesische Annoncen-Expedition Merkur Franz Wochnik; 1393 Adam Przybylla, Likörfabrik und Weingroßhandlung; 1399 Ferdinand Kubitza; 1408 Georg Niedwitzki & Co.; 1433 Motorenwerk Kriegsbeschädigter, Robert Swatek & Co.; 1441 Oberschlesische Schreib- und Büromaschinen-Zentrale Hoffmann & Dehn; 1474 Franz Libera; 1481 Osttrans Vereinigte Grenzspediteure Flaschen & Co.; 1518 Willy Rohloff; 1565 Salomon Meitlis; 1594 Charlotte Brenner; 1595 Walter Opitz & Co.; 1605 Josef Greinert Industriebedarf Import-Export; 1618 Trchlager Sally Wollheim; 1627 Anton Nietsch Eisenwaren, Lieferungsgeschäft für Gruben und Hütten; 1636 Paul Gebauer, Technische Artikel für Gruben- und Hüttenbetriebe; 1642 Hermann Wolff; 1656 Erich Gruschka; 1670 Theodor Jendretzki; 1679 Walter Lomnitz; 1682 Karl Czech & Söhne; 1813 Schuh-Pollack Eugen Pollack; 1291 Johann Sczech & Co. — Ferner ist eingetragen: bei Nr. 1530 „Lazarus Wislicki, Kattowitz, Zweigniederlassung Beuthen OS.; bei Nr. 1648 „Handelshaus und Spedition Edmund Moszkowski in Sosnowice“, Zweigniederlassung Beuthen OS. Die Zweigniederlassung ist von Amts wegen gelöscht.

Amtsgericht Beuthen OS., 4. Dezember 1931.



Heute, Freitag, nachm. 4¹⁵ Uhr eine lustige Premiere

EIN AUSGEKOCHTER JUNGE

Ein Tonfilm-Schwank von Erich Philippi
Schlager: Willi Meisel
Kapelle: Gerhard Hoffmann

Darsteller: Siegfr. Arno / Olly Gebauer / Alb. Paulig / Jul. Falkenstein / Elsa Temary / Lotte Werkmeister

Eine ganz tolle Geschichte.

Zwei fremden jungen Leuten wird von einem Rummelplatzhypnotiseur suggeriert, daß sie miteinander verheiratet seien. Daraus ergeben sich die lustigsten Situationen, die je im Tonfilm zu sehen waren.

Im Beiprogramm:

Micky - und das liebe Federvieh | **Oswald** in der Schweiz

Die neue interessante Ufa-Ton-Woche.



Wochent. 4¹⁵, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr ✱ Sonntag ab 3 Uhr

Buster Keaton spricht deutsch!

in dem lustigen Tonfilm

Buster rutscht ins Filmland

Ein Tonfilmschwank

Umgeben von prominenten Darstellern gerät er auf dem Wege zum Filmruhm in Situationen von so mitreißender Komik, daß er schließlich nicht nur den Jubel seiner Mitspieler hervorruft, sondern auch jeden Kinobesucher, bestimmt auch Sie, in strahlende Laune versetzt

Buster hat wieder einen vollen, ehrlichen Lacherfolg ...
(Vossische Zeitung)

✱

Lustiges Beiprogramm
Neue Ufa-Ton-Woche

Ab heute

Intimes Theater

Herzlich willkommen zum



Siegfried Arno wird Schützenkönig!

Der tollste Tonfilm-Schlager der Saison

Riesenandrang! Jede Vorstellung ausverkauft!

Im Beiprogramm:
Foxtönende Wochenschau »Die Stimme der Welt«
Ein Kabarett-Kurztonfilm „Das Publikum singt mit“

Verlängert nur noch 4 Tage bis einschl. **Montag!**

Spielbeginn: Werktags 4 Uhr — Sonntags 3 Uhr
Letzte Vorstellung 8.30 Uhr.
Kassenerőffnung ½ Stunde vor Beginn.

Arbeitslose zahlen an **Werktagen** zur ersten Vorstellung **halbe Preise.**

Capitol-Lichtspiele
Ring-Hochhaus
führend in Bild u. Ton

Wir kaufen
Perlen, Brillanten
Smaragde
auch große Objekte
Gebr. **Sommé** Nachf.
Breslau, Am Rathaus 13.

Metallbettstellen
Auflegematratzen, Chaiselongues,
aus eigener Werkstatt

Koppel & Taterka
Beuthen OS. Piekarer Straße 23
Hindenburg OS. Kronprinzenstraße 291



Freitag — Montag

Der große Tonfilm-Lustspielschlager

Frauen in Gefahr
— Opernredoute —

mit *Liane Haid*
Georg Alexander Iwan Petrovich
Otto Wallburg, Betty Bird, Ludw. Stössel

Die bekanntesten Schlager hieraus:
In Santa Lucia, da schwört man im Mai
Die Musik, und der Tanz, und die Nacht

Tonbeiprogramm Neueste Tonwoche

Erwerbslose W. bis 6 Uhr 50 u. 80 Pf.



Im Stadtgarten
GLEIWITZ

Freitag — Montag

Der spannende Sensations-Ton-Großfilm

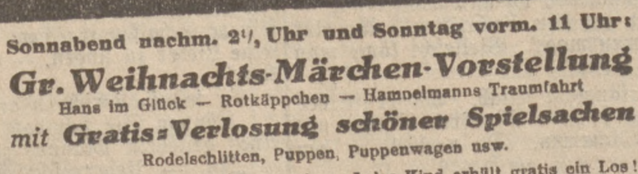
Warschauer Unterwelt

Die Geschichte eines raffinierten Bankeinbruchs

mit Betty Amman B. Samborski

Gr. Tonbeiprogramm Neueste Tonwoche

Erwerbslose W. bis 6 Uhr 50 Pf.



DELI-Ton — EDEL-Ton!

Ab heute neues Programm ● Nur 4 Tage

Hermann Thimig
bekannt aus „Privatsekretärin“

Jenny Jugo
in dem neuesten Ton- und Sprechfilm

Ich bleib bei dir bis morgen früh ...

Berliner Presse schreibt:
... Alles in allem eines der besten Lustspiele der Saison!

Im Beiprogramm
1 Kurz-Ton-Film
u. die neueste Tonwoche

Ab Dienstag: Fritz Schulz in:
Wiener Liebschaften

DELI THEATER
BEUTHEN OS.
Dyngosstraße 39

Palast-Theater Beuthen-Roßberg Scharleyer Straße 35

Ab heute: Kleine Eintrittspreise
0.60, 0.80, 1.00

Arbeitslose an Werktagen halbe Eintrittspreise

SCHAUBURG
Beuthen OS, am Ring

das Kino für Alle

Heute neues Programm!
Uraufführung für OS.

Das große Tonfilm-Schauspiel

Ende der Welt

Der Film der Massenszenen
Der Film in den Ausmaßen wie Ben Hur

Dazu ein:
Riesen-Beiprogramm und die neueste Tonwoche

THALIA-LICHTSPIELE BEUTHEN OS.
Das beste Programm der Saison!
EMIL JANNINGS in

Sein letzter Befehl

Ein Meisterwerk von ungeheuerer Wucht in 9 Riesen-Akten.

Clara Bow in **Bin ich Ihr Typ**
Der größte Lustspielschlager der Zeit

Eine entzückende Komödie ist **Fannys erste Liebe**

Oberschlesisches Landestheater

Freitag, 11. Dezember
Beuthen 20½ (8½) Uhr
Der letzte Walzer
Operette v. Oskar Straus

Hindenburg 20 (8) Uhr
Der Biberpelz
Diebeskomödie von Gerhart Hauptmann.

Gelingin

ZAHNPASTE, das auf Grund moderner, wissenschaftlicher Erfahrungen hergestellte Zahnpflegemittel, schafft gesunde und weiße Zähne.

Die große Zinn-Tube kostet lediglich infolge Verzichts auf teure Reklamebauten, Lichtreklame, Reklameautos usw., anstatt RM. 1.— nur RM. 0,50.

Es liegt im Interesse des Verbrauchers, ausdrücklich Gelingin zu verlangen und jedes Ersatzpräparat zurückzuweisen.

„Unbekannter“

Freitag verhindert. Bitte mein. Brief unt. gleicher Chiffre Montag postlagd. abholen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Unser Weihnachtspreisausschreiben

Große Beteiligung — Vermehrte Preise

Unser Weihnachts-Preisausschreiben findet in unserer Leserschaft ein über jede Erwartung hohes Interesse. Täglich laufen ganze Berge von Lösungen ein, vor allem aber haben es die Kleinen diesmal auf den Postboten abgesehen: zahlreiche Bilder, Zeichnungen und Schönschreibproben wandern in die dafür bereitgelegten Mappen des Rätselonkels

Wir haben uns infolge der starken Beteiligung an der Lösung entschlossen, die Preise, insbesondere für das Kinderpreisausschreiben zu vermehren. Ein zweiter Rodelschlitten ist angeschafft worden, es gibt einen Malkasten zu gewinnen und ein Reißzeug für die älteren Schüler, die eine besonders schöne Zeichnung eingesandt haben oder noch einsenden werden

Um dabei jedoch Unklarheiten zu vermeiden: „Für unsere Jüngsten" — das soll nicht heißen, daß die Ein- und Zweijährigen nun schon mit antreten sollen, vielmehr haben wir uns die Altersgrenze bis auf 14 Jahre herauf gedacht. Wer also noch Lust hat, sich eine besondere Freude unter den Weihnachtsbaum zu gewinnen, der soll sich ja nicht davon abhalten lassen, an dem Wettbewerb teilzunehmen

Die Preise sind zu einem Teil im Schaufenster unserer Beuthener Geschäftsstelle, Bahnhofstraße, ausgestellt. Sie finden das regste Interesse des Publikums. Noch kann jedermann der Gewinner sein. Noch ist die Einsendungsfrist nicht verstrichen. Die Chancen sind für alle gleich. Und allen unseren Freunden, die sich am Raten und Auflösen wie am Wettbewerb um die „Arbeitsstätte" oder „die schönste Aufführung am Oberschlesischen Landestheater" beteiligen, rufen wir ermunternd zu „Glück auf!"

Die neuen Verkaufsstellen für das Oberschlesische Landestheater

Die Reichsbahn gewährt den Theaterbesuchern, die nach Beuthen oder Gleiwitz zu den Vorstellungen des Oberschlesischen Landestheaters fahren, auch am Mittwoch die gleiche Preisermäßigung wie an Sonn- und Feiertagen. Deshalb hat das Oberschlesische Landestheater verschiedene neue Vorverkaufsstellen eingerichtet.

In **Groß Strehlitz**: Georg Hübners Buchhandlung,

in **Tost**: Buchhandlung Anders,

in **Peiskretscham**: Oberschlesischer Volksfreund und

in **Mikultschütz**: Mikultschützer Zeitung.

Bei Bestellungen von Theaterkarten durch die Vorverkaufsstellen kann diese Preisermäßigung erwirkt werden.

Französische „Weihnachtsüberraschung" für einen Deutschen

Landsberg (Warthe). Dem ehemaligen französischen Kriegsgefangenen Leo Cohn in Landsberg (Warthe) wurde jetzt nach 13 Jahren im Auftrage der französischen Heeresverwaltung durch die Restverwaltung für Reichsaufgaben Berlin-Friedenau eine eigenartige „Weihnachtsüberraschung" zuteil. Es wurde ihm ein Restguthaben französischer Löhnung in Höhe von 12,79 Mark ausgezahlt. C. war zuletzt beim aktiven Jäger-Bataillon Nr. 3, 2. Kompagnie als Krankenträger und Sanitäter auf dem Kriegsschauplatz Frankreich und wurde am 15. Oktober 1918 mit noch zwei Kameraden gefangen genommen. Bis zum 7. November 1919 war er in französischer Gefangenschaft und wurde mit dem ersten Transport von Frankreich nach der Heimat über das Durchgangslager Limburg an der Lahn entlassen.

Der Besuch **Hitlers in Rom** steht jetzt fest. Die Zeit seines Besuches wird mit Bestimmtheit für Anfang Januar angegeben

Wetteraussichten für Freitag: Im Nordosten zeitweise Aufheiterung.

Die Lappobewegung in Finnland. Die Lappobewegung der finnischen Bauernschaft, die schon einmal vor zwei Jahren durch ihren gewaltigen Marsch nach Helsingfors und durch die von ihr erzwungene restlose Vernichtung des Bolschewismus von sich reden gemacht hat, rührt sich von neuem. Der finnische Bauer wehrt sich gegen ein landfremdes Regierungssystem, das immer noch auf marxistischer Grundlage aufgebaut ist. Im Hinblick auf die neuerlichen Vorgänge in Finnland gewinnt eine Schrift an Bedeutung, die kürzlich in J. F. Lehmanns Verlag in München erschienen ist: **„Erneuerung aus Blut und Boden". Die Lappobewegung der finnischen Bauernschaft, ein Weg zur Befreiung vom Bolschewismus.** Von Hans Hauptmann. Die Schrift (Preis 1,80 Mark) erzählt spannend das Werden und den Kampf der Lappobewegung und zeigt uns, wie auch wir den Kommunismus auf friedlichem Wege überwinden können.

Verjährung und Fristablauf am 31. Dezember 1931

Das Jahresende stellt die im Erwerbsleben stehenden Personen, aber auch den Privatmann vor die Notwendigkeit, Bücher und Aufzeichnungen auf Außenstände sowie auf sonstige Vermögenswerte durchzusehen, bei denen zur Vermeidung ihres Verlustes infolge der Verjährung die Erhebung der gerichtlichen Klage oder die Vornahme sonstiger Handlungen erforderlich werden.

Am 31. Dezember 1931 verjähren:

1. Alle Ansprüche von Kaufleuten, Fabrikanten, Handwerkern, Landwirten, Spediteuren Schiffern, Gastwirten und ähnlichen Berufen für die Lieferungen des täglichen Lebens, die im Jahre 1929 entstanden sind, **ferner die aus derselben Zeit stammenden Ansprüche der im Privatdienst angestellten Personen und Arbeiter auf Gehalt, Lohn und andere Dienstbezüge, Ansprüche von Lehrherren und Lehrmeistern wegen des Lehrgeldes, der öffentlichen Lehrer und Privatlehrer, der Aerzte, Geburtshelfer, Hebammen usw. wegen ihrer Honorare und Dienstleistungen, der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher wegen ihrer Gebühren und Auslagen, soweit diese nicht der Staatskasse zufließen,** endlich Ansprüche von Prozeßparteien wegen der ihren Anwälten geleisteten Vorschüsse, der Zeugen und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren und Auslagen usw.

2. Soweit bei den schon zu 1 erwähnten Kaufleuten, Fabrikanten, Handwerkern und Landwirten Lieferungen und Leistungen für den Gewerbebetrieb ihres Schuldners erfolgt waren, tritt eine Verjährung mit Ende dieses Jahres **erst bei den Ansprüchen ein, die im Jahre 1927 entstanden sind.** Hierzu gehören beispielsweise Lieferungen an den Schuldner als Zwischenhändler und Weiterverkäufer, Lieferungen der Grossisten an Detaillisten usw.

Der gleichen vierjährigen Verjährung unterliegen die Ansprüche aus ständig wiederkehrenden Leistungen,

Renten, Auszugsleistungen, Besoldungen, Wartegeldern, Ruhegehältern und Unterhaltungsbeiträgen, ferner die Ansprüche auf Rückstände von vermieteten oder verpachteten unbeweglichen Sachen (Miet- und Pachtansprüche aus beweglichen Sachen verjähren in 2 Jahren) usw. Die vierjährige Verjährung kommt ferner in Frage für Rückstände von Zinsen mit Einschluß der Amortisationen.

In allen vorgenannten Fällen ist gleichgültig, wann der betreffende Anspruch während des Jahres 1929 oder 1927 entstanden ist. Die Verjährung beginnt nämlich regelmäßig erst mit dem Schluß des Jahres zu laufen, in dem der betreffende Anspruch entstanden ist. Eine Warenforderung, die am 1. 6. 1929 entstanden ist, verjährt also nicht schon am 1. 6. 1931, sondern erst mit Ablauf des Jahres 1931. Kann der Gläubiger eine Leistung erst verlangen, nachdem er gekündigt hat, so beginnt die Verjährung erst mit dem Zeitpunkt zu laufen, an dem die Kündigung zulässig ist.

In allen zu 1) bis 2) genannten Fällen

ist der Lauf der Verjährung gehemmt, solange dem Schuldner die Leistung gestundet war

oder solange der Schuldner aus einem anderen Grunde vorübergehend berechtigt war, nicht zu leisten. Dabei bietet indessen ein Zurückhaltungsrecht oder die Einrede des Schuldners, der Vertrag sei nicht erfüllt, es sei keine Sicherheit geleistet oder es müsse wie beim Bürgen zunächst ein anderer in Anspruch genommen werden, oder es dürfe wie z. B. bei Miterben die Zahlung aus der Erbschaft erst von einem bestimmten Termin an verlangt werden, im Sinne der Verjährungsvorschriften des bürgerlichen Rechts kein Recht zur Leistungsverweigerung. **Die Verjährung wird also durch solche Einrede nicht etwa gehemmt, sondern der Gläubiger muß bis zum Jahresende seine Ansprüche geltend machen, um sich vor dem Verlust seiner Forderungen zu schützen.** Mit der Verjährung dieses Hauptanspruches verjährt gleichzeitig auch die von ihm abhängige Nebenleistung, auch wenn die für diesen Nebenanspruch geltende besondere Verjährung noch nicht vollendet ist.

Alle Ansprüche, die am 31. Dezember 1931 verjähren, müssen, soweit sie nicht seit dem 1. 1. 1929 bezw. dem 1. 1. 1927 seitens des Schuldners in irgendeiner Weise anerkannt sind, z. B. durch Abschlagszahlung oder Sicherheitsleistung durch Einzahlung usw. bis zum 31. Dezember durch Klageerhebung gerichtlich geltend gemacht werden.

Am einfachsten geschieht dies, indem bei Gericht der Erlaß eines Zahlungsbefehls beantragt wird.

Es genügt dabei, wenn dieser Antrag bis zum 31. Dezember bei Gericht einläuft. Der Klageerhebung steht die Anmeldung des Anspruches in einem schwebenden Konkursverfahren, die Aufrechnung und Streitverkündung im Prozeß sowie Vornahme einer Vollstreckungshandlung die Aufrechnung mit einer Gegenforderung gleich. **Dagegen ist eine einfache Mahnung, selbst wenn sie durch eingeschriebenen Brief erfolgt, nicht ausreichend** Ebenso unterbricht auch die bloße Zusendung einer Rechnung die Verjährung nicht.

Hinzuweisen ist in diesem Jahre besonders noch auf die am 31. Dezember ablaufende Frist für die

Stellung von Anträgen auf Einleitung des Sicherungsverfahrens im Osthilfegebiet

auf Grund der neuesten Osthilfegesetzgebung. Das Jahresende ist schließlich noch für die Gläubiger von Aufwertungshypotheken wichtig, die den nach den Aufwertungsschlußgesetzen zum 31. März 1931 gesetzten Termin für die Eintragung bezw. Umschreibung von Papierhypotheken in Reichsmark versäumt, jedoch nach § 4 des Gesetzes über die Bereinigung der Grundbücher noch das Recht auf Eintragung ihrer Hypothek an nächstbereiter Stelle haben. Sie verlieren bekanntlich diese letzte Möglichkeit der dinglichen Sicherung ihrer Aufwertungsforderungen, **wenn das Eigentum an dem Grundstück durch Zuschlag in der Zwangsversteigerung, Kauf oder sonstigen rechtsgeschäftlichen Erwerb nach dem 31. 1. 1931 wechselt.** Es empfiehlt sich daher in solchen Fällen schleunigst bis zum 31. 12. 1931 die Eintragung in Reichsmark an nächstbereiter Stelle zu beantragen.

Regierungsrat Dr. Selle.

Keine Zuschläge mehr bei Steuerverzug

Die letzte Notverordnung der Reichsregierung bestimmt:

Zur weiteren Senkung der Preise ist mit Rücksicht auch auf die herbeigeführte Zinssenkung verordnet, daß die Steuerzuschläge nicht mehr aufrechterhalten werden. Es handelt sich dabei um die erheblichen Zuschläge im Rahmen der sogenannten Verzugszinsen, die bei nicht rechtzeitiger Zahlung von Steuern in den letzten Monaten durch Verordnung gezahlt werden mußten.

Diese Verzugszuschläge, die bis zu 15 Prozent in wenigen Tagen ausmachen konnten, fallen ab 1. Januar 1932 wieder fort.

Die allgemeinen Zinsen, die bei verspäteter Steuerleistung gezahlt werden müssen und die bisher jährlich 24 Prozent betrugen, werden auf 12 Prozent herabgesetzt. Sogenannte Aufschubzinsen bei gestundeten Zöllen werden von 10 auf 8 Prozent, bei gestundeten Steuern auf 5 bis 8 Prozent jährlich statt 5 bis 12 Prozent ermäßigt

Auf der Landstraße von 3 maskierten Räubern überfallen

Schwerer Lohngeldraub bei Guttentag

(Eigener Bericht)

Guttentag, 10. Dezember. Ein schwerer Raubüberfall wurde am hellen Tage auf der Chaussee von Bossowska nach Mischline verübt. Der Haumeister Gasch aus Marzatka hatte Lohngelder von der Oberförsterei Zawadzki abgeholt. Als er mit dem Motorrade durch den Mischliner Wald fuhr, sprangen plötzlich aus dem Walde drei vermummte Gestalten und gaben in das Rad einen Schuß ab. Die Maschine setzte aus, und G. war gezwungen, stehen zu bleiben. Sie raubten ihm 807 Mark Lohngelder, 250 Mark eigenes Geld und eine Anzahl Invalidenmarken. Darauf flüchteten die Räuber in den Wald. Die polizeilichen Ermittlungen sind sofort aufgenommen worden.

Wie verhalte ich mich auf der Straße . . .

Vortrag über Verkehrsfragen im Beuthener GdA.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 10. Dezember.

In der Mitgliederversammlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten am Mittwoch abend hielt Polizeimajor Rothe einen Vortrag über Verkehrsfragen und Verkehrsaufgaben. Zu den schönsten Aufgaben der Polizei gehöre es, wie er ausführte, **belehrend und erziehend zu wirken.** Leider werde oft aus Trägheit, Leichtfertigkeit und Rücksichtslosigkeit die öffentliche Ordnung gestört **Darum habe die Polizei die weitere Aufgabe, Hilfsbedürftigen Schutz zu gewähren und Gefahren vorbeugend abzuwehren.** Der Vortrag soll der Herausstellung und Erörterung der Gefahren, die der moderne Verkehr mit sich bringt, sowie der Vorführung der Entstehung und der Beseitigung der Gefahren dienen. Der Redner behandelte dann das Verkehrswesen nach drei Richtungen hin, nach den Wege- und Städtebaufragen, nach straßenbautechnischen Fragen und nach den Fragen der Verkehrsregelung. Die Verkehrsregelung umfaßt die Abstimmung der Interessen aller Wegebenutzer untereinander dahin, daß

jeder größtmögliche Bewegungsfreiheit bei größtmöglicher Beseitigung aller Gefahren behält.

Dies bringt natürlich für jeden Einschränkungen mit sich Auch hier gilt der Satz, daß **Freiheit nicht Zügellosigkeit und Willkür des einzelnen ist, sondern die freie Betätigungsmöglichket des einzelnen insoweit, als er nicht berechtigte Interessen anderer verletzt.** Diese notwendige Einschränkung steht nicht gegen den obersten Grundsatz, daß jede Lösung dieser Fragen verkehrsfreundlich eingestellt sein muß. Dieser Grundsatz herrscht unbestritten bei der Polizei. Er wird nur maßgebend beeinflußt von der Notwendigkeit, Gefahren zu vermeiden. Alle Maßnahmen werden auf die Sorge für Leichtigkeit und auch Schnelligkeit des Verkehrs sowie auf Vermeidung der damit verbundenen Gefahren abgestellt. Hierauf ging der Redner auf praktische Einzelheiten über. Die Wegebenutzer schied er dabei in schienengebundene Fahrzeuge, langsame und schnelle Kraftfahrzeuge, Pferdefahrzeuge, mit Menschenkraft bewegte Fahrzeuge, Radfahrer und Fußgänger. Bestände nun die Möglichkeit, jeder Art dieser Wegebenutzer und jeder Fortbewegungsrichtung besondere Straßen zuzuweisen, so wären alle Fragen gelöst. Nur eine Trennung ist fast restlos erfolgt. **Für Fahrzeuge jeder Art ist die Fahrbahn, für Fußgänger der Bürgersteig geschaffen.** Der Fußgänger ist nur in der einen Ausnahme berechtigt, die Fahrbahn zu benutzen, nämlich da, wo dies mangels von Ueber- oder Unterführungen geschehen muß, **um von einer Straßenseite auf die andere zu gelangen.** Auch für die Fahrzeuge besteht eine Ausnahme da, wo



Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen OS., den 10. Dezember 1931

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	34,00	Auszug	0,19½—0,20
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	34,50	Weizengrieß	0,22—0,23
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	Steinsalz in Säcken	0,035
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40	„ gepackt	0,055—0,06
gebr. Gerstenkaffee	0,19—0,21	Siedesalz in Säcken	0,045
gebr. Roggenkaffee	0,19—0,21	„ gepackt	0,06
Tee	3,60—5,00	Schwarzer Pfeffer	1,00—1,10
Kakaopulver	0,70—1,50	Weißer Pfeffer	1,25—1,35
Kakaoschalen	0,07—0,10	Piment	0,95—1,05
Reis, Burma II	0,13—0,14	Bari-Mandeln	1,20—1,40
Tafelreis, Patna	0,23—0,28	Riesen-Mandeln	1,40—1,60
Bruchreis	0,12—0,13	Rosinen	0,45—0,55
Viktoriaerbsen	0,20—0,21	Sultaninen	0,50—0,80
Gesch. Mittelerbsen	0,27—0,28	Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36—0,38
Weiße Bohnen	0,18—0,20	„ i. K. 80/90	= 0,32
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,19	Schmalz i. Kisten	0,49—0,50
Perlgraupe C III	—	Margarine billigst	0,45—0,60
Perlgraupe 5/0	0,22—0,24	Ungez. Condensmilch	23,00
Haferflocken	0,21—0,23	Heringe je To.	
Eierschnittnud. lose	0,45—0,47	Crown Medium	—
Eierfadennudeln „	0,49—0,51	Yarm. Matties	43,00—45,00
Eiermakkaroni	0,60—0,65	„ Matfull	52,00—54,00
Kartoffelmehl	0,17—0,18	Sauerkraut	0,09—0,09½
Roggenmehl	0,15¾—0,16¼	Kernseife	0,26—0,27
Weizenmehl	0,17—0,17½	10% Seifenpulver	0,14—0,15
		Streichhölzer	
		Haushaltsware	0,26,5
		Welthölzer	0,30

Die Zustände an der Evangl. Schule in Miechowitz

Miechowitz, 10. Dezember.

Von der Elternschaft der evangelischen Schulkinder in Miechowitz wird uns geschrieben:

Einer Einladung des Elternbeirats der Evangelischen Volksschule in Miechowitz folgend, hatten sich fast alle Eltern der evangelischen Volksschulkinder zu einer wichtigen Besprechung in einem Klassenzimmer der Evangelischen Schule eingefunden. Die Versammlung sollte von den an dieser Schule bestehenden Mißständen Kenntnis erhalten. Es wurde zunächst die an dieser Schule bestehende Schulraumnot zur Sprache gebracht, die trotz der zahlreichen Eingaben an Gemeinde und Regierung immer noch fortbesteht, **obwohl die Schülerzahl an dieser Schule ständig zunimmt, die Schule bei einer gegenwärtigen Schülerzahl von 158 Kindern nur 2 Klassenräume und weder einen eigenen Schulhof, ja nicht einmal eine eigene Bedürfnisanstalt besitzt.** Die Schulkinder müssen sich in den Pausen auf der Straße, die einen ziemlich lebhaften Verkehr aufweist, aufhalten und die öffentliche Bedürfnisanstalt benutzen, die sich in einem recht verschmutzten Zustande befindet, wodurch die Schuljugend steter Infektionskrankheit ausgesetzt ist. Es wurde der Verwunderung Ausdruck gegeben, daß alle bisher erfolgten Eingaben keine Aenderung geschaffen haben, um so mehr, als ein Prachtbau von Rathaus hingestellt wurde, obwohl dafür kein so dringendes Bedürfnis bestand. Die Hoffnungen auf einen Schulhausneubau sind leider nicht in Erfüllung gegangen, weil der Weiterbau, bezw. die Vollendung dieses Neubaues infolge der allgemeinen schlechten Wirtschafts- und Finanzlage in Deutschland und der Miechowitzer Finanzmisere im besonderen, eingestellt, ja dieser Bau sogar für Schulden der hiesigen Gemeinde verpfändet worden ist. Im weiteren Verlauf der Besprechung wurde noch bekannt, daß der Leiter der Evangelischen Volksschule, der seit 6 Jahren die Schule zur vollsten Zufriedenheit der Eltern leitet, versetzt werden soll. Gegen diese Versetzung, für die durchaus kein stichhaltiger Grund vorhanden sein dürfte, hat sich die gesamte Elternschaft aller Parteirichtungen ganz entschieden ausgesprochen und ihrem Unwillen über die vorgebrachten Zustände in einer Entschließung Ausdruck gegeben.

Blumentag für die Winterhilfe in Beuthen!

Beuthen, 10. Dezember.

Die Not unserer Tage wird immer größer, und die Geldmittel zur Linderung werden immer geringer. Deshalb muß zu den kleinsten Geldspenden aufgerufen werden, die, in Massen aufgebracht, einen größeren Geldbetrag ergeben. Daher veranstaltet die Deutsche Notgemeinschaft, Winterhilfe Beuthen, am Sonnabend und Sonntag einen Blumentag, dessen Reinertrag der Winterhilfe Beuthen zufließt. Im Gedenken der Freude, die uns natürliche Blumen bereiten, sollen die Beuthener durch Kauf künstlicher Blumen helfen, den Notleidenden unserer Stadt ihre Not zu lindern. Heute kann uns Freude nur erfüllen, wenn wir in unserer Freude durch ein Opfer auch die Notleidenden erfreuen. Auf dem Gange durch die Straßen, in denen uns insbesondere die weihnachtlich geschmückten Schaufenster an Weihnachtswünsche und Gaben erinnern, dürfen wir nicht am 12. und 13. Dezember an den Sammlern der Deutschen Notgemeinschaft ohne eine Spende vorübergehen. Frauen, Männer, Jungfrauen und Jünglinge haben unentgeltlich die Mühen der Straßensammlung übernommen. Ihnen gebührt hierfür nicht nur Dank, sondern vor allem ein freundliches Entgegenkommen, auch wenn im einzelnen eine Spende wegen eigener Notlage nicht gegeben werden kann. Die Kapelle der Karsten-Centrumgrube hat sich auch unentgeltlich in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt und wird Sonntag, 13. Dezember, in der Zeit von 11,30—12,30 Uhr auf dem Kaiserplatz ein Konzert veranstalten.

der Fahrverkehr aus einem Grundstück auf die Fahrbahn geht und daselbst Unter- oder Ueberführungen nicht vorhanden sind. Der Fußgänger ich auch auf der Fahrbahn stets zu besonderer Aufmerksamkeit verpflichtet. Er muß besonders auf Warnungszeichen achten. Das Hupensignal der Kraftfahrzeuge bedeutet keineswegs „Bahn frei!", sondern „Achtung, ich komme!" Die anderen Wegebenutzer sollen daraufhin nicht stehen bleiben oder ihre Fortbewegung beschleunigen, **sondern die gleiche Geschwindigkeit einhalten, damit der Fahrzeugführer die für ihn notwendige Fahrgeschwindigkeit berechnen kann.** Leider wird dieses Warnungszeichen sowohl von Fußgängern als auch von Fahrzeugführern falsch gedeutet. Der Redner sprach dann von den Wegebenutzern im einzelnen, von der Verkehrsregelung und von der notwendigen Dämpfung des Straßenlärms. Er führte dann Lichtbilder vor, die die Ursachen der Verkehrsunfälle und deren Vermeidung recht anschaulich vor Augen führten. Ihm wurde mit starkem Beifall gedankt.

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde

für alle unsere Abonnenten

Heute (Freitag), den 11. Dezember 1931,

von 17—19 Uhr im

Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost"

Beuthen, Industriestraße 2

Beuthen und Kreis

* **Männergesangverein.** Der Männergesangverein veranstaltete im kleinen Saale des Konzerthauses eine stimmungsvoll verlaufene Nikolaus- und Weihnachtsfeier, die durch einen von Adamski vorgetragenen Prolog eingeleitet wurde. Klaviervorträge und Sololieder von Peter Cornelius, die in den Anwesenden den Zauber der Weihnacht lebendig werden ließen, wechselten mit Männerchören ab, die der akademische Musiklehrer Reimann leitete. Im Mittelpunkt stand die Festrede des Vorsitzenden, Mittelschullehrers Müller. Er kennzeichnete die Adventszeit als die Zeit des Glaubens, des wehmütigen Gedenkens, der Hoffnung und der Liebe und das Weihnachtsfest als ein echt deutsches Fest, das zu feiern in der gegenwärtigen Zeit der Bitterkeit nötiger ist als je zu vor. Herr Kwoka trat als Nikolaus auf und bedachte die Sangesbrüder mit seinen „Gaben", die z. T. Knecht Ruprecht auf den Rücken der Anwesenden verteilte. Ein prächtig geschmückter Weihnachtsbaum verhalf zum Aufkommen echter Weihnachtsstimmung.

* **Nächtlicher Besuch im „Zoo".** In einer schönen Sommernacht dieses Jahres waren aus dem Beuthener Tierpark in der Promenade 1 Schaf, 1 Ziege, 1 Schwan und 3 Enten verschwunden. Das Schaf war an Ort und Stelle abgeschlachtet und ausgeweidet worden. Auch dem Geflügel wurden an Ort und Stelle die Köpfe abgehackt. Nur die Ziege wurde in lebendem Zustande mitgenommen. Als einer von den Tätern wurde der Arbeiter August Tusk ermittelt, der, wegen dieses Diebstahls angeklagt, jetzt vor dem Schöffengericht stand. Wie in der Verhandlung festgestellt wurde, ist das Fleisch von dem getöteten Schafe von ihm und seinen unbekannten Mittätern verkauft worden. Die Ziege soll in lebendem Zustande an den Mann gebracht worden sein. Das Fleisch der Enten haben sich die Täter gut schmecken lassen, während der Schwan wegen seiner Ungenießbarkeit in der Erde vergraben wurde. Der Angeklagte, der sich im strafschärfenden Rückfalle befand, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

* **Reitersportfest des Reitervereins.** Am Sonnabend und Sonntag, an beiden Tagen um 20 Uhr, veranstaltet der Reiterverein in seiner Reitbahn (Hohenlinder Chaussee) ein Reitsportfest mit nachstehendem Programm: Quadrille, geritten von Damen und Herren des Vereins, Voltigier-Abteilung der Jugend, Pas de deux, Dressur-Abteilung der Jugend, Fahrschule, Jagdspringen der Jugend. Der Ueberschuß fließt der Winterhilfe zu.

* **Was an Fleisch verzehrt wird.** Im November wurden geschlachtet: 1005 Rinder, 886 Kälber, 35 Schafe, 10 Ziegen, 7 Pferde, 3059 Schweine, 752 Läuferschweine; von auswärts wurden in geschlachtetem Zustand 41½ Stück eingeführt, zusammen 5795½ Stück.

* **Im städt. Autobus zur Schule!** Die Abfahrtszeiten der Wagen der Linie 3 (ab Kleinfeld) und der Linie 1 (ab Bahnhof) wurden vor einigen Wochen abweichend vom vorgesehenen Fahrplan so festgesetzt, daß die Schüler der Höheren Schulen Beuthens noch vor 8 Uhr zum Unterricht gelangen konnten. Da der Unterricht in diesen Schulen auf Grund eines Ministerialerlasses jetzt erst um 8,15 Uhr beginnt, können wieder die fahrplanmäßigen Abfahrtzeiten innegehalten werden. Der Wagen der Linie 3 fährt daher künftig ab Kleinfeldstraße um 7,47 Uhr und der der Linie 1 ab Bahnhof um 7,35 Uhr. Die Umfahrt der Linie 1 über die Gymnasial- und Hohenzollernstraße zum Bahnhof wird aufgehoben.

* **Bürgersteige und Rinnsteine vom Schnee befreien.** Der letzte Schneefall veranlaßt, die Grundstückseigentümer auf die Bestimmungen der §§ 7 und 9 der Straßenpolizeiverordnung besonders hinzuweisen. Bei Schneewetter müssen nicht nur die Bürgersteige, sondern auch die Rinnsteine täglich bis 8 Uhr von Schnee befreit werden. Ebenso sind die Einflußöffnungen der Straßenkanäle von Schnee freizuhalten. Die Grundstückseigentümer werden gebeten, die verlangten Arbeiten ausführen zu lassen. Säumige Reinigungspflichtige können bestraft werden.

* **Vom 18. Dezember bis 18. Januar 1932 keine Volkshochschule.** Die erste Hälfte des Wintersemesters der Volkshochschule wird am 18. 12. beendet. Die zweite Hälfte beginnt am 18. Januar 1932. Zur Eröffnung wird Prof. Malten, Breslau, einen Vortrag halten. Die begonnenen Arbeitsgemeinschaften werden fortgesetzt, sodaß Neuanmeldungen nicht erforderlich sind. — Dr. Jokiel spricht über „Der Oberschlesische Bergmann in der Literatur" am 11. 12., 20 Uhr im Scheffensaal (Museumsgebäude, Moltkeplatz). — Der für den 18. 12. vorgesehene Vortrag von Dr. Zelder über „Das Erlebnis des Krieges in der Dichtung" fällt wegen anderweitiger Benutzung der Räume aus. — Der Kursus „Trockenschwimmen" findet wegen Erkrankung des Dozenten vorläufig nicht statt.

* **Das Bilderbuch als Weihnachtsgeschenk.** Die Arbeitsgemeinschaft: Was und wie müssen wir lesen, von Büchereidirektor Schmidt, fällt heute, Freitag, den 11. 12., aus. Statt dessen veranstaltet die Stadtbücherei einen öffentlichen Abend um 8 Uhr im großen Lesesaal der Stadtbücherei über die Frage: „Was für ein Bilderbuch schenke ich meinem Kinde zu Weihnachten?"

*

* **Reichsbahnsportverein I.** Am Sonnabend, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Evangelischen Gemeindehaus, Ludendorffstraße 12.

* **Grün-Weiß.** Heute, Freitag, abends 8 Uhr, Mannschaftsabend im Promenaden-Restaurant.

* **Kameradenverein ehem. 62er.** Morgen Monatsversammlung bei Pakusa.

* **Ski-Bund.** Am Freitag veranstaltet der SBB. im Konzerthaus in der Diele um 8 Uhr abends eine Nikolausfeier, verbunden mit einem Familienkränzchen.

* **Kameradenverein ehem. Elfer.** Der Verein veranstaltet am Sonntag, 13. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus eine Nikolausfeier, verbunden mit Weihnachtsfeier für seine Mitglieder und deren Angehörige.

* **Deutsches Pfadfinderkorps, 2. Trupp.** Freitag, abends 8 Uhr, findet die St.-Nikolaus-Feier statt. Pünktlichkeit erbeten. Uniformpflicht. Erstes Wölflingsrudel: Die Nikolausfeier für die Wölflinge findet nachmittags um 6 Uhr statt. Alle Zusammenkünfte finden von jetzt ab im Pfadfinderheim, Gräupnerstraße 17, Zimmer 18, statt.

*

* **Thalia-Lichtspiele.** Emil Jannings ist in einer seiner Glanzleistungen als russischer Großfürst in dem Großfilm „Sein letzter Befehl" zu sehen. Als Beiprogramm zwei erstklassige Lustspiele.

* **Kammerlichtspiele.** Der neueste Film des bekannten Komikers Siegfried Arno trägt den Titel „Ein ausgekochter Junge" und ist das beste Werk des beliebten Darstellers. Wer wieder einmal zwei Stunden herzlich lachen will, darf dieses Programm nicht versäumen.

* **Deli-Theater.** Ab heute, nur vier Tage, bringen wir das reizende Tonfilmlustspiel „Ich bleib bei Dir bis morgen früh" mit Hermann Thimig, bekannt aus „Privatsekretärin" und die reizende Jenny Jugo, die die Rolle Mary Peters mit köstlichem Humor spielt. Alles in allem ein sehr amüsanter Unterhaltungsfilm mit viel Witz und Schmiß. Dazu ein Kurztonfilm und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Schauburg GmbH.** Ab heute bringen wir in Uraufführung das große Tonfilmschauspiel „Ende der Welt", ein Film der Massenszenen unter Regie und persönlicher Mitwirkung eines Mannes von Weltruf, nämlich Abel Gance. Es ist ein Film von überwältigender Großartigkeit, aus modernem Wissen. Dazu das Riesenbeiprogramm und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Capitol.** Der Tonfilmschlager „Schützenfest in Schilda" mit Siegfried Arno wird weitere vier Tage, bis einschließlich Montag, verlängert. Im Beiprogramm: Fox' tönende Wochenschau „Die Stimme der Welt" sowie ein Kabarett-Kurztonfilm „Das Publikum singt mit".

Schomberg

* **St. Nikolaus bei der DJK. „Hertha".** Die DJK.-Abteilung „Hertha" bereitete den Mitgliedern anläßlich des Nikolaustages einige schöne Stunden. Der Saal des Vereinshauses hatte sich in Erwartung der Dinge gefüllt. Der Vorsitzende, Lehrer Dastig, gedachte mit herzlichen Worten bei Eröffnung des Abends der Schutzpatronin St Barbara. Seinen Ausführungen folgte das Bergmannslied. Mit gleichen Worten bereitete er die Ankunft des St. Nikolaus vor. Während des überleitenden Liedes: Brüder laßt die Bundesfahne ... erschien plötzlich St. Nikolaus in Begleitung von Knecht Ruprecht, vom Vorsitzenden begrüßt. St. Nikolaus rügte nicht nur die Fehler der Fußballspieler, sondern gab auch, da er selbst ein guter Fußballer sein muß, gute Ratschläge zu einem schönen, fairen, technischen Spiel. Er ermunterte Knecht Ruprecht, bei den Mitgliedern des Pfeifer- und Trommlerkorps, die Trommel zu wirbeln, die rechten Flötentöne beizubringen, bis die Trompeten und Posaunen recht bliesen. Große Freude herrschte unter der Jugend, als ihnen der Nikolaus außer wohlschmeckenden Sachen auch nützliche Gegenstände überreichte Einige aktive Spieler erhielten nützliche Sportkleidungsstücke, andere bekamen warme Winterkleidung. Musikalische Mitglieder durften auch kleine Musikinstrumente in Empfang nehmen. Nach den Klängen des Liedes: Stille Nacht, heilige Nacht wanderte St. Nikolaus wieder weiter. Am 27. Dezember findet die Weihnachtsfeier statt.

* **Heimatabend der Kreisheimatstelle.** Am Sonntag, 13. Dezember findet von 17—19 Uhr im Gasthaus Grisko ein Heimatabend, veranstaltet von der Kreisheimatstelle, statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein Lichtbildervortrag von Prof. Dr. Brinkmann über „Vogelschutz und Vogelpflege im Industriebezirk". Der zweite Teil des Abends wird als Adventsfeier ausgestaltet. Das Spiel von Wurmbach „Wir sind die drei Könige mit ihrem Stern" geht über die Bühne. Umrahmt werden die Vorführungen von Liedern, wie: „Weiß mir ein Blümelein", „Lieb Nachtigall, wach auf", „Herr Christ" und einzelne Blockflötenstücke.

Miechowitz

* **Dr. Kwoll Kommissarischer Amtsvorsteher.** Am gestrigen Donnerstag hat Regierungsassessor Dr. Kwoll die Amtsgeschäfte als Kommissarischer Amts- und Gemeindevorsteher von Miechowitz übernommen.

* **Goethe-Feier.** Am Sonntag nachmittags 4,30 Uhr begeht die Mittelschule im Schulgebäude auf der Kirchstraße den 100. Todestag Goethes in Form einer musikalisch-literarischen Feierstunde.

Rokittnitz

* **Todesfall.** Dieser Tage starb hier einer der ältesten Bürger von Rokittnitz, der auf der Beuthener Str. wohnhafte Invalide P. Konopka, im 89. Lebensjahre.

Beuthen-Hindenburger Gasfernversorgung vorbildlich

Gasfeuerung für die Landeshebammenlehranstalt

Beuthen, 10. Dezember.

Die Gasfernversorgung, wie sie die Städte Beuthen und Hindenburg durch das Verbandswerk durchgeführt haben, findet bei den Fachleuten im Reiche immer mehr Beachtung und Anerkennung Heute weilte eine Kommission des Magistrats der Stadt Marienwerder in Hindenburg und Beuthen, wo sie die Einrichtung der Gasfernversorgung, insbesondere aber die Gasheizungsanlagen, die im Laufe der letzten Jahre in den beiden Städten errichtet wurden, besichtigten, u. a. die des Kamillianerklosters, der Berufsschule, des Bürohauses, des Neubaues der Josefskirche, der Haushaltungsschule, der Schule in der Siedlung Süd und im Städtischen Krankenhaus in Hindenburg, in der neuen Badeanstalt, in der Berufsschule und anderen Gebäuden in Beuthen.

Am Freitag wird eine Kommission aus Reichenbach in Schlesien eintreffen, die sich für dieselben Einrichtungen interessiert. Briefliche Anfragen über den Erfolg der Gasheizung sind aus Neustadt OS. und Homburg, Pfalz, und anderen Städten eingetroffen. Daß die Gasheizung für größere Gebäude immer größeres Interesse beansprucht, ist selbstverständlich, da durch die Gasfeuerung die lästige Rauchentwicklung vollkommen vermieden wird Da die Gasfeuerung auch viel geringere Wartungskosten verursacht, wird sie immer mehr bevorzugt. Wie wir hören, soll auch die neue Landeshebammenlehranstalt in Gleiwitz eine Gasfeuerungsanlage erhalten, wenn die Stadt Gleiwitz sich dem Verbandsgaswerk Beuthen-Hindenburg anschließt.

Wieschowa

* **Landwirtschaftliche Versammlung.** Am Freitag findet um 15 Uhr im Saale des Gasthausbesitzers Golombek in Wieschowa eine landwirtschaftliche Versammlung statt, die vom Kreisausschuß Beuthen-Tarnowitz gemeinsam mit der Landwirtschaftlichen Schule Tost veranstaltet wird. Es finden Vorträge über tierzüchterische Tagesfragen und Schädlingsbekämpfung im Obstbau statt.

Gleiwitz

* **Auszeichnungen.** Nach Ablegung der erforderlichen Prüfungen wurde durch den Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen Berlin das Deutsche Turn- und Sportabzeichen den Sportlern Georg Wieloch und Helmut Urbainski, das Reichsjugendabzeichen Fritz Gutsmann, Herbert Maluche und Hanne Biela verliehen. Den Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft erhielt nach bestandener Prüfung der Sportler A. Habermann. Die Urkundenhefte und Abzeichen sind durch das Stadtamt für Leibesübungen Gleiwitz den Ausgezeichneten überreicht worden.

* **Die Schupo als Schlichter im Streit.** Am Mittwoch um die Mittagsstunde traf auf der Rybniker Straße ein Pferdehändler einen Mann, der bei ihm vor einiger Zeit ein Pferd gekauft, aber noch nicht ganz bezahlt hatte. Er geriet wegen dieser Forderung mit ihm in Streit. Um die beiden sammelte sich eine größere Menschenmenge. Sie mußte durch das Ueberfallabwehrkommando zerstreut werden. Beide Streitenden wurden aufgefordert, mit zur Polizeiwache zu kommen. Hier wurde die Meinungsverschiedenheit friedlich ausgetragen.

* **Fundsachen in der Straßenbahn.** In der Zeit vom 1.—30. November 1931 sind in den Wagen der Verkehrsbetriebe Oberschlesien Aktiengesellschaft Gleiwitz folgende Sachen gefunden worden: 4 Aktentaschen, 2 Stöcke, 8 Schirme, 28 Paar Handschuhe, 14 einzelne Handschuhe, 8 Geldbörsen mit Inhalt, 1 Geldbetrag lose, 1

Das wertbeständige Weihnachtsgeschenk **Manschettenknöpfe** in Silber und Gold

Besonders preiswert kaufen Sie diese bei

Josef Plusczyk, Uhrmacher und Juwelier

Beuthen OS., Piekarer Straße 3/5 gegenüber der St. Trinitatiskirche Stadtbekannt reelles Fachgeschäft

Erfolgloser Raubüberfall in einem Zigarrengeschäft

Gleiwitz, 10. Dezember.

Im Laden des Kaufmanns David im Grundstück Mathiasstraße 10 erschien ein Mann und verlangte Zigaretten. Plötzlich hielt er der Ehefrau, die allein im Laden war, einen Revolver entgegen mit den Worten: „Ruhig sein, stehen bleiben, wo ist das Geld?" Die Frau zeigte ihm die Ladenkasse. Während der Bandit noch versuchte, sie zu öffnen, betrat ein Käufer den Laden. Der Täter richtete nun die Waffe gegen diesen und flüchtete. Der Täter ist breitschultrig, untersetzt, 1,60—1,65 Meter groß, 20—22 Jahre alt, hat rötliche Gesichtsfarbe und trug grauen Mantel und blaue Schildmütze. Später wurde ein Mann, der der Tat verdächtig erscheint, festgenommen. Die kriminalpolizeilichen Ermittelungen dauern noch an.

Herrenarmbanduhr, 1 Schulatlas, 4 Bücher, 1 Rolle Papier, 1 Taschenkalender, 2 Knabenmützen, 1 Einkochglas, 1 Damengurt, 1 Zigarrenspitze, 1 Zigarrenkapsel mit Zigarre, 2 Netztaschen, 4 Stück Sicherungen, 1 Damenkleid, 1 Schal, 1 Mädchenkappe, 1 Halstuch, 2 Taschentücher, 4 Damenhandtäschchen, 2 Kindertäschchen, 3 Bund Schlüssel, 1 Laubsäge, 1 Pinsel, 1 Sack und 1 Paar alte Schuhe. Die Gegenstände können im Fundbüro Gleiwitz, Nieberdingstr. 6, gegen die übliche Fundgebühr in Empfang genommen werden. Sonnabend nachmittags und an Sonn- und Feiertagen ist das Fundbüro geschlossen.

* **Weihnachtsferien der Gewerblichen Berufsschule.** Die Gewerbliche Berufsschule beginnt mit ihren Weihnachtsferien bereits am Donnerstag, 17. Dezember. Der Unterricht wird am 4. Januar 1932 wieder aufgenommen.

* **Adventsfeier der Arbeitsgemeinschaft für Dichtkunst und Literatur.** Im Schubertzimmer des Jugendheims hielt die Arbeitsgemeinschaft für Dichtkunst und Literatur eine Adventsfeier ab, die einen schönen Verlauf nahm. Die Stimmung wurde schon durch die gut ausgeschmückte Bühne vermittelt. Die Feier wurde mit dem zweiten Satz aus der 1. Symphonie C-Dur von Beethoven eröffnet. Dann folgte ein Vorspruch, der von dem Leiter der Arbeitsgemeinschaft, Herbert Schirok, verfaßt war. Nachdem Schirok begrüßt hatte, folgte ein reichhaltiges Programm von musikalischen und rezitatorischen Vorträgen. Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft hielt einen Vortrag über die Gefahren, die der christlichen Kirche in der gegenwärtigen Zeit einerseits durch die Gottlosenverbände, andererseits durch die internationalen Bibelforscher drohen. Im Anschluß daran wurden wieder musikalische Darbietungen und ein Chorspruch geboten. Die Darbietungen wurden von den zahlreichen Zuhörern mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

* **Kriegerverein Alt-Gleiwitz.** Der Kriegerverein Alt-Gleiwitz hielt einen Festappell ab, an dem sich auch die Frauen der Mitglieder beteiligten. Auch nahm der 1. Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Major Nerlich, an den Appell teil. Nach einer Begrüßungsansprache des Vereinsvorsitzenden schilderte Major Nerlich die Ziele und Zwecke der Kriegervereine. Mit einem Hoch auf das Vaterland und den Ehrenpräsidenten des deutschen Kyffhäuserbundes, Generalfeldmarschall von Hindenburg, schloß er seine, allen zu Herzen gehenden Ausführungen. Darauf fanden die einzelnen Punkte des Tagesordnung ihre Erledigung, und anschließend ergriff Major Nerlich nochmals das Wort. Er überreichte bei dieser Gelegenheit dem alten Vereinsmitglied Zok das Ehrenkreuz II. Klasse. Mit dem Absingen des Deutschlandliedes fand auch dieser Teil seinen Abschluß

*

* **Schauburg.** Das neue Programm bringt den großen Bergwerkstonfilm „Kameradschaft", das eine Bergwerkskatastrophe, das Grubenunglück von Courrieres zum Hintergrund hat, bei dem 1200 französische Bergleute den Tod fanden. Dieses Unglück ereignete sich im Jahre 1906. Deutsche Rettungskolonnen aus Westfalen beteiligten sich damals an den Rettungsarbeiten. Am Sonntag findet um 11 Uhr eine Morgenveranstaltung mit dem Film „Von den Alpen bis vor die Tore Roms" statt.

* **UP.-Lichtspiele.** Ein schmissiges, originelles Lustspiel bringen die UP.-Lichtspiele heute mit dem neuen Emelka-Tonfilmschlager „Frauen in Gefahr — Die Opernredoute". Die Hauptrollen dieses von der Filmprüfstelle als künstlerisch-wertvoll anerkannten Filmes spielen die reizende Liane Haid, Georg Alexander, Iwan Petrovich, Otto Wallburg, Ludwig Stössel u. a. Ein Film, an dem auch der Mürrischste seine Freude hat. — Am Sonnabend, nachmittags 2,30 Uhr, und Sonntag, vormittags 11 Uhr, veranstalten die UP.-Lichtspiele je eine Weihnachts-Märchen-Vorstellung mit Gratisverlosung netter Spielsachen.

* **Capitol.** Hier gelangt bis einschl. Montag der spannungsreiche Sensations-Tonfilm „Warschauer Unterwelt", die aufregende Geschichte eines verwegenen Bankraubes, mit Betty Amman und B. Samborski in den Hauptrollen zur Vorführung.

Im Beuthener KKV.

5-Uhr-Ladenschluß am Hl. Abend

Gegen das Zugabewesen in jeder Form

(Eigener Bericht)

Beuthen, 10. Dezember.

In der Geschäftssitzung des Katholischen Kaufmännischen Vereins am Donnerstag abend berichtete der Vorsitzende, Bankdirektor Markefka, nachdem er das Andenken des verstorbenen Kaufmanns Güttler, Schomberg, geehrt hatte, über die letzte Gautagung in Neiße. Mit großer Befriedigung wurde die Mitteilung aufgenommen, daß die Gauversammlung dem Gauvorsitzenden, Möbelkaufmann Müller, der sein Amt vor einiger Zeit niedergelegt hatte, das volle Vertrauen aussprach und ihn ersuchte, den Vorsitz wieder zu übernehmen. Auch die geschlossene Zusammenarbeit mit dem Katholischen Meisterverein und die Betreuung der Kaufmannsjugend wurde begrüßt. Der Vereinsvorstand hat sich an die Beuthener Vereine mit dem Ersuchen gewandt, nur am Platze zu kaufen. Am Montag fand eine außerordentliche Generalversammlung der Sterbekasse statt, eine zweite Generalversammlung soll am nächsten Montag stattfinden, **in der über das endgültige Schicksal der Sterbekasse Beschluß gefaßt werden wird.** Der Vorstand hat den Abschluß einer Sterbekassenversicherung vorbereitet und zur Sicherung in Todesfällen die Mitglieder auf einen Monat bei der Oberschlesischen Provinziallebensversicherung rückversichert. In die neue Sterbekassenversicherung sollen auch die Familienangehörigen aufgenommen werden können. Darum ist es von Wichtigkeit, daß an der Generalversammlung am Montag auch Nichtmitglieder der Sterbekasse teilnehmen. Die Versammlung nahm Stellung zu den in Aussicht genommenen Tagen mit verlängerter Geschäftszeit sowie zu den offenen Sonntagen. Der Gauverband hat im Benehmen mit der Arbeitsgemeinschaft Kaufmännischer Vereine nachstehende Tage für die verlängerte Geschäftszeit bis 8 Uhr abends dem Polizeipräsidium mitgeteilt: 16. Januar, 19., 24. und 26. März, 2., 16. und 30. April, 13., 14. und 25. Mai, 4. Juni, 2. Juli, 3. September, 1. und 15. Oktober, 3., 21., 22. und 23. Dezember sowie für den Verkauf von Nahrungs- und Genußmitteln den 31. Dezember. Die Versammlung hat hiervon den 16. Januar, 2. April, 4. Juni, 3. September und 3. Dezember gestrichen. **Als geschäftsfreie Sonntage sind im nächsten Jahre die letzten Sonntage vor Ostern und Pfingsten und die letzten drei Sonntage vor Weihnachten in Aussicht genommen.** Die Versammlung nahm weiter Stellung zu einem Gesetzentwurf der Reichsregierung über die Gewährung von Zugaben **und wandte sich gegen jede Zugabe auch von Ballons, Fähnchen und Kalendern und dergleichen.** Der Verein hat sich immer gegen jegliches Zugabewesen ausgesprochen. Der Entwurf habe so viele Hintertüren. Auch die Hausfrauen dürften an den Zugaben kein Interesse haben, da die Zugaben geeignet sind, über den Wert der Waren hinwegzutäuschen. Gausyndikus Dr. Banke berichtete über neue Richtsätze für die Einkommensteuer der nicht buchführenden Gewerbetreibenden. **Bezüglich des Ladenschlusses am Heiligen Abend wurde mitgeteilt, daß die Verkaufsstellen bis 5 Uhr nachmittags offen halten dürfen.** Auch das gewerbsmäßige Feilbieten außerhalb der offenen Verkaufsstellen dürfe nur bis 5 Uhr nachmittags erfolgen. Bis 6 Uhr abends dürfen Verkaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Genußmittel oder Blumen verkaufen, geöffnet sein. Keine Beschränkung besteht für Apotheken, für den Marktverkehr und für den Handel mit Weihnachtsbäumen. Hingewiesen wurde auf die Männerpredigten, die Pater Kronprinz Georg von Sachsen S. J. vom 17. bis 19. Dezember in der Marienkirche hält. Der Verein beteiligt sich an der heiligen Kommunion am Sonntag, dem 20. Dezember, die zugleich als Weihnachtskommunion gilt. Am 18. Dezember, 8,30 Uhr, findet eine heilige Messe für Pfarrer Niestroj und am 22. Dezember, 8 Uhr, eine heilige Messe für den verstorbenen Erzpriester Buchwald, beide in der Marienkirche, statt.

Einbrecher überrascht und festgenommen

Gleiwitz, 10. Dezember.

In den frühen Morgenstunden des Donnerstag wurde das Ueberfallabwehrkommando nach der Zabrzer Straße 18 gerufen, wo bereits 2 Polizeibeamte auf Veranlassung eines Schließers 2 Männer festgenommen hatten, die in dem Kurzwarengeschäft Brünsch eingebrochen waren. Die Täter hatten bereits eine Unmenge von Handschuhen, Socken, Strümpfen usw. in Kisten, Kartons, Koffern und Handtaschen zusammengerafft. Als Transportmittel wurde allerdings lediglich ein Fahrrad am Tatort gefunden. Die Einbrecher wurden in das Polizeigefängnis gebracht.

75jähriges Jubiläum des CV.

Am 6. Dezember konnte der Cartellverband der katholischen deutschen Studentenverbindung (CV.) ein bemerkenswertes Jubiläum feiern. Vor 75 Jahren wurde durch verbandsmäßigen Zusammenschluß der beiden CV.-Korporationen Aenania, München, und Winfridia, Breslau, der Grundstein zum Cartellverband gelegt. Diesen Gedenktag benutzte der Altherrenzirkel des CV. Gleiwitz zu einer einfachen, der gegenwärtigen Notzeit entsprechenden Gedenkfeier am Mittwoch im „Haus Oberschlesien", zu der sich die Mitglieder des Gleiwitzer Zirkels mit ihren Damen und einigen Gästen sehr zahlreich eingefunden hatten. Der Abend gestaltete sich zu einer gehaltvollen Erinnerungsstunde für alle CVer.

Gemeindevertretersitzung in Schomberg

Die Erwerbslosen toben sich in der Wärmehalle aus

Unstimmigkeiten in der Kasse des früheren Vorstehers?

(Eigener Bericht)

Schomberg, 10. Dezember.

Nach langer Zeit, zum größten Teil begründet durch die Notverordnungen, durch die die Kommunen in ihrer Selbstverwaltung beeinträchtigt werden, hielt am heutigen Donnerstag die Gemeindevertretung von Schomberg wieder eine Sitzung ab. Gemeindevorsteher Dr. Kuhna ehrte zunächst das Andenken des verstorbenen Rektors Mletzko. Dann wurde die Jahresrechnung für das Etatsjahr 1929-30 zur Sprache gebracht, ihre Erledigung aber vertagt, da noch verschiedene Rechnungsposten einer genauen Nachprüfung bedürfen. Die erste Prüfung dieser Rechnung brachte die Feststellung, daß **vor der letzten Gemeindevorsteherwahl rund 100 000 Mark Unterstützungen an Personen gezahlt worden sind, von denen eine Anzahl nicht unterstützungsbedürftig war.**

Man neigte da der Ansicht zu, daß diese Unterstützungen als eine gewisse Beeinflussung der Gemeindevorsteherwahl anzusprechen sein dürften.

Weiter wurde in der Jahresrechnung beanstandet, daß der frühere Gemeindevorsteher sich kurz vor seinem Abgang 2500 Mark zur Zahlung angewiesen habe ohne eine Gegenzeichnung eines Gemeindeschöffen und ohne Herbeischaffung der dafür notwendigen Belege. Auch der Kassenrevisor des Kreises hat diese Eigenart sowie andere kassentechnische Fehler festgestellt. Mit all diesen Fragen wird sich die nächste Gemeindevertretersitzung ausführlich beschäftigen. Es folgte die Annahme der vom Kreise vorgesehenen Einheitssteuerordnung für Hunde, durch die aber die bisherigen Steuersätze nicht abgeändert worden sind, Es sind zu zahlen: für den 1. Hund 20 Mk., für den 2. Hund 30 Mk. und für den 3. Hund 40 Mk. Wachhunde genießen eine Ermäßigung von 50 Prozent. Annahme fand ebenfalls die vom Kreise vorgelegte Einheitsvergnügungssteuerordnung, wodurch die bisherigen erhöhten Steuersätze keine Abänderung erfahren. Die Beschlußfassung über eine Kanalisationsgebührenordnung wurde mit Rücksicht auf die Ankündigung einer Einheitssteuerordnung durch den Kreis und mit Rücksicht auf die polizeiliche Bestimmung, daß bis zum 1. Mai 1932 alle Schaffgotschschen Häuser an die Kanalisation angeschlossen sein müssen, bis zu diesem Zeitpunkt vertagt. **Gar merkwürdig berührte der Antrag des Bundes der Sowjetfreunde auf Gewährung einer Unterstützung an einen Arbeiter, da dieser fünf Monate nach Rußland zum Studium der dortigen Verhältnisse entsandt worden ist.** (!) Gemeindevorsteher Dr. Kuhna lehnte eine solche Unterstützung schon deshalb ab, weil es sich bei den Sowjetfreunden um eine staatsfeindliche Organisation handle.

Eine längere Zeit nahm die Erörterung der Fürsorgemaßnahmen in der Gemeinde in Anspruch. Dabei gab der Gemeindevorsteher zunächst eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes bekannt, nach der die Gemeinden über die Richtsätze des Bezirksfürsorgeverbandes unter keinen Umständen hinausgehen, darum auch nicht Geld aus Gemeindemitteln für Unterstützungszwecke verwenden dürfen. Im übrigen berichtete das Gemeindeoberhaupt über die bereits in Schomberg durchgeführten Fürsorgemaßnahmen. **Danach gibt die Notstandsküche täglich an 180 Personen wohlschmeckendes Essen zum Preis von 20 Pfennig je Liter, und von der Schulkinderspeisung werden insgesamt 600 Schulkinder, also die Hälfte aller Schulkinder Schombergs, gespeist.** In dringenden Fällen werden Mietsbeihilfen gewährt. Durch Vereinbarungen mit einzelnen Schuhmachermeistern ist weiter beschlossen worden, daß den Unterstützungsbedürftigen verbilligte Schuhreparaturen zugute kommen. Auch hierbei legt die Gemeinde einen bestimmten Betrag zu den tatsächlichen Kosten hinzu. Die einzelnen Darstellungen, Aufführungen usw. können von den Erwerbslosen der Gemeinde unentgeltlich besucht werden. Eine besondere Weihnachtshilfe jedoch an alle Unterstützungsempfänger ist nicht möglich. Eine kleine Freude soll aber den Ortsarmen und den Gemeindearbeitern durch eine

---

Zuwendung im gleichen Umfange wie im Vorjahre bereitet werden. Die Gemeindevertreter faßten dementsprechend ihre Beschlüsse mit dem Zusatz, daß weitere Unterstützungszahlungen infolge der Einstellung der Aufsichtsbehörde solange nicht möglich sind, als diese ihren ablehnenden Standpunkt nicht abändert. Nach Feststellung

einer unentgeltlichen Ausgabe von 1600 Zentnern Kartoffeln an Bedürftige

wurden verschiedene Anträge des Erwerbslosenausschusses Schomberg, die gleichzeitig von drei Gemeindevertretern unterzeichnet waren, dem Bezirksfürsorgeverband zur weiteren Erledigung überwiesen. Anschließend wurde mitgeteilt, daß ab heutigen Donnerstag die verbilligte Kohle an die Erwerbslosen geliefert wird. **Die Forderung nach einer Wärmehalle für die Erwerbslosen ist schwer zu lösen, denn ein Aufenthaltsraum war bereits im Vereinshause Schomberg geschaffen worden. Diese Stätte wurde aber nicht nur ständig verunreinigt, sondern auch Diebstähle kamen vor, Schränke wurden zerschlagen, Vereinsmützen und die Felle der Trommeln wurden zerschnitten.** Es wurde in diesem Raum eine solche Zerstörungswut von den Erwerbslosen entfaltet, daß eine Schließung dieses Raumes nicht zu vermeiden war.

Zum Schluß erledigten die Gemeindevertreter in geheimer Sitzung Bamtenangelegenheiten.

Hindenburg

* **DNVP.** Einen recht harmonischen Verlauf nahm die von der Frauengruppe der DNVP. Hindenburg mit der Bismarckjugend veranstaltete Weihnachtsfeier. Nach einer Ansprache der Leiterin der Bismarckjugend wurde ein Theaterstück gespielt, dem sich noch Volkstänze anschlossen. Verschiedene Vorträge und musikalische Darbietungen verschönten das Fest. Durch gütige Spenden war es möglich geworden, auch Weihnachtspakete zu verteilen.

* **Zwei Diebe erwischt.** Festgenommen wurde wegen Einbruchsdiebstahls die berufslose Marie M. von hier. Sie hat am 8. 12. dem Friseur Franz P. durch Einbruch aus seiner Wohnung 50.— RM. und mehrere Kleidungsstücke entwendet. Die M. ist geständig und wurde, da sie ohne feste Wohnung ist, in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. — Ferner wurde der aus der Erziehungsanstalt in Grottkau entwichene Fürsorgezögling Alfred M. wegen Fahrraddiebstahls festgenommen und dem Gericht zugeführt.

* **Literarische Morgenfeier.** Die Literarische Morgenfeier der Volkshochschule (Alfons Hayduk) findet am Sonntag bereits um 10½ Uhr statt, um auch den Hörern den Besuch des zweiten musikpädagogischen Konzertes zu ermöglichen. Auf dieses Konzert, das Beethoven gewidmet ist, sei nochmals besonders hingewiesen.

* **Aschenbrödel.** Am Sonntag, nachmittag 4 Uhr, Kindermärchenaufführung „Aschenbrödel".

* **Vom Stadttheater.** Heute, 20 Uhr, gelangt die Diebeskomödie von Gerhart Hauptmann „Der Biberpelz" zur Aufführung.



Die Ausgabe unserer Weihnachts-Geschenke bei Einlösung von Weihnachts-Sparbüchern hat begonnen.

Guter Erfolg der Hindenburger Winterhilfe

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 10. Dezember.

Die Sammlungen für die Winterhilfe in **den ersten** zwei Monaten haben ein recht erfreuliches Ergebnis gehabt, wiewohl bei der großen Notlage, die in unserer Stadt herrscht, ein weit besseres zu wünschen gewesen wäre und vor allem für die kommenden Wintermonate zu wünschen ist. Für die Schulkinderspeisung sind insgesamt 7000 Mark und an sonstigen Geldspenden 5300 Mark eingelaufen. Unter diesen sind recht namhafte Einzelspenden. Die Büchsensammlung in den Gaststätten erbrachte 290 Mark, die Straßensammlung 603 Mark, die Haussammlungen 2608 Mk. Verschiedene Vereine und Innungen spendeten Beträge von 10 bis 50 Mark. Von der Schulkinderspeisung werden im laufenden Monat 1700 Kinder erfaßt. Es ist erfreulich, daß **die Zahl der betreuten Kinder von Monat zu Monat ansteigen kann.** Für die Winterhilfe wurden durch die einzelnen caritativen Vereine 260 Freitische erwirkt. Die Firma Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei stellt täglich ein Mittagessen für 30 Personen, die Händler-Walzmühle täglich ein solches für 20 Personen. Verschiedene Firmen haben Reis, Kartoffeln, Gemüse, Fleisch, Kraut, Bohnen, Kakao, Haferflocken und andere Lebensmittel gespendet, die zur Verbilligung der Gestehungskosten der Suppenküchen beitragen. Kleidungsstücke, 100 Paar Ledersohlen, Hemdentuch wurden ebenfalls gespendet und konnten zur Verteilung gelangen. Die Kleider-Haussammlung der caritativen Vereine ist noch nicht abgeschlossen. Es ist ein recht gutes Ergebnis zu erwarten. Von den zur Verfügung stehenden Barmitteln, die nicht für die Schulkinderspeisung verwendet werden, hat der Ausschuß der Winterhilfe beschlossen, **4000 Mark für die Anschaffung von Schuhen und Strümpfen für schulpflichtige Kinder** auszugeben, da nach den Meldungen vieler Schulleiter zahlreiche Kinder dem Schulbesuch fernbleiben müssen, weil sie kein Schuhwerk haben.

Ein Warenlager halb ausgeraubt

2 Jahre Gefängnis für den Dieb

(Eigener Bericht)

Ratibor, 10 Dezember.

Das Erweiterte Schöffengericht beschäftigte sich in seiner Donnerstagsitzung mit den fortgesetzten Diebstählen beim Kaufmann Krahl in Kranowitz, Kreis Ratibor. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird der 24 Jahre alte stellungslose Kraftwagenführer Fritz Schneider aus Kranowitz. Mitangeklagt sind seine Mutter, Frau Ida Schneider, die Kaufmannsfrau Schmidt, geborene Schneider, aus Jauer und die Landwirtsfrau Marie Tebelt aus Ratibor. Fritz Schneider wird fortgesetzter schwerer Diebstahl, der Mutter Begünstigung und Hehlerei, der Frau Schmidt und Tebelt Hehlerei zur Last gelegt. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Pritsch, die Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt Dr. Frank. Zu der Vernehmung sind 10 Zeugen geladen, teils Personen, die Käufer der gestohlenen Sachen waren.

Der Angeklagte Fritz Schneider ging nach seiner Schulentlassung als Autoschlosser in die Lehre, machte 1926 die Prüfung als Chauffeur, trat dann eine Stelle als Kraftwagenführer in Tworkau an, die ihm im April 1930 gekündigt wurde. Seit dieser Zeit hielt er sich arbeitslos in Ratibor bei seinen Eltern auf, die am 1. April 1931 ihren Wohnsitz nach Kranowitz verlegten und im Hause des Kaufmanns Krahl eine Wohnung zugewiesen erhielten. Da der Angeklagte gelernter Autoschlosser war, half er ab und zu dem Hauswirt Krahl beim Autoreparieren, **wobei er die Lager- und Wohnungsverhältnisse genau kennen lernte.** Durch seine Stellungslosigkeit war der noch jugendliche Angeklagte in Schulden geraten. Um diese begleichen zu können, wurde er zum Dieb. Er wußte, daß der Hauswirt Krahl in seinem Kaufhaus ein großes Warenlager unterhielt. Wenn Krahl vom Hause abwesend war, raubte er aus dem Lager Stoffe, Tücher und andere Textilwaren. Die Waren verpackte er in Koffern und fuhr im Auto nach Ratibor, Tworkau und anderen Orten, wo er die Waren verkaufte. Seiner Mutter hatte er anfangs vorgelogen, daß er die Waren von seinem Freunde zum Verkauf erhalte, bis sie erfuhr, daß die Waren aus dem Lager des Kaufmanns Krahl gestohlen waren. Sie billigte aber das Treiben ihres Sohnes und half ihm noch, die Waren zu vertreiben. Zu der mitangeklagten Frau Tebelt hatte der Angeklagte Schneider zwei Koffer mit Sachen geschafft. Auch die Mutter wurde mit mehreren Paketen bedacht und von hier aus begann der Handel an die Abnehmer. Der durch die fortgesetzten Diebstähle verursachte Schaden, **der dem Kaufmann Krahl entstanden ist, beträgt** 5900 Mark. Der Angeklagte Schneider sowie seine Mutter sind zum großen Teil geständig. Die beiden mitangeklagten Frauen wollen sich der Hehlerei jedoch nicht schuldig gemacht haben. Das Urteil des Gerichtes lautete: Fritz Schneider wegen fortgesetzter Diebstähle zwei Jahre Gefängnis, Ida Schneider wegen Begünstigung und Beihilfe zwei Monate Gefängnis bei drei Jahren Strafaussetzung, während Frau Schmidt und Frau Tebelt freigesprochen wurden.

Zaunlatten und Messer

1 Jahr Gefängnis — Sofortige Verhaftung vor dem Ratiborer Richter

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 10. Dezember.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht, das unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Pritsch tagte, waren am Donnerstag die Arbeiter Alois und Max Poromka aus Buchenau, Kreis Ratibor, wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt. Die Anklagebehörde vertritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Frank. Die beiden Angeklagten sind als Raufbolde bekannt und wegen Körperverletzung vorbestraft.

Im Erholungsheim des Ausflugsorts Piela fand am Sonntag, dem 12. Juni, ein Tanzvergnügen statt. Am Abend fanden sich die Angeklagten auch unter den Gästen ein. Bald kam es zu Streit und einer Keilerei, wobei der Angeklagte Alois einen Stuhl entzweihieb und in blinder Wut um sich schlug. Als dies sein Bruder Max sah, eilte er ihm zu Hilfe. Der im Saal anwesende Arbeiter Emil Gawlik machte den Versuch, den Streit zu schlichten. Er wurde mit einer Zaunlatte niedergeschlagen. Max P. griff zum Messer. **Gawlik erhielt einige Stiche und brach blutüberströmt zusammen.** Der Angeklagte Alois P. will derartig betrunken gewesen sein, daß er nicht wußte, was er tat. Sein Bruder Max leugnet alles ab. Er wird aber von Zeugen überführt. Der Anklagevertreter beantragte ein Jahr Gefängnis für den Angeklagten Max Poromka und dessen sofortige Verhaftung. Das Gericht schloß sich dem Antrage des Staatsanwalts an und erkannte im gleichen Sinne. Der Angeklagte Alois wurde freigesprochen.

Eröffnung der Deutschen Woche in Groß Strehlitz

(Eigener Bericht)

Groß Strehlitz, 10. Dezember.

Die Deutsche Woche hat am Donnerstag begonnen. Der Saal des Deutschen Hauses gleicht einem Warenhaus, in dem die verschiedensten Firmen der Stadt ihre Erzeugnisse zur Schau stellen. Am Eingang des Vorsaales begrüßt Gartenbaubesitzer Hentschel mit einer Blumenschau die Besucher. Die Bäckerinnung und die Fleischerinnung sind mit leckeren Sachen vertreten. Am Eingang des Hauptsaales sind rechts landwirtschaftliche Erzeugnisse der verschiedensten Art vom Landfrauenverein, von der Mädchenklasse der Landwirtschaftlichen Schule und von der Landwirtschaftlichen Warenzentrale ausgestellt. Vor der Bühne haben die Vereinigten Elektrizitätswerke ihren Stand mit Rundfunkapparaten aufgeschlagen. Auf der Bühne hat die Firma Krammny ein Schlafzimmer ausgestellt. Auf der rechten Seite macht das Kreiselektrizitätsamt mit Staubsaugern und elektrischen Apparaten für Haus und Küche den Anfang. Die Firma Schreyer zeigt auf dem Nebenstande Parfümerien und Drogenartikel. Anschließend hat die Firma Tams & Garfs von den einfachsten bis zu den feinsten Kolonialwaren und Delikatessen ausgestellt. Schuhe brachte die Firma Wachsner. In den folgenden Ausstellungsräumen der Firma Biskup, Klaschka & Sohn sowie Gurrasa sieht man Textilwaren, Leinen und Webwaren in den modernsten Farben und Ausführungen. Die Firma Rodewald zeigt in einer erlesenen Schau Weihnachtsgeschenke für groß und klein aus dem Gebiete der Drogen- und Photobranche. Besonderes Interesse erregten die ausgestellten Photoapparate. Die Ausstellung von Büchern, Schreib- und Papierwaren vervollständigt die Buch- und Papierhandlung Hübner. Skizzen für Architektur und Innenkunst sowie Oelgemälde aus der Provinz Oberschlesien zeigt mit erstaunlicher Reife Architekt Berthold Mücke. Daneben hat der Bildhauer Gottfried Mücke seinen Stand aufgestellt, der mit Plastiken für Terrakotta und Majolika gefüllt ist. Die Gleiwitzer Hütte hat Eisengußarbeiten in größeren Mengen und vollendeter Ausführung zur Schau gebracht.

Die Bedeutung der Deutschen Woche für das öffentliche Leben kam durch die Teilnahme der hiesigen staatlichen und kommunalen Behörden bei der Eröffnung der Woche zum Ausdruck. In großer Anzahl hatten sich die Mitglieder der Groß-Strehlitzer Hausfrauenvereine sowie die Einwohnerschaft von Stadt und Land eingefunden. Die Deutsche Woche wurde durch Frau Sanitätsrat Glos eröffnet, die den Gedanken der Deutschen Woche darlegte. In Vertretung des Landrats sprach Regierungsassessor Dr. Matzke die Grüße und Wünsche der Kreisverwaltung aus. Nach einem Rundgang durch die Ausstellung hielt Landwirtschaftsrat Reuter einen Vortrag über Produktion und Absatz im Kreise Groß Strehlitz.

Cosel

* **71 Jahre alter Greis spurlos verschwunden.** Seit einigen Tagen wird der Landwirt Karl Chronik aus Liebischau, Krs. Cosel vermißt. Chronik, der bereits das 71. Lebensjahr überschritten hat, war mit einem grauen Pelzmantel, gestreifter Hose, schwarzer Pelzmütze bekleidet und ist etwa 1,70 Meter groß. Angaben sind an die Landjägerei Oberwalde (Dziergowitz) zu richten.

* **Kirchenkonzert in Kandrzin.** Der Evangelische Kirchenchor veranstaltete unter Leitung seines Dirigenten, Kantors Leichter, ein Kirchenkonzert. Frl. Edelgard Leichter brachte einige Solovorträge für Sopran zu Gehör. Einen besonderen Kunstgenuß boten Orgelvorträge von E. Leichter sowie die Arie für Cello und Orgel von A. Lotti und Adagio in F-Dur für Violine und Orgel von A. Corelli unter Mitwirkung der Herren Kwappik, Cosel und Gerisch, Cosel.

* **Landgemeindepersonalien.** Häusler Bernhard Kurka ist zum Ortserheber für die Gemeinde Matzkirch ernannt worden.

* **Zwangsweise Einführung der Bier- und Bürgersteuer.** Für die Gemeinde Oberwalde (Dziergowitz) ist die einfache Bürgersteuer mit 50 Prozent Zuschlag und die Biersteuer mit 150 Prozent zwangsweise eingeführt worden. Eine Erleichterung wurde den Ortsinsassen dadurch zuteil, daß infolge Zuweisung von Mitteln aus der Osthilfe die Zuschläge an Gemeindeabgaben für die land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke auf 308 Prozent ermäßigt worden sind.

Ratibor

* **Winterhilfe im Landkreis.** Die bisherige Sammlung der Winterhilfe im Landkreise hat folgendes Ergebnis gehabt: 2113¾ Zentner Kartoffeln, 160 Zentner Getreide, 10½ Zentner Zucker, 38 Zentner Kraut, 3,15 Zentner Mehl, 360 Liter Milch, 169 Raummeter Brennholz, 46 Zentner Kohle, 15 Zentner Mohrrüben, 12 Stück Kürbisse, 3370,75 Mark Bargeld, verschiedene Lebensmittel und Kleidungsstücke. Das Sammelergebnis ist bereits durch die Ortszentrale zur Verteilung gebracht worden. An den Spenden hat sich der Großgrundbesitz in dankenswerter Weise beteiligt.

* **Brandmeistertag Ratibor-Land.** Etwa fünfzig Feuerwehrführer des Landkreises Ratibor unter Leitung des Kreisbranddirektors Kannewischer traten zu einer sorgfältig vorbereiteten Uebung zusammen. Zu dieser Uebung hatte der Magistrat das Feuerwehrdepot und alle Einrichtungen samt Geräten bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Um 8 Uhr empfing Brandmeister Kannewischer die Teilnehmer auf dem Platz des Gerätehauses, wo alle Erschienenen von Brandinspektor Vogt begrüßt wurden. Er stellte alle Einrichtungen und auch die Führer zu der heutigen Tagung gern zur Verfügung und wünschte einen recht guten Erfolg der Arbeit. An allen Geräten: Motorspritze, Mechanische Leiter, Sprungtuch und Rettungsschlauch, wurde geübt. Auch Rauchschutzmasken wurden in Gebrauch genommen. Ein emsiges Treiben entwickelte sich auf dem Uebungsplatz. Besonderes Interesse erregten die Vorführung einer Kleinmotorspritze und das Fußexerzieren. Um 12 Uhr rückte die Feldküche an. Just wie bei Kommiß gings zu, und man sah's den Schmausenden an, daß die wohlschmeckende Zubereitung durchaus Anerkennung fand. Um 2 Uhr erfolgte der geschlossene Abmarsch zum Deutschen Haus, wo der theoretische Teil der Uebungen vor sich gehen sollte. Hier begrüßte Brandmeister Kannewischer den Generaldirektor Tauche von der Oberschlesischen Provinzial-Feuer-Sozietät und den inzwischen erschienenen Landrat Dr. Schmidt. Zu dem angekündigten Vortrage über Brandermittlung, Löschwasserversorgung und Nachtalarm hatte die Feuersozietät den Oberingenieur Kühn und den Landesobersekretär Hoffmann entsandt. Die Vorträge enthielten recht interessante Feststellungen über die Anzahl der Brände in der jetzigen Zeit. Mehr als bisher wird dem Unwesen der Brandstiftung der Kampf angesagt. Die Aussprache ergab die Klärung verschiedener Mißverständnisse und Unklarheiten, aber auch die Tatsache, daß die Alarmierung der Feuerwehren in der Nacht noch nicht ausreichend ausgebaut ist und daß auch die Feuerlöschteiche auf dem Lande bei weitem nicht genügen, um einen Brand erfolgreich bekämpfen zu können. Abhilfe tut dringend not. Nachdem die neuen Unfallverhütungsvorschriften für die Freiwilligen Feuerwehren besprochen worden waren, wurden die Preise für den Wettbewerb der Feuerwehren des Landkreises verteilt. Bewertet wurden Anrücken der Wehr, Zustand des Gerätehauses und der Geräte, Uebungen und Gesamteindruck der Wehr. Die Preise wurden in folgender Reihenfolge verteilt: 1. Kreuzenort, 2. Pr.-Krawarn, 3. Kranowitz, 4. Markowitz, 5. Budzisk, 6. Rauden, 7. Woinowitz, 8. Ratiborhammer, 9. Benkowitz, 10. Owschütz, 11. Zabelkau, 12. Groß Peterwitz, 13. Sudoll, 14. Borutin, 15. Schammerwitz, 16. Stodoll, 17. Wellendorf, 18. Riedane. Für die Ausgezeichneten sprach Bezirksbrandmeister Gröger, Kreuzenort, seinen Dank aus. Die Tagung wurde von Kreisbrandmeister Kannewischer mit einer ernsten Mahnung zu eifriger Arbeit im kommenden Jahr und einem dreifachen Gut Wehr auf das deutsche Vaterland geschlossen.

* **Volksbildungstag in Pawlau.** Wie angekündigt, hat die Volkshochschule in unserer Gemeinde einen Volksbildungstag veranstaltet. Am Nachmittag brachte eine Märchenstunde, in der Frau Schulleiterin Landek, unterstützt von sehr schönen Lichtbildern der Reichszentrale für Heimatdienst einige Schätze aus dem deutschen Sagen- und Märchenkreise den Kindern bot. Die Abendvorstellung wurde durch einige Worte von Erzpriester Wobarz eingeleitet, der kurz auf die Bedeutung derartiger, das gesamte Volk berücksichtigender Volksbildungsarbeit hinwies. Mosler von der Volkshochschule Ratibor hielt nunmehr seinen Lichtbildervortrag über die Abrüstung, der deutlich die Ungerechtigkeit gegenüber dem deutschen Volke den Zuhörern vor Augen führte. Nun folgte das Mysterienspiel „Theophilus" der Bühnenspielgemeinde der Volkshochschule unter Leitung von Guido Aage Mnich, das einen sichtlichen Eindruck auf die Zuschauer hinterließ. Zum Schluß dankte Erzpriester Wobarz der Volkshochschule für den erlebnisreichen Abend, wobei er insbesondere die tätige Mithilfe von Frl. Hanko vom Kreisjugendamt an den ländlichen Bildungsbestrebungen hervorhob. Die Veranstaltungen nachmittags und abends wiesen einen sehr guten Besuch auf.

Guttentag

* **Ueberfall. In den Abendstunden wurde die Händlerfrau M. aus Mischline in der Nähe des Mischliner Bahnhofs von zwei Personen angesprochen, die plötzlich über sie herfielen und ihr den Mund zuhielten. Darauf entwendeten sie ihr 40 Mark. Die Täter sind in der Dunkelheit unerkannt entkommen.**

Groß Strehlitz

* **Kreiskriegerverband.** Der 2. Ordentliche Verbandstag des Kreiskriegerverbandes findet am Sonntag, 13. Dezember, nachmittag 3 Uhr, im Saale des Bürgerhofes statt. An der Tagung wird der Vorsitzende des Schlesischen Provinzial-Verbandes, Oberst a. D. Schwerk, Breslau, teilnehmen. Vorgesehen ist ein Vortrag des Majors a. D. Jonas, Breslau, des Leiters der Versicherungsstelle der Kriegerwohlfahrtsgemeinschaft. Auf der Tagesordnung stehen außerdem Fragen der Jugendarbeit und der Kriegsbeschädigtenangelegenheiten.

* **Kind schwer verbrüht.** Von einem schweren Unglücksfall wurde die Familie des Arbeiters Orlik betroffen. Das acht Monate alte Kind zog die Tischdecke vom Tisch und warf dabei die auf dem Tisch stehende Kaffeekanne um. Der heiße Kaffee ergoß sich auf das Kind, sodaß dieses an den Armen und der Brust schwere Brandwunden davontrug. Das Kind wurde in das Prälat-Glowatzki-Krankenhaus geschafft.

Leobschütz

* **Verein ehemaliger Graf-Götzen-Husaren.** Der Verein hielt seine Monatsversammlung ab, in der die Veranstaltung einer Wiedersehensfeier aller ehemaliger Götzen-Husaren anläßlich des 40jährigen Bestehens des Vereins im Monat Juni 1932 eingehend erörtert wurde. Der Ehrenvorsitzende, Beigeordneter Sommer, steht an der Spitze des Arbeitsausschusses. Rittmeister Ebering, der Chef der hiesigen Traditions-Eskadron, hat seine Unterstützung und Mithilfe angeboten. Anschließend an die Besprechungen fand die Bekanntgabe der Ergebnisse des Vereinsschießens statt. Zwanzig Preise gelangten zur Verteilung.

* **DHV.-Ortsgruppe.** In der Monatsversammlung der Ortsgruppe Leobschütz des DHV. sprach der Leiter des Buchvertriebes des DHV. für Schlesien, Walter Kretschmer, Breslau, über „Die Druckerei im Dienste des Kaufmannes". Lichtbilder erläuterten das gesprochene Wort in eindringlicher Weise.

Oppeln

* **Zusammenstoß zwischen Motorradfahrer und Lastkraftwagen. In der Dunkelheit stieß in Alt Budkowitz der Motorradfahrer Morzinietz mit seinem Motorrade mit einem Lastkraftwagen in voller Fahrt zusammen. Morzinietz wurde hierbei vom Rade geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Mit schweren Verletzungen wurde er nach dem Krankenhaus übergeführt. Sein Motorrad ist vollständig zertrümmert worden.**

* **Revision eingelegt.** In der letzten Schwurgerichtsperiode wurde der Handelsmann Eckert aus Ellguth wegen vorsätzlicher Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Ebenso wurde der Schneidermeister Czech aus Oppeln wegen Vergehens gegen § 218 (gewerbsmäßige Abtreibung) zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Beide haben gegen das Urteil Revision eingelegt.

* **Bei den Einheitskurzschriftlern.** Im Gesellschaftshaus hielt der Einheitskurzschriftverein eine Versammlung mit anschließender Nikolausfeier ab. Der 1. Vorsitzende, Fabrikbesitzer Pfitzner, konnte über 300 Mitglieder und Gäste, unter ihnen auch Stadtjugendpfleger Rektor Laqua, begrüßen. Die Nikolausfeier wurde durch musikalische Darbietungen des Vereinsorchesters eingeleitet und durch Gedichts- und Gesangsvorträge ausgestaltet. Knecht Ruprecht mit seinem Gefolge versetzte die Teilnehmer in eine heitere Laune und sparte auch nicht mit seinen Gaben.

* **Siegerehrung im DHV.** Im Stadtheim am Getreidemarkt veranstaltete der DHV.

Jetzt ist die höchste Eisenbahn — heute noch sollten Sie zu **Kaisers Kaffee-Geschäft** gehen. — Der Eisenbahnzug, den Sie im heutigen Kaisers Inserat abgebildet sehen, bringt Kaisers Festkaffee, Tee, Kakao, Schokolade und Pralinen, Keks, Spitzkuchen, feine Marzipan-Artikel und Baumbehang, Nüsse, Rosinen usw., lauter Dinge, die zum Weihnachtsfest hochwillkommen sind.

1 Jahr Preisstatistik im Industriegebiet

Wesentliche Verbilligung des Fleisches

Beuthen, 10. Dezember

Unserer kürzlichen Betrachtung über die Entwickelung der Preise für Brot, Mehl, Eier und Butter im Laufe des ersten Jahres der Preisstatistik fügen wir nun eine Betrachtung über die Entwickelung der Fleischpreise sowie der Preise für Zucker und Reis als den wichtigsten erfaßten Nahrungsmitteln an. Bei diesen Lebensmitteln ist bis auf Zucker in allen Fällen eine zum Teil sogar recht erhebliche Verbilligung festzustellen. Was zunächst die Ausnahme, den Zucker, betrifft, so lag dieser zu Beginn der Preisstatistik der Kommunalen Interessengemeinschaft des oberschlesischen Industriegebietes bei einem Preisstand von 29 bis 30 Pfennig sowohl in den rechnerischen Durchschnittspreisen wie auch in den höchsten und niedrigsten Preisen. Dieses Niveau wurde gehalten bis Mitte Juni. Zu diesem Zeitpunkt setzte ganz sprunghaft eine Steigerung des höchsten Preises auf 36 in Beuthen und gar auf 38 Pfennig in Gleiwitz ein, Hindenburg folgte eine Woche später gleichfalls mit 38. Zu letzterem Zeitpunkt zogen dann auch die niedrigsten Preise in Beuthen und Gleiwitz auf 36, in Hindenburg auf 32 Pfennig an, um zwei Wochen später ebenfalls bei 36 Pfennig zu landen. Nach einigen Schwankungen **stabilisierten sich dann die Zuckerpreise Mitte Oktober auf den noch jetzt geltenden Stand.** Ganz anders die Entwicklung bei Reis. Hier haben sich die höchsten Preise, die am 21. Januar 1930 einheitlich auf 30 Pfennig standen, von Februar an bis Anfang April zunächst auf 25 Pfennig gesenkt. Anfang Juni folgte ein weiteres Abbröckeln auf 20 Pfennig zunächst in Beuthen, etwa einen Monat später aber auch in den beiden anderen Städten, um nach einigen Schwankungen nach oben von Ende August ab auf diesem 20-Pfennig-Niveau stehen zu bleiben. Die niedrigsten eröffneten mit etwa 22 Pfennig, um sich in Beuthen ab Mitte August auf 15 Pfennig, in Gleiwitz ab Mitte September auf 18 Pfennig und in Hindenburg ab Anfang November auf 16 Pfennig zu stabilisieren.

Was nun die Preisentwicklung des Fleisches betrifft, so hat sich derbes Rindfleisch in dem einen Jahr der Preisstatistik ab 3. Dezember 1930 in den höchsten Preisen **von 120 Pfennig bis auf 90 Pfennig Anfang Dezember gesenkt, während die niedrigsten Preise um die gleiche Spanne sich verbilligt haben.** Nachdem das 120-Pfennig-Niveau zunächst bis Anfang März angehalten hatte, um gegen Ende April allgemein die 110-Pfennig-Grenze zu erreichen, setzte von Anfang Oktober der Sprung auf 100 Pfennig ein, um von Mitte November bis Anfang Dezember von Hindenburg über Gleiwitz nach Beuthen die 90-Pfennig-Grenze zu erreichen. Weit zickzackreicher verläuft die Kurve der niedrigsten Preise, um im Endeffekt aber doch die gleiche Richtung zu nehmen. Auch bei Schweinskotelett und Kalbskeule ist hinsichtlich der Preisspanne von Anfang Dezember 1930 zu Anfang Dezember 1931 das gleiche wie bei derbem Rindfleisch zu sagen, nur daß **bei Schweinefleisch bereits Anfang Februar eine fühlbare Verbilligung einsetzte, die sich Mitte April um weitere zehn Pfennig auf 80 Pfennig fortsetzte,** Mitte August von einer preissteigenden Tendenz abgelöst wurde, um erst Anfang November die 80-Pfennig-Grenze wieder zu erreichen, während die niedrigsten Preise bei 70 Pfennig landeten. Bei Kalbskeule blieb das 120-Pfennig-Niveau bis Ende Mai (100 Pf.), Mitte August wieder 110 Pfennig, Anfang Oktober wieder 100 und jetzt Anfang Dezember 90 Pfennig in den Höchstpreisen, während die niedrigsten Preise jetzt bei 80 Pfennig stehen. Frischer Speck verbilligte sich zunächst allmählich bis Mitte April, zog ebenso bis September wieder an, um sich seit Mitte November einheitlich wieder auf 80 Pfennig zu senken, während der tiefste Punkt der Speckpreiskurve bei 70 Pfennig gelegen hatte.

---

eine Siegerehrung für die Preisträger des letzten Berufswettkampfes. Preisträger sind: In Gruppe A, 3. Lehrjahr Paul Biereck (beste Arbeit), Georg Jwan, Erich Giesa und Georg Spira. In Gruppe B. Junggehilfen: Ernst Scholz, Bruno Springer und Herbert Krause. In Gruppe C: Herbert Buchwald, Engelbert Winkler und Gerhard Mucha. Den Preisträgern wurden mit den besten Wünschen Diplome überreicht.

*** Ausbau des freiwilligen Feuerlöschwesens im Kreise.** Die zahlreichen Brände in der letzten Zeit im Kreise Oppeln haben bei der Landbevölkerung nicht unberechtigte Furcht und Schrecken hervorgerufen, zumal es sich in den meisten Fällen um Brandstiftungen handelt. Auf diese Weise sind auch die beiden großen Dominialscheunen in Chmiellowitz mit großen Erntevorräten vernichtet worden. Aus diesem Grunde hat sich auch die Nachbargemeinde Rothaus veranlaßt gesehen, einen Freiwilligen Feuerlösch- und Rettungsverein zu gründen. Hierzu war auch Kreisbrandmeister Skoludek, Kol. Neudorf, erschienen, der in einem Vortrag auf die Notwendigkeit des Feuerschutzes und das Bestehen einer eigenen Wehr hinwies. Die Versammlung beschloß die Gründung einer Wehr, der sofort 42 aktive und 5 inaktive Mitglieder beitraten. Den Vorsitz übernahm Amtsvorsteher Kübel, zum Schriftführer wurde Sczuka und zum Kassierer Michalczyk gewählt. Die Ausbildung der Wehr wird durch Brandmeister Schulz, Oppeln, erfolgen. — Auch in Klein Kottorz und Turawa fanden Gründungsversammlungen statt, in denen Kreisbrandmeister Skoludek Vorträge hielt, die zur Gründung von Freiwilligen Feuerwehren führten.

Kattowitz

Musiklehrerinnen-Prüfung in Kattowitz

Unter dem Vorsitz von Musikdirektor Otto Wynen fand am 9. Dezember im „Wynenschen Musikinstitut" eine Prüfung für Privat-Musiklehrerinnen statt. Die Prüfungskommission bestand aus den Professoren Robert Gaida, Karl Hoppe und Robert Jäger. Der Prüfung unterzogen sich die Damen: Johanna Heer, Rybnik; Irmgard Kula, Tichau; Marta Schulik und Angelika Skaszczyk aus Kattowitz. Alle vier Seminaristinnen bestanden das Examen. Es war die erste musikpädagogische Prüfung, die in Kattowitz stattfand.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

A Gottesdienste:

Freitag, den 11. Dezember: 7 Uhr abends Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur. Sonntag, den 13. Dezember, (3. Advent): 9,30 Uhr vormittags Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Pastor Heidenreich. Kollekte für den Zentralausschuß für Innere Mission der deutschen evangelischen Landeskirche. 9,30 Uhr vormittags Gottesdienst in Hohenlinde: Pastor Lic. Bunzel; 11 Uhr vormittags Taufen; 11,15 Uhr vormittags Jugendgottesdienst; 5 Uhr nachmittags Abendgottesdienst: Pastor Lic. Bunzel. Donnerstag, den 17. Dezember: 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehause: Pastor Lic. Bunzel.

B Vereinsnachrichtn:

Sonntag, den 13. Dezember: 5 Uhr nachmittags Jungfrauenverein, 7 Uhr abends Monatsversammlung des Evangelischen Handwerker- und Arbeitervereins im Gemeindehause. Mittwoch, den 16. Dezember: 6 Uhr nachmittags Generalversammlung des Gustav-Adolf-Zweigvereins Beuthen im Vorstandszimmer des Evangelischen Gemeindehauses. Alle Freunde des Gustav-Adolf-Vereins sind herzlich eingeladen.

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Gleiwitz,

Kronprinzenstraße 19

Sonntag, den 13. Dezember, 16 Uhr, Predigtgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls; Beichte nach der Predigt: Pastor Schulz. Mittwoch, den 16. Dezember, 19.30 Uhr, 3. Adventsandacht, darnach Uebung des Kirchenchors.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen

Freitag Abendgottesdienst große Synagoge 4 Uhr, kleine Synagoge 3,50 Uhr; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr, Predigt in der kleinen Synagoge 10 Uhr, Mincha in der kleinen Synagoge 3 Uhr, Jugendgottesdienst 3,30 Uhr, Sabbatausgang 4,29 Uhr; an den Wochentagen: abends 4 Uhr, morgens 6,45 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 13. Dezember: 8 Uhr vormittags Beichte und hl. Abendmahl: Pastor Schulz; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Schulz; 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Kiehr; 5 Uhr Abendgottesdienst: Pastor Albertz. In Laband: 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Albertz. Kollekte für den Zentralausschuß für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche. 8 Uhr abends Adventsfeier des Arbeitervereins im Evangelischen Vereinshaus. Montag, 4 Uhr, Missionsverein im Evangelischen Vereinshaus. Donnerstag, 7,30 Uhr, Bibelstunde im Gemeindehaus: Pastor Schulz.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg

Sonntag, (3. Advent), den 13. Dezember:

Friedenskirche: 7,30 Uhr Frühgottesdienst: Pastor Kraft; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Hoffmann; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. Donnerstag: 7,30 Uhr Adventsandacht. Mikultschütz: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Wahn.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Pfarrgemeinde Borsigwerk: 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,30 Uhr Abendmahl. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche in Beuthen

Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde; jeden Sonntag, abends 8 Uhr, Evangelisationsvortrag im kleinen Saale des Evangelischen Gemeindehauses an der Ludendorffstraße.

Neue Kinderbücher

Petra Possierlich, von G. Rae. Petra ist ein lebendiger Bär, das jüngste Bärenkind in dem Bärenzwinger der Stadt Bern. Oft gerät sie in eine Klemme, aber sie rettet sich mit ihrer lustigen Gescheitheit immer wieder ohne fremde Hilfe daraus. Ueber ihre lustigen Streiche muß man lachen. Petra ist voller Humor und possierlicher Würde. Das Buch ist mit schönen Bildern versehen. (Preis 2,60 Mark.)

Doktor Dolittles größte Reise, von Hugh Lofting. — Doktor Dolittle ist in das Studium der Tiersprache schon soweit eingedrungen, daß er sogar die Sprache der Insekten beherrscht. Der Besuch eines Riesenfalters, der sich in seinem Garten niedergelassen hat, interessiert ihn besonders. Er gibt schließlich dem Drängen Tommy Stubbins und der Tiere nach und schlägt vor, wieder einmal Blinde Reise zu spielen. Bumpo, der Kronprinz der Jolliginki' öffnet den Atlas. Sein Bleistift trifft auf den Mond. Unter vielen Fährnissen, von denen Luftmangel und Luftkrankheiten nicht die kleinsten sind, vollbringen sie die Fahrt und landen glücklich auf dem Monde. Lustige Episoden sind eingestreut, von denen wohl die Lebensgeschichte eines schottischen Terriers, der auszog, sein Glück zu suchen, die schönste ist. Ein Abenteuer folgt dem anderen. Dem Buche ist eine entzückende Spielhülle beigefügt, auf der die Kinder Aufstellfiguren finden, mit denen sie die schönsten Spiele erfinden können. (Preis 5,50 Mark.)

Reisen mit Doktor Ueberall, erzählt von Dr. Ueberall. — Doktor Ueberall reist mit uns durch die Welt und erzählt humorvoll und anschaulich von allen möglichen interessanten Dingen, denen er da begegnet ist. Viele Photos belegen die frische Plauderei, die unseren Jungens viel Spaß machen wird. (Preis 4,80 Mark.)

Das richtige Himmelblau — Der Maschinenknabe und andere Geschichten, von Béla Balazs. — Wohin uns auch Balazs führt, in die Schule, ins Warenhaus, auf eine Wettfahrt zwischen Fahrrad und Roller oder auf einen Dachboden, seine Geschichten werden zu Märchen des Alltags, die selbst das modernste Kind innig lieben wird. Stets reiht sich ein lustiger Einfall an den andern. Balazs erobert schnell die Kinderherzen, denn er spricht zu den Kindern einfach wie ein Kamerad zu einem andern. Mely Hoffer hat dieses Buch mit schönen, sich in die Stimmung des Werkes einfühlenden Bildern versehen. (Preis 4,80 Mk.)

Sämtliche Bücher sind im Verlag Williams & Co., Berlin-Grunewald, erschienen und außerordentlich stark gefragt. Die Doktor-Dolittle-Erzählungen haben bereits eine Gesamtauflage von 140 000 erreicht!

Sportnachrichten

BC. Oberschlesien Beuthen boxt gegen Heros 03 Gleiwitz

Das Beuthener Schützenhaus wird erneut der Schauplatz einer großen Boxveranstaltung sein. Der Oberschlesische Mannschaftsmeister, der BC. Oberschlesien Beuthen, trägt seinen Rückkampf gegen die ausgezeichnete Boxstaffel des Heros 03 Gleiwitz aus. Am vergangenen Sonnabend trennten sich beide Mannschaften in Gleiwitz unentschieden 7:7. Der heutige Kampftag soll die Entscheidung bringen. Vor heimischem Publikum sollten die Beuthener zu einem knappen Siege kommen.

Im **Fliegengewicht** stehen sich Langer (BC. OS.) und Bochym (Heros) gegenüber. Langer hat in dem Gleiwitzer einen starken Gegner, der ihm den Sieg sehr schwer machen wird. Im **Bantamgewicht** wird die neue Hoffnung vom BC. OS., Mroß, versuchen, seine letzte k. o.-Niederlage durch Proquitte wettzumachen. Krautwurst II (BC. OS.) und Geisler (Heros) werden sich im **Federgewicht treffen.** Der technisch bessere Beuthener ist als Sieger zu erwarten. Im **Leichtgewicht** bestreitet Krautwurst I seinen 88. Kampf und nimmt gleichzeitig Abschied vom Ring. Sein Gegner ist Broja. Der Herosmann ist zwar ein sehr starker Schläger, jedoch wird es ihm schwer fallen, den wendigen Beuthener zu schlagen. Den zweiten Leichtgewichtskampf bestreitet Schlegel (BC. OS.) und Lukoschek (Heros). Der Ausgang dieses Kampfes ist offen, beide verfügen über bedeutende Schlagkraft. Im **Weltergewicht** muß sich Hoheisel (BC. OS.) sehr anstrengen, wenn er gegen Czaja (Heros) gewinnen will. Im **Mittelgewicht** begegnen sich zwei sehr harte Kämpfer, König (BC. OS.) und Metzner (Heros). Nach dem letzten Siege des Beutheners kann man ihn auch diesmal wieder als Sieger erwarten. Im **Halbschwergewicht** kämpft Kosubek (BC. OS.) gegen Piffko (Heros). Der Beuthener, der seinen letzten Kampf nach Punkte gewinnen konnte, wird diesmal alles daran setzen, um seinen Gegner entscheidend zu schlagen. Im **Schwergewicht** kämpfen Platzek (KSK. 06 Beuthen) und Zolombek (Miechowitz). Beide Gegner trafen sich schon einmal und trennten sich unentschieden. Auf den Ausgang dieser Begegnung darf man gespannt sein, da der Miechowitzer ein energischer Kämpfer ist.

Um 46 Mark!

Aus Wien kommen bewegliche Klagen. Da schuldet der Oberschlesische Amateur-Boxverband dem Oesterreichischen Amateur-Boxverband seit geraumer Zeit einen Betrag von 46 Mark, den die Wiener schon wiederholt angemahnt haben, ohne daß er gezahlt wurde. Man antwortete, daß man die 46 Mark nicht flüssig habe, daß man aber zu einem Länderkampf in Wien bereit sei, und dann könne der österreichische Verband seine Forderung ja von den zu zahlenden Spesen abziehen.

Nun wittert der österreichische Verband, daß die Oberschlesier mit diesem Dreh gerne einen Start in Wien abschließen wollen und erklärt, aus „prinzipiellen Gründen" nicht auf diese Art der Erledigung eingehen zu können. Jetzt soll die Angelegenheit dem Deutschen Reichsverband, und wenn der auch nicht hilft, dem Internationalen Verband unterbreitet werden.

Das alles aber wegen der 46 Mark! Wie viele Schriftstücke werden da schon gewechselt, welche Ströme von Tinte vergossen sein. Ja, ja, die Boxer. Man sollte meinen, daß gerade diese ihre Sachen auf andere Art zu erledigen wissen. Aber St. Bürokratius scheint sich nicht durch k. o. besiegen zu lassen.

Vereinsmeisterschaften der Hindenburger Schwerathleten

Der Kraftsportverein Germania 04 Hindenburg trug in der Turnhalle der Oberrealschule seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften im Ringen, Boxen und Gewichtheben aus. Die Ergebnisse zeigen, daß der KSV. Germania 04 Hindenburg im Gewichtheben im Oberschlesischen bezw. im Südostdeutschen Schwerathletik-Verband kaum zu schlagen ist. Das Gewichtheben wurde im Olympischen Dreikampf ausgetragen. Der ehemalige Deutsche Meister Lukaszczyk hatte einen großen Tag. In seinem technischen Stil erledigte er seine Aufgabe. **Lukaszczyk überbot seine in Nürnberg aufgestellten Leistungen um 20 Pfund.** Im beidarmig Reißen schaffte er 155 Pfund. Im beidarmig Drücken gelang es ihm sogar 160 Pfund zur Hochstrecke zu bringen. Im beidarmig Stoßen brachte es L. auf 200 Pfund.

Ergebnisse: Bantamgewicht: 1. Lukaszczyk mit 510 Pfund, 2. Czudai mit 430 Pfund; Federgewicht: 1. Jenschnik mit 425 Pfund, 2. Cieslik mit 380 Pfund, Leichtgewicht: 1. Froch mit 520 Pfund, 2. Pieonkowitz mit 430 Pfund; Mittelgewicht: 1. Matuschek mit 500 Pfund; Halbschwergewicht: 1. Pelka mit 505 Pfund; Schwergewicht: 1. Sowa mit 540 Pfund. Altersklasse: August Kautzor brachte es im Mittelgewicht bis auf 460 Pfund. **Ringen:** Federgewicht: 1. Cieslik, 2. Jenschnik; Leichtgewicht: 1. Pieonkowitz, 2. Czudai; Weltergewicht: 1. Goetz, 2. Amenda, 3. Matuschek; Mittelgewicht: 1. Lipka, 2. Jaroch; Halbschwergewicht: 1. Sowa, Schwergewicht: 1. Kischel. **Boxen:** Fliegengewicht: 1. Wieczorek, 2. Rauer; Bantamgewicht: 1. Cieslik II; Weltergewicht: 1. Dreher; Mittelgewicht: 1. Amenda, 2. Lustig; Halbschwergewicht: 1. Dzisk.

Slonsk Schwientochlowitz — Grün-Weiß Beuthen 2:2

Einen guten Erfolg erzielten die Gäste gegen Slonsk. Bei der Liga sah man einige bewährte Kräfte wieder. Das Spiel litt unter dem schlechten Platz. Slonsk erreichte durch einen Elfmeter den Ausgleich. Der beste Mann am Platze war der Linksaußen Richter der Gäste.

Eishockeykampf Canada — Europa

Ottawa-Leute gewannen überlegen mit 5:0

In ihrem zweiten Spiel auf europäischem Boden, im ausgezeichnet besuchten Pariser Sportpalast, verbesserten die kanadischen Eishockeyspieler von Ottawa gründlich das unentschiedene Ergebnis, das Frankreich gegen sie erzielen konnte. **Obwohl den Gästen aus Uebersee eine starke europäische Mannschaft entgegengestellt wurde, beherrschten sie die Lage jederzeit.** Durch ihr enormes Tempo machten sie den Europäern so viel zu schaffen, daß diese im letzten Drittel vollständig abgekämpft waren. Im ersten Drittel wurde Gerhard Ball im Tor der Europamannschaft zweimal durch den famosen Cowley bezwungen, dagegen scheiterten alle noch so gut angelegte Angriffe von R. Ball und Jänecke an der aufmerksamen kanadischen Hintermannschaft, die die Europäer um Klassen übertraf. Kurz vor Schluß des ersten Spielabschnitts gab der Franzose Haßler einen ausgezeichnet plazierten Schuß auf das Tor der Gäste ab, aber ebenfalls ohne Erfolg. Im zweiten Drittel kamen die Canadier durch Sauvageau zum dritten Tor, und in den letzten 15 Minuten erhöhte Cowley den Torunterschied mühelos auf 5:0, da das Europateam nach wie vor zusammenhanglos spielte.

Beginn der Eishockey-Meisterschaft

Am Sonntag zwei Spiele in Hindenburg

Der in den letzten 24 Stunden eingetretene Frost ermutigt den Oberschlesischen Eissportverband, die ersten Spiele um die Eishockeymeisterschaft am kommenden Sonntag zu starten. Im Gegensatz zum Vorjahre werden diesmal die Meisterschaftskämpfe nach dem Punktsystem ausgetragen, sodaß also eine Niederlage noch nicht das Ausscheiden des unterlegenen Vereins zur Folge hat. Die ersten beiden Spiele kommen in Hindenburg zum Austrag. Der Eislaufverein Hindenburg fühlt sich bereits so stark, daß er beide Spiele bestreitet und zwar gegen Spiel- und Eislaufverein Hindenburg-Süd und die Eishockey-Abteilung von Beuthen 09. Der Kampf Eislaufverein Hindenburg — Spiel- und Eislaufverein Hindenburg-Süd kommt um 10 Uhr vormittags und die Begegnung Eislaufverein Hindenburg — Beuthen 09 um 14 Uhr zum Austrag. Beide Male ist der Eislaufverein Hindenburg, der den Meistertitel zu verteidigen hat, Favorit. Die Eishockeyabteilung von Beuthen 09 tritt mit der Mannschaft Fries, Seliger, Rau, Schubert, Reuter, Maruschik, Schilok, Vos, Skoda an. Abfahrt von Beuthen Sonntag mittag 12 Uhr.

Die Olympiakandidaten des Schwimmverbandes

Hilde Salbert steht auf der Liste

Der Deutsche Schwimm-Verband beabsichtigt, die Olympischen Spiele in Los Angeles mit einer kleinen ausgewählten Mannschaft zu beschicken, falls die wirtschaftlichen Verhältnisse die Entsendung gestatten. Um die Expedition aus eigener Kraft zu unterstützen, ist jetzt ein Aufruf an alle Verbandsmitglieder ergangen, **durch freiwillige Spenden die eingeleitete Olympia-Sammlung zu unterstützen.** Der DSV. wendet sich dabei auch besonders an alle ehemaligen Aktiven, die in früheren Jahren an den Olympischen Spielen teilgenommen und dabei das erhebende Gefühl erlebt haben, das persönliche Können für Ehre und Ansehen des deutschen Namens einsetzen zu dürfen.

Die deutsche Schwimmer-Expedition wird nach den Ausführungen des Verbands-Schwimmwarts Binner (Breslau) ziffernmäßig sehr beschränkt sein. In erster Linie kommt eine Entsendung der Wasserballmannschaft in Betracht, die den 1928 in Amsterdam gewonnenen Weltmeistertitel zu verteidigen hat. Weiter ist der Berliner Brustschwimmer Karl Wittenberg, der sich zum besten europäischen Brustschwimmer entwickelt hat und gegen den Japaner und Amerikaner mit Aussicht auf Erfolg start enkann, für Los Angeles vorgesehen. An dritter Stelle ist die Europameisterin im Kunstspringen, Olga Jordan (Nürnberg), die in Paris die weitaus beste europäische Springerin war und immerhin Aussichten hat, es mit den Amerikanerinnen aufzunehmen, in Betracht gezogen. Die engere Auswahl ist damit erschöpft. In Aussicht genommen sind noch einige andere Kandidaten, doch nur unter der Voraussetzung weiterer Leistungssteigerungen, wie der Rückenmeister Gerhard Deutsch (Breslau) und die junge Rekordschwimmerin Hilde Salbert (Gleiwitz), die bei dem sprungartigen Tempo ihrer Verbesserung vielleicht internationales Format erreichen kann.

Kunst und Wissenschaft

Konzert auf zwei Klavieren

Bronislaw von Pozniak, Breslau, und Elisabeth Bernert, Gleiwitz

An Originalkompositionen für zwei Klaviere ist die Musikliteratur nicht reich; meist hört man Bearbeitungen, bei denen der erste Spieler den Originalsatz und der zweite Spieler den Orchesterpart vertritt. Handelt es sich bei der „vierhändigen" Klaviermusik um geteilte Aufgaben der Spieler (Oberstimme und Begleitung), so fallen in den Kompositionen für zwei Klaviere jedem Spieler selbständige Aufgaben und gleichwertige Leistungen zu.

Der bekannte Breslauer Klavierpädagoge Bronislaw von Pozniak und seine hervorragende Gleiwitzer Schülerin Elisabeth Bernert boten mit der musterhaften Darbietung von Werken für zwei Klaviere einen gelungenen Abend, der leider bei der Häufigkeit der Veranstaltungen der letzten Zeit nicht so besucht war, wie es die Güte der Leistungen verdient hätte. Das Musizieren an zwei Klavieren ist eine besondere Kunst, die unbedingt sorgfältigstes Einspielen und Einfühlen verlangt. Beides war schon in der Wiedergabe von Mozarts D-Dur-Sonate erkennbar. Gerade Mozarts Werke verlangen höchste Technik. Präzision in Läufen, Verzierungen und in der Ablösung der Spiele. Mit Schumanns teilweise recht schwierigen Variationen fanden die Pianisten großen Beifall. Auch eine Fantasie, Präludium und Fuge (und ein Duettino concertante) von Mozart-Busoni folgten. Als Abschluß und Höhepunkt, im Ausdruck und in der Technik gleich vollendet, Chopins Rondo Op. 73.

Die Leistungen beider Künstler standen auf hochachtbarem Niveau. Fräulein Elisabeth Bernert berührte bei unleugbarer Intelligenz äußerst angenehm. Ihr Spiel zeigte ungewöhnliche Elastizität der Hände, reiche Anschlagsnuancen und eine gute Technik. Das ihr gezollte Lob gereicht auch ihrem Lehrmeister zum Ruhm, dessen Ruf längst fest begründet ist. — Dem einheitlichen Zusammenspiel tat die klangliche Ungleichheit der beiden Flügel einigermaßen Abbruch.

—cor—.

James Addams und Nicholas Murray Butler Nobelfriedenspreisträger

Das Nobelkomitee des Norwegischen Storting hat den Nobelfriedenspreis für 1931 je zur Hälfte an James Addams und Nicholas Murray Butler, den Präsidenten der Columbia-Universität, verliehen. James Addams ist die Gründerin der sozialen Siedlung Hullhouse bei Chicago. Sie hat zahlreise Werke sozialen Inhalts veröffentlicht.

Dem Pionier der Zeitungswissenschaft

Zum 50. Geburtstag Karl d'Esters

Wenn eines Tages die Entwicklungsgeschichte der Zeitungswissenschaft geschrieben wird, so wird sie festzustellen haben, daß ihr Weg bislang ein dornenvoller war und daß die, die ihn begingen, gegen viel Voreingenommenheit und Skepsis zu kämpfen hatten. Man braucht nur an die Namen von Karl Bücher in Leipzig, Jöhlinger und Mohr in Berlin und Aloys Meister in Münster zu erinnern, um zu wissen, daß diesen Vorkämpfern einer neuen Disziplin ihre Aufgabe persönlich und sachlich nicht leicht gemacht worden ist. Die meisten hat der aussichtslos scheinende Kampf zermürbt. Sie starben, bevor ihr Werk vollendet war. Ihren tragischen Weg aber hatte einer begleitet, der so temperamentvoll und in einer so ehrlichen Begeisterung wie kein zweiter für die Sache der Zeitungswissenschaft zu kämpfen und zu schreiben wußte: Karl d'Ester. Allein 144 Arbeiten von d'Ester verzeichnet Groth in der Bibliographie seines vierbändigen Standardwerkes „Die Zeitung", ohne damit auch nur annähernd ein erschöpfendes Literaturverzeichnis der Veröffentlichungen dieses Gelehrten auf zeitungswissenschaftlichem Gebiete gegeben zu haben.

d'Esters aufgeschlossene Art, sich an Erforschtem zu begeistern und die Begeisterung auf andere zu übertragen, entspringt ohne Zweifel seiner rheinischen Abstammung. Zu Vallendar am Rhein am 11. Dezember 1881 geboren, hat er nie seine Liebe zur engeren Heimat verloren. Seine Ausbildung genoß d'Ester an dem Gymnasium in Koblenz und den Universitäten in München, Münster und Wien, wo er Philologie, Literaturwissenschaft, Geschichte, Philosophie und Geographie studierte. In Münster fand er in dem Literarhistoriker Schwering einen Lehrer, der für die Probleme der Presse Verständnis zeigte und 1907 eine Arbeit von d'Ester über das westfälische Zeitungswesen bis 1813 als Dissertation annahm. Damit waren zu einem Forschungsgebiet die Fäden gesponnen, die nicht wieder zerreißen sollten.

In direkte Lehrbeziehungen zur Zeitungswissenschaft kam d'Ester erst durch den an der Universität Münster wirkenden und 1925 allzu früh dahingeschiedenen Universitätsprofessor Aloys Meister. Dieser, bekannt als Herausgeber des groß angelegten „Grundrisses der Geschichtswissenschaft" hatte rechtzeitig erkannt, welch' gewaltige Bedeutung eine genaue Kenntnis der Presse des In- und Auslandes für geschichtliche Forschung hat. Aus dieser Erwägung heraus schuf er unter mancherlei Kämpfen 1919 das Seminar für historische Zeitungskunde an der Universität Münster und setzte es schließlich durch, daß zum ersten Male an einer deutschen Universität eine Privatdozentur für wissenschaftliche Zeitungskunde errichtet wurde. Er veranlaßte d'Ester zur Habilitation, der dieser Anregung im Jahre 1920 auch folgte, indem er sich für wissenschaftliche Zeitungskunde und Geschichte der öffentlichen Meinung in der Philosophischen Fakultät in Münster habilitierte und das Lektorat für Zeitungskunde übernahm. Aus dem Seminar wurde ein Zeitungsinstitut, dem d'Ester seine Archivalien zur Verfügung stellte. Schon früh hatte er mit der Begründung eines Privatarchivs begonnen, das heute u. a. eine Million Zeitungsausschnitte, 7000 zumeist selbsthergestellte Lichtbilder und Diapositive und 100 selbsthergestellte Karten, meist statistischer Art, enthält. Daneben schuf er eine Fachbibliothek für Zeitungswesen, die heute rund 10 000 Schriften umfaßt. Das ganze ist eine in seiner Art einzig in Deutschland dastehende Sammlung in Privatbesitz. — Das Jahr 1923 brachte d'Esters Ernennung zum a. o. Professor und Ende des Jahres erfolgte seine Berufung nach München. Damit erhielt d'Ester die erste etatsmäßige a. o. Professur für wissenschaftliche Zeitungsforschung in Deutschland. Er gründete im Jahre 1924 ein Institut für Zeitungsforschung, dessen Direktor er wurde und dessen archivalische und bibliothekarische Grundlage wiederum seine Sammlung bildete.

Einen Höhepunkt seiner Münchener Tätigkeit bedeutet d'Esters Mitwirkung an der „Pressa" in Köln im Jahre 1928. Er arbeitete an dem Pressekatalog der Kulturhistorischen Abteilung, deren größter Teil von ihm eingerichtet wurde. Die Veranstaltung einer Görres-Ausstellung anläßlich der Jahrhundertfeier der Universität München und die Beteiligung des Instituts an der Ausstellung der Weltkriegsbücherei, Stuttgart, „Weltkrieg und Propaganda" in München vervollständigen das Bild seiner Arbeitsleistung.

Inzwischen hat die von d'Ester herausgegebene Schriftenreihe „Zeitung und Leben", die neuerdings im Selbstverlag des Münchener Zeitungsinstituts erscheint, bereits fünf Bände gezeitigt. Neben dem romanischen Zeitungswesen, dem d'Ester seine besondere Forschungsarbeit gewidmet hat, umfaßt seine Lehrtätigkeit die Probleme des deutschen Zeitungswesens und seine Entwicklung. In einem kleinen Werk „Zeitungswesen" hat d'Ester es unternommen, diese Probleme in ihren wichtigsten Fundamenten einem weiteren Kreise anschaulich darzubieten und näherzubringen. Zusammen mit dem Verfasser gibt er die erste und einzige Zeitschrift für internationale Zeitungsforschung „Zeitungswissenschaft" (Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin), heraus, die jetzt bereits in den 7. Jahrgang geht und aus Anlaß seines Geburtstages ein von Freunden, Kollegen und Schülern gewidmetes Festheft im Umfang von fast 200 Seiten herausbringt.

d'Ester hat es immer abgelehnt, der Zeitungswissenschaft die Zielsetzung der Heranbildung des journalistischen Nachwuchses zu geben. Selbstverständlich kann und wird sie, das ist auch seine Ansicht, den angehenden Journalisten die wissenschaftliche und kulturelle Einstellung zu ihrem Beruf vermitteln und ihnen den Uebergang in die Praxis erleichtern. Das Wissen aber vom Wert und Wesen der Zeitung wird die Zeitungswissenschaft denen mit auf den Weg geben, die in öffentlicher Wirksamkeit den staats- und wirtschaftspolitischen Notwendigkeiten der Gegenwart und Zukunft gewachsen sein müssen. — Dieser Aufgabe hat Karl d'Ester seine Lebensarbeit gewidmet.

Dr. Walther Heide.

Plagiat

Der Verband der konzertierenden Künstler teilt mit: „Unter der choreographischen Leitung des Direktors des Staatsopernballetts, Herrn Rudolf von Laban, fanden im Staatlichen Schillertheater Tanzvorführungen statt. In diesem Rahmen tanzte ein Fräulein Lotte Krammerer einen Tanz, betitelt „Ländler" von Carl Englert. Dieser Tanz stellte sich als ein offenkundiges Plagiat einer der bekanntesten Leistungen der berühmten Tänzerin Niddy Impekoven dar: Er war nämlich in Kostüm, Mimik und Geste nichts anderes als eine genaue Kopie des „Münchner Kaffeewärmers". Darüber hinaus jedoch wurde der Tanz zu der Musik des Münchener Komponisten Carl Englert dargeboten. Diese Musik ist jedoch von dem Komponisten für Niddy Impekoven geschrieben und ausschließlich Eigentum der Frau Impekoven.

Der Verband der konzertierenden Künstler Deutschlands, den Frau Impekoven mit der Wahrung ihrer Rechte beauftragt hat, wird diesen ganz besonders krassen Fall einer Plagiierung mit allen Mitteln verfolgen und dafür sorgen, daß wohlerworbene und erarbeitete Urheberrechte von Künstlern nicht ungestraft verletzt werden dürfen; wo immer auch eine solche Verletzung erfolgt."

Hochschulnachrichten

Professor Neumann-Kleinpaul, der neue Rektor der Tierärztlichen Hochschule Berlin. Der Direktor der Gerichtsmedizinischen Klinik und Ordinarius für Tieranatomie an der Tierärztlichen Hochschule Berlin, Professor Dr. med vet. Kurt Neumann-Kleinpaul ist für die Zeit vom 1. April 1932 bis 1934 zum Rektor der Berliner Tierärztlichen Hochschule ernannt worden. Der neue Rektor wird im September 1932 sein 50. Lebensjahr vollenden und stammt aus Marienburg in Westpreußen. Er ist Herausgeber des „Archivs für wissenschaftliche und praktische Tierheilkunde" und des „Ellenberger-Schütz' Jahresberichts über die Leistungen auf dem Gebiet der Veterinärmedizin".

Geheimrat Volz, Leipzig, beantragt Disziplinarverfahren gegen sich. Geheimrat Professor Dr. phil. Wilhelm Volz, Ordinarius für Geographie an der Universität Leipzig, teilt mit, daß auf Grund der gegen ihn in der Oeffentlichkeit erhobenen Vorwürfe, er habe Stiftungsgelder verschleudert, er gegen sich die Eröffnung eines förmlichen Disziplinarverfahrens beantragt habe. Die Vorwürfe standen im Zusammenhang mit der Liquidierung einer Stiftung zum Studium des Auslandsdeutschtums, die aus Reichsmitteln in Leipzig errichtet worden war.

Der Kölner Internist Geheimrat Moritz 70 Jahre. Am Donnerstag hat der frühere Ordinarius für innere Medizin an der Universität Köln, Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Friedrich Moritz, sein 70. Lebensjahr vollendet. Geheimrat Moritz stammt aus Mainz und studierte in Bonn, Würzburg, Berlin und München, wo er sich 1890 bei dem berühmten Internisten Ziemßen habilitierte. Er hat sich durch den Aufbau der Kölner medizinischen Fakultät große Verdienste erworben. Seit dem 1. April 1930 befindet er sich im Ruhestand.

Zur Neuordnung des medizinischen Studiums. Der Neuordnung des medizinischen Studiums diente eine Beratung, die dieser Tage im Reichsinnenministerium unter Vorsitz von Ministerialdirektor Baumann stattfand. Die Besprechung befaßte sich in erster Linie mit den vorklinischen Semestern. Ferner kam die allgemeine Vorbildung für das medizinische Studium, ebenso wie die Einführung einer gediegenen praktischen Ausbildung in der Krankenpflege vor Beginn des eigentlichen Krankheitsstudinms zur Sprache.

Pläne für das Haydn-Jahr 1932. Zur Feier des zweihundertsten Geburtstages von Joseph Haydn sind in dem Geburtsland des großen Musikers, Niederösterreich, zahlreiche Festveranstaltungen geplant. Unter Leitung der Landes- und Bundesregierung ist ein Arbeitsausschuß zur Vorbereitung und Durchführung der Haydn-Feiern gebildet worden, der jetzt seine Pläne für das Haydn-Jahr 1932 bekannt gibt. So ist u. a. am 28. März von dem Städtchen Rohrau an der burgenländischen Grenze eine Gedenkfeier vor dem Geburtshaus des Komponisten geplant, im Juli soll in Hainburg eine von der Bevölkerung gestiftete neue Haydn-Orgel eingeweiht werden, in der Klosterneuburger Martinskirche wird das wenig bekannte Oratorium „Tobias' Heimkehr" zur Aufführung gelangen, und das Stift Klosterneuburg wird eine große Haydn-Messe zur Aufführung bringen.

Oberschlesisches Landestheater. Die heutige Vorstellung in **Beuthen** beginnt erst um 20,30 Uhr. Es geht „Der letzte Walzer" in Szene In **Hindenburg** ist am gleichen Tage um 20 Uhr „Der Biberpelz". Sonnabend ist in **Beuthen** „Die Entführung aus dem Serail". Spielleitung: Paul Schlenker, musikalische Leitung: Erich Peter. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Brauner, Geiswinkler und die Herren Knörzer, Terényi und Wessely. Am Nachmittag ist um 16 Uhr „Struwelpeters Weihnachtsfahrt". In **Gleiwitz** ist am Sonnabend um 20,15 Uhr „Der Biberpelz". Am Sonntag ist in **Beuthen** um 15,30 Uhr „Der letzte Walzer" und um 20 Uhr „Der Biberpelz". In **Hindenburg** wird um 15,30 Uhr „Aschenbrödel" und um 20 Uhr „Im weißen Rößl" gegeben.

Orchester des Oberschlesischen Landestheaters. Am Sonntag veranstaltet das Orchester des Oberschlesischen Landestheaters in Hindenburg im Kasinosaal der Donnersmarckhütte um 11,30 Uhr ein 2. Sinfoniekonzert. Die Leitung hat Kapellmeister Erich Peter. Als Solistin wirkt mit Frau Reina Backhaus. Es werden folgende Werke von Beethoven gespielt: 1. Ouvertüre zu „Prometheus", 2. Arie der Leonore aus der Oper „Fidelio" und 3. Sinfonie Nr. 3 (Eroica).

Die seltsame Kulturgeschichte des Weihnachtsbaumes

Silvesterbrauch — Mittel gegen böse Geister — Von der Kirche bekämpft — Dann schönste deutsche Weihnachtssitte

Jedem rechten Deutschen scheint ein Weihnachtsfest ohne Christbaum „kein richtiges Weihnachten" zu sein. Ueberall brennt der Lichterbaum am 24. Dezember, wo Deutsche weilen, an der Grenze des ewigen Eises und in der Tropenglut, auf fernsten Meeren und hoch droben in den Bergen. Und wenn es kein Tannenbaum sein kann, so ist es ein anderes grünendes Gewächs, an dem die Kerzen entzündet werden. Man meint, es könne am 24. Dezember gar nicht anders sein.

Und doch wie jung ist die ganze Sitte und auf was für merkwürdige Ursprünge geht sie zurück. Die Sitte der Kerzenlichter am Weihnachtsbaum ist noch keine 200 Jahre alt. Die weitverbreiteten Vorstellungen und Bilder einer um den Lichterbaum versammelten Familie Martin Luthers oder gar der V. von Scheffel zugestoßene Schnitzer eines auf dem Hohentwiel der Herzogin Hadwig im 10. Jahrhundert brennenden Weihnachtsbaumes sind reine Phantasiegebilde. Selbst ein lichterloser, nur mit Naschwerk, Flittergold und allerhand buntem Kram ausgeschmückter Weihnachtsbaum tritt uns nirgends früher entgegen als in Straßburg im Jahre 1605. Vor dieser Zeit ist lediglich eine Ausschmückung der Häuser mit Tannengrün und im Elsaß, der eigentlichen Heimat des Weihnachtsbaumes, ein Aufstellen der natürlichen, ungeschmückten Bäume nachweisbar. Der Grund hierfür ist aber so eigentümlich, daß niemand ihn erraten kann.

Mit der Geburt des Herrn oder mit dem altgermanischen Jul- und Sonnenfest hat nämlich das Tannengrün ursprünglich auch nicht das geringste zu tun. Vielmehr hing diese Sitte zusammen mit der bis in die Neuzeit hinein nachweisbaren Sitte, mit Christi Geburtstag am 25. Dezember auch das neue Jahr beginnen zu lassen. Noch im letzten Verse des wunderschönen Lutherschen Weihnachtsliedes „Vom Himmel hoch" tritt uns dieser Brauch entgegen, da das Gedicht in einem Wunsch zum neuen Jahr ausklingt. Auch sei erwähnt, daß z. B die Kaiserkrönung Karls des Großen, die am 25. Dezember 800 erfolgte, wie man dereinst in der Schule lernte, von den zeitgenössischen Chronisten ins Jahr 801 verlegt wurde, weil eben unser 25. Dezember 800 schon als Neujahrstag für 801 galt.

Also war viele Jahrhunderte lang der 1. Weihnachtsfeiertag zugleich der erste Tag des neuen und der Heilige Abend der letzte Tag des alten Jahres. Und um dieser Eigenschaft willen schmückte man Haus und Wohnung mit grünen Zweigen: in Deutschland mit Tannenreis, in England mit Mistelzweigen, in Rom mit Lorbeer- und Oelzweigen, anderswo mit Stechpalmen usw. Dieses Ausschmücken hatte aber ursprünglich rein abergläubische Bedeutung: die grünen Zweige waren eines der unzähligen Mittel, mit denen man Unheil abwehren, sich gegen bösen Blick und den Tod schützen wollte usw. Ihre Anwesenheit im Hause in der Neujahrsnacht zum 25. Dezember sollte also ein „glückliches neues Jahr" genau ebenso garantieren wie das Essen körniger Speisen (Karpfenrogen, Mohn usw.) das bestimmt war, immer reichliche Geldmittel im neuen Jahr zu sichern und das daher interessanterweise auch heute noch sowohl am 24. Dezember, dem alten Jahresschluß, wie am Silvesterabend, dem neuen Jahresschluß, vielfach ausgeübt wird. Daher ist anfänglich die Sitte des Tannengrüns von der Kirche hart bekämpft worden als heidnischer Aberglaube. Aus der Zeit um 1500 hat sich ferner ein sehr bezeichnendes Gedicht erhalten:

„Und wer nicht etwas Neues hätt'
Und auf Neujahr hübsch singen geht,
Grünes Tannenreis aufgesteckt zu Haus,
Der denkt. er lebt das Jahr nicht aus."

Die Sitte der grünen Tannenreiser in der Neujahrsnacht hat also genau die gleiche ursprüngliche Bedeutung wie die Birkenreiser in der Pfingstnacht: sie sind ein Zauberschutz gegen Unheil und Krankheit!

Aus dem Tannenreis wurde nach 1500 der Tannenbaum in den Häusern, der so beliebt war, daß zeitweise der Straßburger Magistrat sich im 16. Jahrhundert gegen die übergroße Ausplünderung der Wälder zur Wehr setzte. Die Sitte des Tannenbaums mit brennenden Lichtern ist interessanterweise zuerst als Silvesterbrauch nachweisbar, und zwar vom Jahre 1611 in Brieg im Schlosse der Herzogin Sybille am 31. Dezember, also am Silvesterabend, solche Tannen mit Wachskerzen brannten. Als Weihnachtsbrauch ist bisher die Lichtertanne nicht früher als für das Jahr 1737 in der Zittauer Gegend ermittelt worden, ihre Erwähnung in Goethes „Werther" (1774) ist noch immer eine der frühesten Literaturerwähnungen, die es überhaupt gibt.

Noch im Jahre 1642 wetterte Professor Dannhauer, Prediger am Straßburger Münster, erheblich gegen die Unsitte des Christbaums, den er als eine des Festes unwürdige „Lappalie" und als „Kinderspiel" hinstellte. Und dann ist allmählich im Laufe von 3—4 Jahrhunderten aus einem ganz gewöhnlichen, törichten und lächerlichen Aberglauben, von dem man sich Glück im neuen Jahr versprach, die köstliche und gemütvollste Volkssitte geworden, die es auf der ganzen weiten Erde gibt und je gegeben hat: unser herrlicher deutscher Weihnachtsbaum, eine der poesievollsten Schöpfungen, die der dichterischen Kraft des besten Volksgemüts jemals gelungen sind.

Professor Dr. R. Hennig.

Hoovers außenpolitische Kongreßbotschaft

Zweck und Erfolg des Moratoriums

Amerikas Wünsche für die Abrüstungskonferenz

(Telegraphische Meldung)

Washington, 10. Dezember. Nach der allgemeinen Botschaft zur Eröffnung des amerikanischen Kongresses hat Präsident Hoover jetzt seinem Parlament eine besondere Botschaft vorgelegt, die sich mit den außenpolitischen Angelegenheiten befaßt. Hoover bespricht zuerst sein Moratorium, das von allen wichtigen Gläubigerregierungen angenommen worden sei und die Tendenz zu einer allgemeinen Panik beseitigt sowie Zeit gegeben habe, **eine Neuregelung der finanziellen Beziehungen zu schaffen.** Seine Aktion sei also notwendig gewesen, und er sei überzeugt, daß das amerikanische Volk sie billige. Da die Zahlungen an Amerika **am 15. 12. fällig seien, sei es sehr dringlich, alsbald durch ein Gesetz den Finanzminister zum Aufschub dieser Raten und ihrer Abzahlung im Verlauf einer zehnjährigen Frist, die am 1. 7. 1933 beginnen soll, zu ermächtigen.**

„Beim Herannahen des neuen Jahres wird es klar, daß eine Anzahl von Regierungen, die uns Geld schulden,

nicht in der Lage sein werden, weitere Zahlungen an uns in vollem Umfange zu leisten,

solange sie sich nicht wirtschaftlich erholt haben. **Es ist nutzlos, dieser offensichtlichen Tatsache nicht klar ins Auge zu sehen. Es wird daher erforderlich sein, in einigen Fällen noch weitere einstweilige Neuregelungen zu machen.**" Aus diesem Grunde empfiehlt Hoover die Wiedererrichtung der Kriegsschuldenkommission mit der Aufgabe, die Fragen dieser Schulden zu prüfen, dem Bundeskongreß Bericht zu erstatten und Vorschläge zu unterbreiten.

Die Regierung habe die Einladung zur Weltabrüstungskonferenz am 2. Februar 1932 angenommen. Diese Konferenz werde Richtlinien verfolgen, für die Amerika sich bereits seit der Haager Konferenz 1899 an führender Stelle eingesetzt habe. Die bisherigen Ergebnisse seien hauptsächlich auf das Gebiet der Flottenabrüstung beschränkt geblieben. Er hoffe jedoch, daß die dringend notwendige Begrenzung und Reduzierung auch auf die

Landrüstungen

erstreckt werden könne. **Die Steuerlast zur Bezahlung sei heutzutage größer als vor dem Weltkriege.** Die wirtschaftliche Unsicherheit in der Welt sei zum großen Teil unbedingt **durch diese Lasten verursacht, wie auch durch die Furcht, die stets durch gewaltige Rüstungen erzeugt werden.** Die Welt sollte sich durch keine Argumente irgendwelcher Art **entmutigen lassen, die Rüstungen vernünftig und maßvoll zu beschränken.** Weiter berührt die Botschaft die mandschurische Frage und die Besuche von Laval und Grandi.

Wirtschaftliche Auswirkungen der Not-Verordnung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 10. Dezember. Ueber die Auswirkungen und die einzelnen, teilweise einschneidend in die Wirtschaft eingreifenden Bestimmungen der Notverordnung erfahren wir von unterrichteter Seite noch eine Reihe von Einzelheiten. Nach § 2 des Kapitels über die Anpassung der gebundenen Preise an die veränderte Wirtschaftslage gilt als Stichtag für die Herabsetzung der Preise für Markenwaren der **30. Juni 1931. Weiter gelten die Bestimmungen über die Zinsherabsetzung nicht für festverzinsliche Vorzugsaktien, z. B. die 7prozentigen Reichsbahnaktien**

Ueber die

Tarifsenkung bei der Reichsbahn

erfahren wir weiter von unterrichteter Seite, daß von den für Tarifsenkungen insgesamt vorgesehenen 300 Millionen für die Senkung des Normaltarifs 185 Millionen ausgesetzt sind. **Für die Senkung des Kohlentarifs, der bestimmungsgemäß als Ausnahmetarif behandelt wird, aber insofern auch als ein gewisser Normaltarif anzusehen ist, da er für ganz Deutschland gilt, sind 85 Millionen in Aussicht genommen. Das würde eine rund 12prozentige Senkung der Kohlenfrachten ausmachen.** Die Frage der Kohlenküstentarife und besonderer Maßnahmen dafür, um die englische Kohleneinfuhr zu bekämpfen, ist noch nicht endgültig entschieden. Die restlichen 30 Millionen der für Tarifsenkung vorgesehenen Summe soll für **Sonderwünsche bei den Ausnahmetarifen** verwendet werden. Dabei handelt es sich in erster Linie um die Tarife für Holz, Getreide, Mehl, Textilien und um Maßnahmen auf dem Gebiete der Ausfuhr für Stückgut usw. Während die Senkung der Normaltarife bereits am 16. Dezember in Kraft tritt, ist für die Senkung der Ausnahmetarife noch kein bestimmter Termin vorgesehen. Es ist aber beabsichtigt, auch diese Tarife so schnell wie möglich zu senken. Der für die Tarifsenkung ausgesetzte Betrag von 300 Millionen Mark macht **mehr als 10 Prozent der Gesamteinnahmen aus dem Güterverkehr der Reichsbahn aus,** die im letzten Jahre sich auf etwa 2,3 Milliarden beliefen. Weiter beabsichtigt auch das Reichsverkehrsministerium, zum 16. Dezember **die Tarife für die Binnenwasserstraßen und den Reichskraftwagengütertarif zu senken.**

Die Reichspost **hat über die Frage, inwieweit eine Senkung der Posttarife erfolgen kann, noch keine endgültige Entscheidung getroffen.**

Die Mietssenkung

wird sich nach Auffassung der zuständigen Stellen bei Altwohnungen **reibungslos bereits vom 1. Januar ab durchführen lassen.** Die Ermäßigung erstreckt sich aber nur auf den Mietszeitraum, der am 1. Januar beginnt, kommt also bei Postnumerandozahlungen erst am 1. Februar in Frage. Bei Neubauwohnungen wird sich das Verfahren etwas länger hinziehen als bei alten Wohnungen; es soll aber dafür gesorgt werden, daß auch in diesen Fällen Mieter und Vermieter die **Entlastung sobald wie möglich erfahren.** Wo die Einbeziehung der Neubauwohnungen in das außerordentliche Kündigungsrecht terminmäßig bis zum 5. Januar nicht mehr möglich ist, weil die genauen Feststellungen bis dahin noch nicht getroffen sind, besteht die Möglichkeit, von diesem Kündigungsrecht vorsorglich Gebrauch zu machen. Uebrigens wird durch die Kündigung der Vertrag vollkommen aufgelöst, sodaß auch andere Fragen als die der Mietshöhe der neuen freien Vereinbarung vorbehalten bleiben. Die zuständigen Stellen erwarten von diesem Kündigungsrecht nicht, daß nun ein großer Wohnungswechsel eintritt, vielmehr liegt es im Interesse von Vermietern und Mietern, den Kündigungsparagraphen als **Erleichterung für neue freie Vereinbarungen zu betrachten.** Die Einzelheiten hierzu werden durch die Durchführungsbestimmungen geregelt, die bereits am Donnerstag mit den Vertretern der Länder beraten werden.

Der Preissenkungskommissar,

dessen Aufgabengebiet besonders umfangreich ist, wird seine Aufmerksamkeit in erster Linie den Verhältnissen auf dem Lebensmittelmarkt **zuwenden, wovon freilich die Erzeuger**preise der Landwirtschaft ausgenommen sind, die ohnehin weit unter der Vorkriegszeit liegen. Bei diesen Artikeln wird der Kommissar seine Bemühungen auf die Preisspannen richten. Es liegt auf der Hand, daß er sich in erster Linie auch dem Brotpreis ansehen wird. Oberbürgermeister Dr. Goerdeler wird seine Tätigkeit als Preiskommissar **bereits in den allernächsten Tagen beginnen.** Er wird sie zunächst von Berlin ausüben. Es ist aber möglich, daß er sie später, wenn die erste und schwierigste Hauptarbeit getan ist, auch in Leipzig fortführen kann.

Eine Senkung der Rechtsanwaltsgebühren ist in der Notverordnung nicht vorgesehen, **weil die Einbeziehung in die Gewerbesteuer, die kürzlich erfolgt ist, bereits eine Einkommenssenkung um 10 Prozent bedeutet.** Außerdem vermindert sich mit der Preissenkung auch die Höhe der Objekte, und damit fallen auch die Gebühren automatisch.

Die **Bestimmungen über die**

Kürzung der Löhne und Gehälter

gelten nur für Tarifverträge, nicht aber für Einzelverträge. Die Bestimmungen über eine Herabsetzung der Tarife auf den Stand vom 10. Januar 1927 treten **nicht in Kraft in den Fällen, wo im Augenblick kein Tarifvertrag besteht, so z. B. bei den Arbeitern in der Nordwestlichen Gruppe.**

Unterschlagungen in fünf oberschlesischen Gemeindekassen

Leobschütz, 10. Dezember.

Die von der Kreisverwaltung planmäßig durchgeführte Revision der Gemeindekassen hat in mehreren Gemeinden Unstimmigkeiten zutage gefördert, und zwar in Hohndorf, Kreuzendorf, Löwitz, Pommerswitz und in einer noch nicht bekannten fünften Gemeinde, bei der es noch nicht einwandfrei feststehen soll, ob die gleichen Unstimmigkeiten vorliegen wie in den vorgenannten Ortschaften. In den angeführten Gemeinden hat der Revisor einen buchmäßig höheren Betrag errechnet, als die Gemeindekassen an Barbestand aufweisen konnten. Es handelt sich hierbei um Beträge von 5000 bis 8000 Mark. Eine Schädigung der Gemeinden ist jedoch nicht eingetreten, da die betreffenden Gemeindevorsteher die fehlenden Beträge sofort bereitgestellt haben. Bereits in den nächsten Tagen finden in den genannten Orten Neuwahlen der Gemeindevorsteher statt, da die bisherigen ihre Aemter niederlegten. Die weiteren Untersuchungen werden indessen fortgeführt.

Einbruch in das Pfarrhaus Kotschanowitz

Rosenberg, 10. Dezember.

In der Nacht zum Donnerstag wurde in das Pfarrhaus Kotschanowitz, Kreis Rosenberg, ein Einbruch verübt, der jedoch mißlang. Gegen Mitternacht ertönte in der Pfarrei die Hausglocke. Die Wirtin kam in Abwesenheit des Pfarrers herunter und fragte die draußen stehende Person nach ihrem Wunsche. Ein Mann sagte darauf, der Pfarrer möchte zu einem Schwerkranken kommen, worauf ihm die Wirtin erwiderte, der Geistliche sei nicht zu Hause. Sie schöpfte Verdacht und schlug Alarm. Als aus der Nachbarschaft Leute hinzukamen, suchte der Mann eiligst das Weite. Am Morgen stellte man fest, daß die Einbrecher den Hund mit einer Zaunlatte erschlagen und das tote Tier in den Kessel der Waschküche geworfen hatten. Nach den Fußspuren zu beurteilen, müssen zwei Einbrecher beteiligt gewesen sein.

Severings Antwort an die Polizeioffiziere

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Dezember. Auf die Entschließung der Polizeioffiziersvereinigung Preußens zum Falle des Majors Lewit hat der Preußische Minister des Inneren, Severing, ein Schreiben an die Vereinigung der Polizeioffiziere Preußens gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Ihr Schreiben vom 7. Dezember d. J. zwingt mich, den Ihnen aus ähnlichem Anlaß bereits in Aussicht gestellten Abbruch der Beziehungen zur Polizeioffiziersvereinigung durch das Ministerium des Inneren und sämtliche ihm unterstellte Polizeibehörden nunmehr vorzunehmen. Entschieden muß ich Ihre Versuche, in den Dienstbetrieb der Polizei Preußens einzugreifen, zurückweisen. Die mir übermittelte Stellungnahme ist sachlich unrichtig und unberechtigt, ihre Bekanntgabe an die Presse geradezu illoyal. Nach Lage der Sache kann es sich nur darum handeln, daß einige wenige unrichtig informierte oder voreingenommene ortsansässige Mitglieder Ihrer Vereinigung das mir zugestellte Schreiben verfaßt haben, das umso grotesker wirkt, als es auf Grund seines Wortlautes ohne jede Legitimation beansprucht, zugleich als Willenskundgebung der Masse der Polizeiwachtmeister zu gelten."

Man wird jetzt abwarten müssen, was die Vereinigung der Polizeioffiziere auf dieses Schreiben des Ministers antworten wird. Aus diesen Vorgängen kann man jedenfalls wieder ersehen, daß die schon oft geforderte Vermehrung des Einflusses des Reichsinnenministers auf die Polizei unbedingt erforderlich ist. Der Zwischenfall zwischen Severing und den preußischen Polizeioffizieren beweist das Bestehen der Gefahr, daß das Vertrauen der Polizei zu ihrer Führung untergraben wird und damit auch **die** Schlagkraft dieser wertvollsten Stütze des Staates Schaden erleidet. Die Große Anfrage, die die Abgeordneten Stendel und Metzenthin für die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei eingebracht haben, hat folgenden Wortlaut:

„Polizeimajor Lewit ist von Berlin nach Gleiwitz versetzt worden im Anschluß an Amtshandlungen, die rechtmäßig nach Gesetz und Bestimmungen erfolgten und sich auf dem Grundsatz „Gleiches Recht für alle" aufbauten. Im zeitlichen Anschluß daran hat angeblich Polizeikommandeur Heimannsberg in Gegenwart des Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski an die leitenden Polizeioffiziere der Schutzpolizei Berlin die dienstliche Weisung ergehen lassen, daß grundsätzlich bei Straftaten, die im Rahmen von öffentlichen Demonstrationen und Ovationen vorkommen, eine Unterscheidung der Täter stattzufinden habe, und zwar in dem Sinne, ob sie republikanischen Organisationen angehören oder nicht. Die polizeiliche Amtshandlung solle darauf Rücksicht nehmen, ob der Täter für oder gegen den Staat eingestellt sei.

Wir fragen das Staatsministerium:

1. Ist Polizeimajor Lewit durch Versetzung gemaßregelt worden, weil er die gesetzlichen und polizeilichen Bestimmungen ohne Ansehen der Person auch gegenüber Angehörigen des Reichsbanners durchgeführt hat?

2. Wenn nein, was hat seine plötzliche Versetzung verursacht?

3. Hat Polizeikommandeur Heimannsberg die angeführten Dienstanweisungen gegeben?

4. Wenn ja, wird das Staatsministerium sofort diese offensichtlich verfassungswidrige Handlung aufheben und Polizeikommandeur Heimannsberg und Polizeipräsident Gresinski dafür zur Verantwortung ziehen?

Im Zusammenhang mit diesem Zwischenfall ist die **„Berliner Börsen-Zeitung"** auf Grund eines Artikels vom 5. Dezember „Severings Ausflüchte" auf die Dauer von acht Tagen verboten worden.

Wie sehr gerade auch durch die Handhabung des Falles Lewit und ähnliche Vorkommnisse die Begriffe der Rechtsgleichheit im Staat verwirrt sind, beweist eine Erklärung des Reichsbanners zu der Notverordnung, die sich dagegen wendet, daß das Verbot politischer Uniformen auch für das Reichsbanner gelten soll. Nach Ansicht Hörsings und seiner Organisation hätte die Reichsregierung nur den Verbänden der Rechten und der Kommunisten ein offenes Auftreten für ihre politische Gruppierung verbieten sollen, während es dem Reichsbanner weiterhin hätte erlaubt bleiben müssen, in Uniform die Straße zu beherrschen.

Wenn ein Pelz
Mantel, Jacke oder Fuchs
• • • • dann nur von
Schorsch & Baum
BRESLAU, Junkernstr. 22/24
GrößteAuswahl, kleinstePreise
Neuester Katalog kostenfrei

Ihr Gesicht
wird von Pickeln, Mitessern usw. befreit durch FRUCHTS
● Schönheitswasser Aphrodite
Mk. 1.75 und Mk. 3.50
In ganz hartnäckigen Fällen hilft
Frucht's Santoderma
Salbe u. Tinktur zusam. Mk. 2.50 u. 5.—
Alleinerhältlich bei
A. Mittek's Nachf., Beuthen OS.,
Gleiwitzer Straße 6

Stellen-Angebote

Eine neue gute Sache soll für Oberschles. bezirksweise vergeben werden.
Herren,
die sich befähigt fühlen, durch Fleiß u. Energie eine gute Existenz zu schaffen, wollen sich sofort melden. Käufer sind alle Privat-, Geschäfts- u. Industriekreise. Angebote unter B. 2222 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Beuth.

Hausangestellte,
sauber, gute Köchin, mit Uebernahme von Wäsche sofort gesucht.
„Haus der Hüte", Beuthen O.-S., Ring-Hochhaus.

Miet-Gesuche

Moderne, sonnige
4-Zimmer-Wohnung
für 1. Januar 1932 gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter Schließfach Nr. 135, Beuthen OS.

Vermietung

3 Zimmer,
Küche u. Nebengelaß, 1. Etg., Holteistraße 1, sind für 1. 1. 32 zu vermieten.
R. Burtzik, Beuthen, Ludendorffstraße 10, Telephon 4374/4055.

Bahnhofstraße 12, I., zwei schöne, sonnige
Zimmer,
eig. Entree, Kabinett, mit Bad, zum 1. 1. 32 zu vermieten. Beuth., Bahnhofstraße 12, II.

Ein Zimmer
u. Küche für sofort zu vermieten.
Baumstr. Carl Pluta, Beuthen OS., Lindenstraße Nr. 38.

Tiermarkt

Rauhhaar-Foxterrier,
prima Zuchthündin, bestes Blut, 1½ Jahr, aus dies. Hündin Junghündin, 9 Wochen alt, schön gezeichnet, zu verkaufen bei
J. Schlicht, Beuth., Hohenzollernstraße 10.

Geldmarkt

10 000—12 000 Rmk.
gesucht zur 1. Stelle von Privathand, mündelsicher, gegen hohe Zinsen und Damno. Angeb. unt. Gl. 6624 an d. G. d. Z. Gleiwitz.

30 000—40 000 Rmk.
gesucht zur 1. Stelle nur vom Selbstgeber für ein Stadtgrundstück, Taxw. üb. 100 000 RM., gegen hohe Zins., die gleich für ½ Jahr in Abzug gebracht werden können. Angeb. unter Gl. 6623 an die Gschst. dies. Zeitg. Gleiwitz.

25 000 Rmk.
zur ersten Stelle werden auf ein im allerbesten Bauzustand befindliches, 1911 erbautes Wohnhaus-Grundstück in Katowice gesucht. Feuerversicherungswert 300 000 Zl. Angeb. unter K. 1536 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Katowice.

Kaufgesuche

Gebr., transportabler
Küchenherd
zu kaufen gesucht. Angeb. an R. Salawa, Beuthen, OS., Große Blottnitzastr. Nr. 14.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Verkäufe

Heute, Freitag, werden am Fischmarkt
prima Spiegelkarpfen
billigst verkauft. Wiederverkäufer wollen sich melden bei Zielonka, Beuthen O.-S.

Edelobst
Winter-Aepfel, ausger. Früchte m. f. Geschm., I. Wahl 50 Pfd. 6 Mk., Wirtschafts-Aepfel 50 Pfd. 3 Mk., Korb gratis br. f. netto, empfiehlt Plantagenbesitz. Hofmann, Hirschfeld 114 b. Pölzig/Thür.

8 neue
Sprechapparate
(Schrankapp.) billig zu haben bei
J. Freund, Beuthen, Bahnhofstraße Nr. 22.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos:
Sanitas-Depot
Halle a. S. P. 241

Zu verkaufen:
1 Grammophon m. Pl. 18 Mk., 1 3fl. Zuglampe m. Seidenschirm 8 Mk., 1 kl. Zuglampe 3 Mk., 1 einf. Puppenküche 3 Mk., 1 Damen-Plüschmantel 8 Mk., 1 Stuhlschlitten 3 Mk.
Leihbibliothek, Beuthen OS., Dyngosstraße 43, III.

Eleg. Dam.-Pelzmantel
echt, wirkl. Gelegenh., Umst. halber 100 Mk. verk. Anfr. u. D. T. 6 a. d. G. d. Z. Beuth.

Drehstifte Füllhalter
bewährte deutsche Erzeugnisse
Papier- und Bürobedarfshandlung
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.
Gleiwitz, Wilhelmstraße 45

Handel • Gewerbe • Industrie



Die Auswirkungen der Diskontsenkung

Das Reichsbankdirektorium hat sich nach längerer Ueberlegung am 9. Dezember dazu entschlossen, die wirtschaftspolitischen Eingriffe der Reichsregierung, soweit es sich um die Preis- bezw. Zinssenkung handelt, durch eine Ermäßigung der Bankrate von 8 auf 7 Prozent und des Lombardsatzes von 10 auf 8 Prozent zu unterstützen. Ganz leicht dürfte Dr. Luther dieser Entschluß nicht gefallen sein, denn das Zentralnoteninstitut besitzt bei der angespannten Devisenlage durchaus nicht die Handlungsfreiheit, die man ihm, auch in Kreisen der Reichsregierung, gern unterschiebt. Der Reichsbankstatus per 7. Dezember zeigt ganz deutlich, **daß die zum Monatsanfang übliche Entspannung noch immer auf sich warten läßt.** Die Devisen- bezw. Goldbilanz ist gerade nur ausgeglichen, was angesichts der bevorstehenden Ansprüche zwecks

Erfüllung der bedeutenden Zinsverpflichtungen an das Ausland zum Jahreswechsel

durchaus nicht als gutes Anzeichen gewertet werden kann. Wenn das Reichsbankdirektorium trotzdem den Wünschen des Reichskabinetts entgegenkam, so mag dabei der Gedanke mitgesprochen haben, daß der Versuch der Zinssenkung gewagt werden darf, da selbst der Leihsatz von 7 Prozent für die noch in Deutschland arbeitenden Auslandsgelder einen Anreiz bieten muß. Mitbestimmend war ferner die Tatsache, daß durch die 4. Notverordnung **die Unsicherheit über den Ausgleich des Reichshaushaltes zum Verschwinden gebracht wurde.**

Es ist ein offenes Geheimnis, daß der Reichsbankpräsident den gesetzlichen Bestimmungen der Reichsregierung, soweit es sich um die zwangsweise Zinskonversion handelt, nur widerwillig folgte. Darauf deutet ein Satz in der amtlichen Verlautbarung der Reichsbank zur Diskontsenkung hin, der besagt, daß das Reichsbankdirektorium zu den wirtschaftspolitischen Maßnahmen des Reichsbankpräsidenten keine Stellung nehmen könne. Man wird die Einstellung von Dr. Luther und seiner Mitarbeiter begreiflich finden, wenn man sich vor Augen hält, daß trotz aller Bemühungen die Maschen des Stillhaltevertrages noch immer nicht restlos schließen.

Für die deutsche Wirtschaft ist jedenfalls die Herabsetzung des Diskontes von weittragender Bedeutung, denn es kommt ihr nicht nur dieses eine Prozent, um das die Reichsbank den Kredit verbilligt, zugute, vielmehr wird ein weiteres Prozent dadurch eingespart, daß die **großen Privatbanken ihre Verdienstspanne zwischen Debet- und Kreditzinsen um 1 Prozent verringert haben.** Während also bisher unter Zugrundelegung eines Wechselzinsfußes der Reichsbank von 7 Prozent Bankkredite (einschließlich aller Spesen) auf feste Termine mindestens 11½ Prozent und im Kontokorrent 13½ Prozent kosteten, werden solche in Zukunft für 9½ oder 11½ Prozent zu haben sein. Man darf den Wert der Kreditverbilligung durchaus nicht unterschätzen, erbringt sie doch in Verbindung mit der jetzt durchgeführten Zinskonversion für Landkredite bezw. Anleihen der deutschen Wirtschaft

jährliche Ersparnisse in der Größenordnung von etwa 2 Milliarden RM.

Ein derartiger Betrag schlägt bei dem gegenwärtig hohen Wert des Geldes außerordentlich zu Buch, er erlaubt es, den deutschen Unternehmungen entweder notwendig werdende Neuinvestitionen vorzunehmen oder er trägt wesentlich zur Hebung der Rentabilität bei.

Der Anfang des Zinsabbaues ist gemacht. Hoffentlich stellen sich auch bald die daran geknüpften Erfolge ein, damit dem ersten Schritt sich weitere anschließen. Eigentlich hätte das Ausland jetzt alle Veranlassung, die Bemühungen Deutschlands nach dieser Richtung hin anzuerkennen und zu fördern, denn sie sind dazu angetan, den Schuldner wieder lebensfähig zu machen. Die Anstrengungen der amtlichen Stellen um den Abbau der überteuerten Zinslasten finden eine wirksame Unterstützung durch das neue Reichsfluchtgesetz. Nachdem man die Uebersiedlung Reichsangehöriger nach dem Ausland, so weit ihr Vermögen 200 000 Mark und ihr Einkommen 20 000 Mark übersteigt, mit einer **Reichsfluchtsteuer von nicht weniger als 25 Prozent belegt** hat, dürften derartige teuren Reisen in Zukunft zum größten Teil unterbleiben. Damit sind aber die Pläne der Reichsregierung zur Bekämpfung der Kapitalflucht durchaus nicht erschöpft. So weit man hört, stehen — sofern in Basel alles glatt geht — **neue, viel weiterreichende Maßnahmen in Aussicht, die auf eine weitgehende Konfiskation des Vermögens von Steuer- und Kapitalflüchtigen** durch Lüftung des Bankgeheimnisses in den europäischen Ländern hinauslaufen.

Reichsmark fest

Berlin, 10. Dezember. An der Londoner Börse konnten sich Britische Staatspapiere befestigen, sonst ergaben sich bis zum Schluß keine besonderen Anregungen. Internationale Werte tendierten etwas schwächer. Nach anfänglicher Befestigung wurde die Stimmung an der Pariser Börse gegen Schluß wieder schwächer, es fanden Positionslösungen statt, und die meisten Werte gingen unter das gestrige Schlußniveau zurück. Die Brüsseler Börse war in Reaktion auf die gestrige Abschwächung heute etwas fester, das Geschäft hielt sich aber in engen Grenzen. Auch im Verlaufe konnte sich an der Amsterdamer Börse eine Erholung nicht durchsetzen. Young- und Dawesanleihe tendierten fester. Deutsche Reichsschuldbuchforderungen waren vereinzelt bis über 4 Prozent gebessert. Die Wiener Börse war bei lustloser Stimmung überwiegend schwächer. Die New-Yorker Börse eröffnete in schwächerer Haltung.

An den internationalen Devisenmärkten war das Englische Pfund kleinen Schwankungen unterworfen, nach einer Befestigung auf 3,31½ ging es später wieder auf 3,30½ gegen den Dollar zurück. Gegen den Gulden stellte es sich auf 8,18, gegen Zürich auf 17 und gegen Paris auf 84¼. Der Dollar lag allgemein schwächer, die Ansichten über die Wirkungen von Hoovers Plänen sind geteilt, eine gewisse Verstimmung ist aber unverkennbar. Die Reichsmark war gut behauptet. Die Notverordnung hat in Amsterdamer Finanzkreisen Befriedigung hervorgerufen, man sagt, daß die Deutsche Regierung das äußerste leistet, um die Stabilität der Währung zu gewährleisten. In London stellte sich die Mark auf 14,02½, in New York auf 23.62, in Amsterdam auf 58.45, in Zürich auf 121¼. Die übrigen Devisen wiesen nur wenig Veränderungen auf, Buenos tendierte etwas fester.

Berliner Produktenmarkt

Bei reichlicherem Inlandsangebot schwächer

Berlin, 10. Dezember. Im Produktenverkehr setzte sich die Abwärtsbewegung der Preise, die bereits gestern gegen Börsenschluß zu beobachten war, in verstärktem Ausmaße fort. Bei der gegenwärtigen Unsicherheit bezüglich der künftigen wirtschaftlichen und politischen Entwicklung finden die Erscheinungen, die bei normalen Zeiten die Preisgestaltung nicht unwesentlich zu beeinflussen pflegen, nur geringe Beachtung. Die Statistik des Deutschen Landwirtschaftsrates über die bei der Landwirtschaft vorhandenen Bestände hinterließ daher nur geringen Eindruck. Besonders war das Inlandsangebot, vor allem zur Kahnverladung, angesichts der völligen Zurückhaltung der Mühlen stärker in Erscheinung getreten. Auch für Waggonware konnten bei den Mühlen gestrige Preise nicht durchgeholt werden; im Promptgeschäft lauteten die Preise für Weizen und Roggen 2 bis 3 Mark niedriger, und der Lieferungsmarkt setzte in etwa gleichem Ausmaß schwächer ein. Am Mehlmarkt ist die sonst übliche Belebung im Hinblick auf die Feiertage bisher ausgeblieben, trotz entgegenkommender Forderungen behält das Geschäft den schleppenden Charakter der letzten Zeit. In Hafer und Gerste liegt ziemlich erhebliches Offertenmaterial vor, das aber nur wenig Beachtung findet. Außerdem gehen Forderungen und Gebote so stark auseinander, daß kaum Abschlüsse zustande kommen. Weizen- und Roggenexportscheine liegen ruhig bei kaum behaupteten Preisen.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 10. Dezember 1931

Weizen	
Märkischer	210—212
„ Dezbr.	225—224½
„ März	234—235
„ —	—
Tendenz flau	
Roggen	
Märkischer	187—190
„ Dezbr.	199
„ März	206½
„ —	—
Tendenz: flau	
Gerste	
Braugerste	151—164
Futtergerste und Industriegerste	147—150
Wintergerste, neu	—
Tendenz: matt	
Hafer	
Märkischer	131—139
„ Dezbr.	147½—148½
„ März	152½—154
„ —	—
Tendenz flau	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27¼—31¼
Tendenz flau	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26.15—28,15
Tendenz flau	

Weizenkleie	9,50—9,75
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz flau	
Roggenkleie	10,00—10,50
Tendenz: flau	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	23.00—30.00
Kl. Speiseerbsen	24.00—27,00
Futtererbsen	17.00—19.00
Peluschken	17.00—19,00
Ackerbohnen	16.50—18.00
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	11.00—12.50
Gelbe Lupinen	13,00—15,00
Serradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	12,10—12,30
Trockenschnitzel prompt	6.10—6,20
Erdnuskuchen	12,00—12,10
Erdnusmehl	12.10—12,20
Soyabohnenschrot	10,80
Kartoffelflocken	12,50—12,70
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	1,40—1,50
do. rote	1.60—1,80
Odenwälder blaue	1,70—1,90
do. gelbfl.	2,00—2.30
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	8—9

Breslauer Produktenmarkt

Geschäftslos

Breslau, 10. Dezember. Die Geschäftslosigkeit der Börse hält weiter an. Umsätze kommen kaum zustande. Die gesprochenen Weizen- und Roggenkurse lagen 1 bis 2 Mark niedriger. Gersten und Hafer waren vollkommen geschäftslos. Auch am Futtermittelmarkt war von Geboten nichts zu hören, die Forderungen sind unverändert, doch dürften Untergebote akzeptiert werden, da einzelne Verkäufer auf jeden Fall verkaufen wollen.

Posener Produktenbörse

Posen, 10. Dezember. Roggen 615 To. Parität Posen Transaktionspreis 27,25, Weizen 75 To. Parität Posen Transaktionspreis 24,75, Gerste, A 20,75—21,75, B 22.25—23,25, Braugerste 25,50—27, Hafer 24,25—24,75, Roggenmehl 65% 39.50—40,50, Weizenmehl 65% 37,25—39,25, Roggenkleie 17—17,50, Weizenkleie 15.25—16.25, grobe Weizenkleie 16.25—17,25, Raps 33—34, Viktoriaerbsen 25—29, Folgererbsen 30—34. Stimmung ruhig.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	10. 12.	9. 12.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	214	216
„ „ 76 „	218	221
„ „ 72 „	204	206
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	202	203
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 68,5 „	198	199
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	148	150
Braugerste feinste	180	180
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	158	160
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 63—64 kg	158	160

Mehl Tendenz: ruhig

	10. 12.	9. 12.
Weizenmehl (Type 60%) neu	31½	31¾
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30	30¼
Auszugmehl	37½	37¾

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Oelsaaten Tendenz: weiter stetig, Preise unverändert

	10. 12.	7. 12.
Winterraps	16,00	16,00
Leinsamen	24,00	24,00
Senfsamen	24,00	24,00
Hanfsamen	27,00	27,00
Blaumohn	50,00	50,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	10. 12.	7. 12.
Speisekartoffeln, gelb	1,70	1,70
Speisekartoffeln, rot	1,50	1,50
Speisekartoffeln, weiß	1,30	1,30
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke	0,07½	0,07½

(Frei je nach Verladestation des Erzeugers ab Breslau)

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 10. Dezember. Roggen 27—27,50, Dominium-Weizen 28—28,50, Weizen gesammelt 27—28, Roggenmehl 42—45, Weizenmehl luxus 48—55, Weizenmehl 0000 43—48, Roggenkleie 16—16,50, Weizenkleie grob 17—17,50, Weizenkleie mittel 16—16,50, Hafer einheitlich 24,50—25,50, Hafer gesammelt 22,50—23, Graupengerste 23—23,50, Braugerste 26—27, Leinkuchen 26,50—27,50, Rapskuchen 21—22. Stimmung ruhig, Umsätze mittel.

Metalle

Berlin, 10. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 65.

London, 10. Dezember. Kupfer, Tendenz ruhig, Standard per Kasse 37½—37⅝, per 3 Monate 38⅛—38³⁄₁₆, Settl. Preis 37½, Elektrolyt 43—47, best selected 39—40¼, Elektrowirebars 47, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 136¾—136⅞, per 3 Monate 139¾—139⅞, Settl. Preis 136¾, Banka 148¾, Straits 139¾, Blei, Tendenz ruhig, ausländ. prompt 15, entf. Sichten 15¼, Settl. Preis 15, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 14¹⁄₁₆, entf. Sichten 14⁹⁄₁₆, Settl. Preis 14⅛, Silber (Pence per Ounce) 20³⁄₁₆, Lieferung 20⅜.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 7,07. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz ruhig-stetig. Januar 1932: 6,73 B., 6,70 G., März 6,84 B., 6,82 G., Mai 6,97 B., 6.96 G., Juli 7,10 B., 7,09 G., Oktober 7,34 B., 7,33 G.

Neue Satzung der Deutschen Girozentrale

Berlin, 10. Dezember. Vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband ist auf Grund der Notverordnung vom 6. Oktober der Satzungsentwurf für die Deutsche Girozentrale, die u. a. auch die Liquiditätsbestimmungen für die Bezirksgirozentralen enthält, ausgearbeitet und den Reichsbehörden zur Genehmigung zugeleitet worden. Zur Zeit sind noch Verhandlungen zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und der Sparkassenorganisation über verschiedene Einzelfragen von geringerer Bedeutung im Gange. Die wichtigsten Punkte stehen aber schon fest. Abgesehen von der in der Notverordnung ausgesprochenen Verpflichtung der Girozentralen zur Anlage der Sparkassenguthaben in flüssigen Werten und Unterhaltung einer größeren Liquiditätsreserve bei der Deutschen Girozentrale, von der wieder die Hälfte an die Reichsbank weiterzuleiten ist, wird bei der Ausarbeitung eines neuen Finanzschemas auf die Klarstellung des Verhältnisses von Sparkassen und Girozentralen Wert gelegt werden. So werden vermutlich die bisher als befristete Bankguthaben ausgewiesenen Schuldscheindarlehn der Sparkassen an Kommunen in Zukunft gesondert bilanciert werden. Eine besondere Klarstellung dürften auch die Guthaben der Girozentralen bei Sparkassen erfahren.

Gesfürel setzt Kapital herab

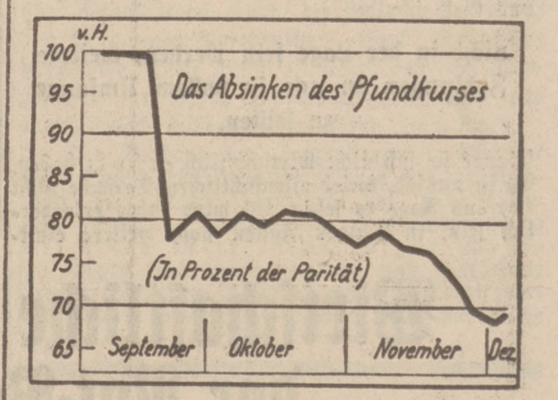
Berlin, 10. Dezember. Die Gesellschaft für Elektrische Unternehmungen Ludwig Löwe & Co. AG. beruft überraschend eine außerordentliche Generalversammlung zum 29. Dezember ein. Es soll das Kapital — 100 Millionen — durch Einziehung von 20 Prozent eigener Aktien herabgesetzt werden. Die Einziehung ist notwendig, um die infolge der gesunkenen Kurse erforderlichen Abschreibungen zu vermeiden. Möglicherweise wird aber auch auf die Abhaltung der Generalversammlung verzichtet, falls der zuständigen Behörde ein Einziehungsbeschluß der im nächsten Jahre fälligen ordentlichen Generalversammlung mit rückwirkender Kraft genügt.

Der Weg des Pfundes

Vorläufig keine Stabilisierung

War das Pfund im letzten Septemberdrittel in wenigen Tagen um 20 Prozent seines vollen Goldwertes gesunken, und hatte es sich in den folgenden Wochen zunächst auf dieser Höhe behaupten können, so geriet es vom letzten Oktoberdrittel ab erneut unter Druck. Der Kursrückgang, der zum großen Teil auch durch Pfundverkäufe einiger kontinentaler Notenbanken hervorgerufen worden war, setzte sich bis in den Dezember hinein fort. Am 1. Dezember verfügte das Pfund nur noch über 68,2 Prozent und am 8. Oktober über 67,0 Prozent seines vollen Goldwertes.

Privatdiskont 7 Prozent für beide Sichten.



Was die künftige Gestaltung des Pfundkurses anlangt, so ist dieser Tage eine negative Entscheidung insofern gefallen, als die englische Regierung in den Verhandlungen mit dem französischen Handelsminister Flandin es abgelehnt hat, Maßnahmen zur Stabilisierung des Pfundkurses zu ergreifen. Ehe eine Stabilisierung endgültig in Angriff genommen werden könne, müsse die englische Zahlungsbilanz ins Gleichgewicht gebracht und die Reparationsfrage geregelt werden.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	10. 12.		9. 12.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,023	1,027	1,008	1,012
Canada 1 Can. Doll.	3,506	3,514	3,516	3,524
Japan 1 Yen	2,058	2,062	2,058	2,062
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,19	14,23	14,09	14,13
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	13,84	13,88	13,74	13,78
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,244	0,246	0,244	0,246
Uruguay 1 Goldpeso	1,798	1,802	1,798	1,802
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,93	170,27	169,93	170,27
Athen 100 Drachm.	5,195	5,205	5,195	5,205
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,49	58,61	58,49	58,61
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	73,28	73,42	73,28	73,42
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingf. 100 finnl. M.	6,494	6,506	6,893	6,907
Italien 100 Lire	21,58	21,62	21,58	21,62
Jugoslawien 100 Din.	7,393	7,407	7,393	7,407
Kowno	41,86	41,94	41,86	41,94
Kopenhagen 100 Kr.	76,42	76,58	75,92	76,08
Lissabon 100 Escudo	12,84	12,86	12,74	12,76
Oslo 100 Kr.	75,67	75,83	75,02	75,18
Paris 100 Frc.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	12,47	12,49	12,47	12,49
Reykjavik 100 isl. Kr.	62,44	62,56	61,44	61,56
Riga 100 Latts	81,02	81,18	81,22	81,38
Schweiz 100 Frc.	81,84	82,00	81,83	81,99
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,72	34,78	34,72	34,78
Stockholm 100 Kr.	76,22	76,38	75,67	75,83
Talinn 100 estn. Kr.	112,79	113,01	112,79	113,01
Wien 100 Schill.	56,94	57,06	57,94	58,06
Warschau 100 Zloty	47,25—47,45		47,25—47,45	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 10. Dezember 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,99	1,01
Brasilianische	0,21	0,23
Canadische	3,48	3,50
Englische, große	13,80	13,86
do. 1 Pfd. u. dar.	13,80	13,86
Türkische	1,92	1,94
Belgische	58,33	58,57
Bulgarische	—	—
Dänische	76,25	76,55
Danziger	81,79	82,11
Estnische	112,47	112,93
Finnische	6,08	6,12
Französische	16,48	16,54
Holländische	169,56	170,24
Italien. große		
do. 100 Lire	21,56	21,64
und darunter	21,56	21,64
Jugoslawische	7,35	7,39
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	75,50	75,80
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,48	2,50
Rumänische unter 500 Lei	2,43	2,45
Schwedische	76,05	76,35
Schweizer gr.	81,64	81,96
do. 100 Francs u. darunter	81,64	81,96
Spanische	34,58	34,72
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,42	12,48
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,42	12,48
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do	47.125	47,525

Warschauer Börse

Bank Polski	102,00—103,50
Sole potasowe	92,00—94,00
Lilpop	13,25

Dollar 8,90, Dollar privat 8,905, New York Kabel 8,926, Belgien 124,00, Holland 360,10, London 29,50—29.55—29,50, Paris 34,97, Prag 26,42, Schweiz 173,65, Italien 45,90, deutsche Mark privat 211, Pos. Investitionsanleihe 4% 77,50—78, Pos. Konversionsanleihe 5% 40, Bauanleihe 3% 30,50, Dollaranleihe 4% 42,75, Bodenkredite 4½% 40,00. Tendenz in Aktien stärker.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.